90000 Abonnenten. Nr. 177. 20. Jahrgang. **Dortmund**, Sonnabend, den 29. Juni 1907. Abonnenten **90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Büreau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper.) Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Sonntags-Ausgabe. Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Aus der Praxis.

(Von einem Dortmunder Juristen.)

II.

Die Ehescheidungsgründe des Bürgerl. Gesetzbuchs.

Der Ehebruch muß ein vollendeter sein. Als absoluter Scheidungsgrund kommen ein unerlaubtes Verhältnis zu anderen Personen des anderen Geschlechts, selbst Schamlosigkeiten nicht in Betracht. Auch der dringende Verdacht des Ehebruchs genügt nicht, wie es nach dem früher hier geltenden Recht der Fall war. Die Praxis ist zwar sehr geneigt, sich mit einem Indizienbeweis, welcher dringenden Verdacht begründet, zu begnügen. Dies entspricht aber dem Gesetze nicht. Es gibt nichts Gefährlicheres in der Rechtsprechung, als Verdachtstrafen einzuführen, welche das Gesetz nicht kennt. In solchen Fällen mag der relative Ehescheidungsgrund der schuldhaften Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingreifen. Aber dieser ist nach ganz anderen Gesichtspunkten zu beurteilen. Bei dem Ehebruch kommt es nicht darauf an, ob das Verschulden des schuldigen Ehegatten ein schweres oder leichtes ist. Auch wenn der mitschuldige Ehegatte sich jahrelang böswillig von dem schuldigen fern gehalten hat und in einem anderen Weltteil lebt, hat der erstere ein unbedingtes Recht auf Scheidung oder Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft. Die dem Ehebruch gleichstehenden Vergehen sind Vergehen gegen Paragr. 175 des St.-G.-B. und strafbare Doppelehe.

In allen diesen Fällen genügt Versuch nicht und schließt Irrtum und Unzurechnungsfähigkeit die Ehescheidung aus. Ferner aber wird verlangt, daß der andere Ehegatte an den Verfehlungen des anderen nicht etwa durch Anstiftung oder Beihilfe teil genommen oder denselben zugestimmt hat. Die Fälle sind gar nicht so selten, daß ein Ehegatte, welcher den anderen gern los sein will, dritte anstiftet, diesen zu verführen, um einen absoluten Ehescheidungsgrund zu haben. Die Zustimmung braucht nicht ausdrücklich erklärt zu werden. Es genügt ein Verhalten, welches auf stillschweigende Genehmigung schließen läßt. Dagegen genügt es nicht, wenn der andere Ehegatte z. B. durch böswilliges Fernhalten den Anlaß zu den Verfehlungen gegeben hat. Eine Wettschlagung findet nicht statt. Der schuldige Ehegatte kann sich nicht darauf berufen, daß sich der andere Ehegatte in gleicher Weise schuldig gemacht habe. Keiner verliert das Recht auf Ehescheidung wegen eines solchen unbedingten Ehescheidungsgrundes dadurch, daß der andere das gleiche Recht hat.

Lebensnachstellung liegt vor, wenn ein Ehegatte dem anderen in böslicher Absicht, also nicht etwa in schwerer Trunkenheit, nach dem Leben trachtet. Ein Versuch mit untauglichen Mitteln etwa durch Totbeten oder Vermischung der Speisen der Getränke des anderen Ehegatten mit unschuldigen Substanzen, welche der schuldige Ehegatte für Gift hält, genügt. Auch Drohungen ernster und nicht zu verachtender Art, um dem anderen Gatten das Leben leid zu machen, und ihn zum Selbstmord zu treiben, können genügen.

Die böswillige Verlassung ist, wie bereits hervorgehoben, ein sehr häufig angewandtes Mittel, um dies Verbot der Ehescheidung auf Grund gegenseitiger Einwilligung zu umgehen. Das Gesetz unterscheidet eigentliche böswillige Verlassung (Desertion) und uneigentliche (Quasi-Desertion).

Eigentliche Desertion liegt vor, wenn der abtrünnige Ehegatte sich in böslicher Absicht von dem anderen Ehegatten entfernt hat, sich dann mindestens ein Jahr lang an anderen unbekannten oder an solchen Orten aufgehalten hat, an welchem ihm eine Klage nicht in der gewöhnlichen Weise zugestellt werden konnte, so daß nur öffentliche Zustellung übrig blieb. In diesem Falle muß aber der Entwichene noch in der letzten Gerichtsverhandlung, auf welche das Urteil ergeht, für die gewöhnliche Zustellung unerreichbar sein. Besondere Ermittelungen über den Aufenthalt des verschwundenen Ehegatten anzustellen, ist der Verlassene nicht verpflichtet.

Uneigentliche Desertion liegt dann vor, wenn der Aufenthalt des abtrünnigen Ehegatten zwar bekannt ist, ihn auch die Klage auf dem gewöhnlichen Wege zugestellt werden kann, er aber trotz eines gegen ihn ergangenen rechtskräftigen Urteils die von ihm aufgegebene häusliche Gemeinschaft mit dem anderen Ehegatten nicht wieder hergestellt, sondern sich böswillig wider den Willen desselben von ihm fern gehalten hat. Die erste Trennung braucht nicht in böslicher Absicht erfolgt zu sein; sie kann auch erfolgt sein, weil der abtrünnige Ehegatte ein Recht dazu zu haben glaubte. Bei dem ersten Urteil, denjenigen auf Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft, wird auch nicht geprüft, ob das Verlangen auf Rückkehr ernstlich gemeint ist oder nicht. Das ganze Jahr nach diesem Urteil hindurch muß aber die Trennung gegen den Willen des verlassenen Ehegatten und in böslicher Absicht von dem Abtrünnigen aufrecht erhalten sein. Der Scheidungsgrund entsteht also nicht, wenn der Abtrünnige dem Urteil zwar nicht Folge leistet, dies aber nicht tat, weil er aus bösem Willen die häusliche Gemeinschaft zerreißen wollte, sondern weil er triftige Gründe dazu hatte, sich fern zu halten, z. B. gröbliche Mißhandlungen seitens des anderen Ehegatten fürchtete oder wegen einer Straftat ins Ausland entfloh. Ist das Jahr verstrichen, so hat der verlassene Ehegatte ein unbedingtes Recht auf Ehescheidung. Dieses verliert er nicht dadurch, daß der Abtrünnige später z. B. bei der Verhandlung über die Scheidungsklage, die Bereitwilligkeit zur Rückkehr erklärt oder nunmehr die häusliche Gemeinschaft ohne Einverständnis des anderen Ehegatten wieder herstellt.

Das ganze Verfahren ist sehr erschwert. Es bedarf zweier Eheprozesse, zweier aufeinander folgender rechtskräftiger Urteile, also großer Weitläufigkeit und Kosten. Ein gewissenhafter Rechtsanwalt wird daher diesen Weg nicht anraten, wenn es möglich ist, die Ehescheidung wegen des relativen Scheidungsgrundes der schuldhaften tiefen Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses zu erlangen.

Dieser relative Ehescheidungsgrund ist praktisch der wichtigste. Er liegt, wie das Gesetz sagt, dann vor, „wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung."

Bei diesem Scheidungsgrund kommt es auf die besonderen Verhältnisse der Ehegatten, auf Lebensverhältnisse und Lebensstellung, auf die allgemeinen Anschauungen der Kreise, welchen der klagende Ehegatte angehört, auf dessen bisheriges Eheleben, seinen Bildungsgrad, die Stärke seines sittlichen Empfindens an. Bei Leuten, in deren Kreisen rohe Schimpfereien an der Tagesordnung sind, wird durch Beleidigungen selbst schwerer Art und Mißhandlungen in der Regel die Ehe nicht so zerrüttet, daß ihre Fortsetzung dem anderen Ehegatten nicht zugemutet werden kann. Selbst grobe Mißhandlungen berechtigen nicht immer zur Ehescheidung. Hat der eine den andern Ehegatten auf das Tiefste durch schuldvolles Verhalten gereizt, so braucht, selbst eine sehr grobe Mißhandlung nicht eine schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten zu enthalten. Dagegen können in fein gebildeten Kreisen selbst bloße Beleidigungen, kann z. B. eine Ohrfeige, wenn sie die Beleidigung oder die Tätlichkeit in offenbar boshafter, von der Absicht zu kränken, getragener Art erfolgt, die Ehe so tief zerrütten, daß deren Grundlagen, die gegenseitige Achtung und Zuneigung auf immer zerstört sind.

Häufige Fälle schwerer Pflichtverletzung, welche den anderen Ehegatten das Zusammenleben zu einer Qual machen, sind hartnäckige Trunksucht, Arbeitsscheu und liederliche Wirtschaft, welche die Familie an den Bettelstab zu bringen drohen, halsstarrige und fortdauernde grundlose Versagung der ehelichen Pflicht. Auch Unverträglichkeit und unverbesserliche Zanksucht eines Ehegatten können darunter fallen, wenn sie so bösartig sind, daß sie Gesundheit und Leben des anderen Ehegatten gefährden. Hierher gehört auch grobe Pflichtverletzung in der Erziehung der Kinder, z. B., wenn die Ehefrau es duldet, daß die Tochter hinter dem Rücken des Mannes verrufene Tanzlokale besucht. Wissentlich falsche Anzeigen, Denunziationen, überhaupt gegen den anderen Ehegatten werden diesem meist ein Recht auf Ehescheidung geben.

Ehrloses und unsittliches Verhalten ist deshalb ein Ehescheidungsgrund, weil es eine mit dem Wesen der Ehe nicht vereinbarte Rücksichtslosigkeit gegen den anderen Ehegatten bezeugt. Erforderlich ist, daß dieses Verhalten während der Ehe erfolgt ist. Ehrloses und unsittliches Verhalten des anderen Ehegatten vor der Ehe, welches dem nichtschuldigen Ehegatten bei der Eheschließung unbekannt war, kann unter Umständen einen Grund zur Anfechtung der Ehe geben, aber niemals einen Scheidungsgrund abgeben. Bei einem solchen Verhalten während der Ehe kommt es sehr auf den einzelnen Fall an. Haben beide Eheleute schon wiederholt im Gefängnis oder gar im Zuchthause gesessen, so wird die über einen Ehegatten verhängte Freiheitsstrafe dem anderen in der Regel keinen Grund geben, die Scheidung der Ehe zu verlangen. Auch in hohen gebildeten Kreisen wird eine wegen eines politischen Vergehens, einer Beleidigung, einer Körperverletzung, eines Preßvergehens verhängte Freiheitsstrafe meist nicht einen Ehescheidungsgrund bilden. Wird dagegen ein Ehegatte wegen Betruges, Unterschlagung, wegen Diebstahls bestraft, so wird der andere, einer hochangesehenen Bürgerfamilie angehörige Ehegatte in den meisten Fällen die Scheidung verlangen können. Unter ehrloses und unsittliches Verhalten fallen auch Arbeitsscheu, andauernde Trunksucht, liederlicher Lebenswandel. Sie stellen sowohl eine schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten als auch ein ehrloses und unsittliches Verhalten dar.

Bei allen Ehescheidungsgründen, sowohl den absoluten, wie den relativen, welche ein Verschulden des anderen Ehegatten erfordern, erlischt das Recht auf Scheidung, durch Verzeihung. Gibt der verletzte Gatte zu erkennen, daß er die Ehe nicht oder nicht mehr für zerrüttet ansieht, so ist der Grund der Scheidung hinweggefallen. Die Verzeihung kann ausdrücklich und stillschweigend erfolgen. Stillschweigende Verzeihung wird regelmäßig darin zu erblicken sein, daß der Ehegatte das frühere Zusammenleben und den früheren Verkehr wieder so aufnimmt, als sei nichts vorgefallen.

Der einzige Fall, in welchem das Bürgerliche Gesetzbuch Ehescheidung ohne Verschulden eines Ehegatten gestattet, ist der unheilbarer Geisteskrankheit. Die Voraussetzungen der Scheidung wegen Geisteskrankheit sind sehr strenge. Die Krankheit muß während der Ehe mindestens 3 Jahre gedauert haben. Sie muß einen solchen Grad erreicht haben, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben ist, d. h. der erkrankte Ehegatte muß an dem Lebens- und Gedankenskreise des anderen Gatten nicht mehr teil zu nehmen vermögen und das Verständnis für die sittlichen Pflichten des ehelichen Lebens infolge der Krankheit verloren haben. Endlich muß auch jede Aussicht auf Wiederherstellung der geistigen Gemeinschaft nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen sein.

Erleichterung des Wechselprotestes.

(Von unserem Berliner Bureau).

Berlin, 28. Juni.

Der Bundesrat hat in seiner vorigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes angenommen. Der Entwurf, der dem Reichstag gleich bei seinem Zusammentritt im Herbst vorgelegt werden wird, entspricht wiederholten Anregungen aus den am Wechselverkehr beteiligten Kreisen, von juristischer Seite und auch aus der Mitte des Reichstages. Der Entwurf, der die allgemeine deutsche Wechselordnung in mehreren Punkten ändert, bezweckt eine Reform hauptsächlich nach zwei Richtungen hin. Die Postbeamten sollen die Zuständigkeit zur Protesterhebung erhalten, und zwar unter Haftung der Postverwaltung für etwaige Versehen ihrer Beamten. Außerdem werden die Förmlichkeiten bei der Erhebung des Protestes vermindert; insbesondere dadurch, daß der Protest mangels Zahlung auf den Wechsel oder ein mit ihm zu verbindendes Blatt gesetzt und von der Aufnahme einer Wechselabschrift in den Protest abgesehen wird. Daneben sind einzelne andere Erleichterungen vorgesehen, namentlich für den sogenannten Windprotest und für die Protestierung von Wechseln mit ungenauen Ortsbezeichnungen. Auch enthält der Entwurf Vorschriften über die Proteststunden sowie über die Befugnis des Postbeamten zur Annahme der Wechselzahlung.

Von einzelnen Seiten war angeregt worden, den Wechselprotest wenigstens für Inlandwechsel ganz abzuschaffen oder neben dem durch einen öffentlichen Beamten aufgenommenen Protest eine schriftliche Erklärung des Wechselschuldners oder eine von dem Wechselinhaber oder seinem Beauftragten ausgestellte Urkunde, insbesondere etwa eine Bescheinigung der Kassenboten der Banken, als genügende Grundlage für den Regreß zuzulassen. Diese Vorschläge haben indessen in den Handelskreisen nur wenig Anklang gefunden und sie gehen in der Tat zu weit, da die Sicherheit des Wechselverkehrs, insbesondere die schnelle und glatte Durchführung des Regresses, durch die Beseitigung des öffentlichen Protestes beeinträchtigt werden würde. Für den internationalen Verkehr verbietet sich die Abschaffung des Protestes oder die Einführung des Privatprotestes schon mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die dadurch der Rechtsverfolgung im Auslande entstehen würden.

Wenn man sich, um die Entbehrlichkeit des Protestes darzutun, auf das Beispiel Englands beruft, wo bei Inlandswechseln die Protestierung nicht gesetzlich vorgeschrieben ist, so ist demgegenüber hervorzuheben, daß einerseits nach dem englischen Rechte die Erhaltung des Regreßanspruchs an die Notifikation geknüpft ist und daß andererseits in England gewohnheitsmäßig auch die nicht bezahlten Inlandswechsel, insbesondere die durch Vermittlung der Banken eingezogenen Wechsel, notiert zu werden pflegen, diese Notierung aber nur eine abgekürzte Form für die Bedeutung des Protestes seitens des Protestbeamten darstellt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— In politischen Kreisen hält man es, nach einem dem „Neuen Wiener Tageblatt" aus Berlin zugehenden Privattelegramm, nicht für ausgeschlossen, daß der Gegensatz zwischen dem Fürsten Bülow und dem Grafen Posadowsky durch eine Eingabe des Regierungsrates Rudolf Martin verschärft sein mag. Regierungsrat Martin übergab am 12. ds., abends, dem Fürsten Bülow eine ausführlich begründete Beschwerde, die sich gegen seinen Chef, den Staatssekretär im Reichsamte des Innern richtete. Der Verfasser des vielbesprochenen Buches über die russischen Finanzen hatte im Oktober 1906 wegen dieser Veröffentlichung einen Verweis erhalten, gegen den er nunmehr Protest einlegte, und zwar wegen des sachlichen Inhaltes, wie wegen der Form. Martin erblickt eine persönliche Beleidigung in der Behauptung, daß er in seinem Buche einen Sensationserfolg dadurch habe schaffen wollen, daß er in pronon zierter Weise seinen Rang und Titel als kaiserlicher Regierungsrat auf das Titelblatt setzen ließ.

Er hat in seiner Beschwerde an den Reichskanzler, ihn in Kenntnis davon zu setzen, welche Schritte

Dr. Trillers gereimte Gesundheitsregeln.

Daniel Wilhelm Triller war einer der hervorragendsten Aerzte des 18. Jahrhunderts. Geboren 1695 zu Erfurt, ausgebildet auf den Universitäten Leipzig und Halle wirkte er 1720 als Landphysikus in Merseburg, ging 10 Jahre später mit dem Erbprinzen von Nassau-Saarbrücken als Leibarzt auf Reisen nach Frankreich und Holland, praktizierte dann mit großem Erfolg viele Jahre in Frankfurt a. M., folgte 1745 einem Rufe als Leibarzt an den Dresdener Hof und übernahm drei Jahre später eine Professur an der Universität Wittenberg. Hochbetagt starb er dort 1781. Als letzte seiner zahlreichen medizinischen und hygienischen Schriften erschien kurz vor seinem Tode seine „Reim-Diätetik", in der er das Fazit seiner ärztlichen Erkenntnis und Erfahrung zu Nutz und Frommen der Menschheit bekannt gab. Dieses gereimte Rezept zur Gesunderhaltung und Erreichung eines hohen Lebensalters verdient in Erinnerung gebracht zu werden. Trotz seines ehrwürdigen Alters von 128 Jahren enthält es in seinen 38 Strophen viele noch heute gültige und nützliche Ratschläge und Mahnungen. Dr. Triller, ein aufgeklärter, seiner Zeit weit vorausgeeilter Arzt, beginnt seine gereimte Diätetik mit der Betrachtung:

Gott zwar verlängert unser Leben,
Allein der Mensch muß auch darneben
An seinem Teile sich bemüh'n,
Den Lebensfaden lang zu ziehn.
Er darf in die Natur nicht stürmen,
Als wäre sie von Stahl und Stein,
Muß sie vielmehr mit Sorgfalt schirmen
Und ihr getreuer Beistand sein.

Als bestes Mittel, bis ins hohe Alter gesund zu bleiben, empfiehlt er Maßhalten im Essen und Trinken, in den Gemütsregungen, in der Liebe und auch in der Arbeit.

„Man muß nicht die Nacht zum Tage machen,
Noch, wenn es Schlafenszeit ist, wachen,
Zumal, wenn man dabei viel sitzt
Und sich durch stark Getränk erhitzt.
Gewiß, die vielen Abendschmäuse,
Die überall fast allgemein,
Beschleunigen die letzte Reise
Und bringen schlechten Nutzen ein.

Viel' pflegen sich, dem Tod zum besten,
Fast wie ein Opfertier zu mästen
Und unterbrechen vor der Zeit
Den Lebenslauf durch Ueppigkeit.
Ihr später Tisch steht oft voll Braten,
Pasteten, Kuchenwerk und Wein,
Damit sie früh ins Grab geraten
Und bald der Würmer Speise sein."

Als bestes Getränk empfiehlt Dr. Triller „viel Wasser, wenig Wein darunter"; dies mache „das Gemüte frisch und munter, das Geblüte dünn und leicht", fördere die Verdauung und bringe sonst noch manchen Vorteil. Wein soll man nur mäßig genießen: „Ein Glas zur Stärkung für den Magen; Ein Glas die Grillen zu verjagen; Ein Glas auch zur Vertraulichkeit: doch selten tu man mehr Bescheid". Bezüglich der Sorten meint der ärztliche Ratgeber:

Für uns sind das die besten Weine:
Vom Neckar, Mosel und dem Rheine;
Burgunderwein ist auch nicht schlecht —
Doch man bekommt ihn selten ächt;
Daher ist er meist wenig nütze,
So wie verfälschter Malaga.
Champagner hat viel Kalk und Hitze,
Bewirkt oft Gicht und Podagra.

Sehr angebracht ist in der jetzigen Sommerzeit wieder Trillers Warnung:

Will einer bald ins Grab versinken,
Der darf nur etwas Kaltes trinken,
Wenn er vorher sich stark erhitzt,
Daß er am ganzen Leibe schwitzt.
Alsdann wird er geschwind verscheiden:
Doch wenn er nicht gleich niederfällt,
Führt ein verzehrend langes Leiden
Ihn dennoch schmerzhaft aus der Welt.

Eifrig empfiehlt Triller als Nahrungs- und Genußmittel die Milch, die „durch ihre sanfte Kraft Gesunden und Kranken Nutzen schafft", nur dem sei sie abzuraten, der „Galle, Säure, Hauptschmerz oder Fieber spüret". Kaffee, mit Maß genossen, wirke günstig, fördere das Verdauen nach dem Essen, helfe nach dem Trunk zur Ernüchterung und Ermunterung, lindere Kopfschmerz und treibe „Blähung, Wasser und Stein". Vom chinesischen Tee rät Triller ab; deutscher Kräutertee (Ehrenpreis, Meliß, Camillen) bewähre sich bei manchem Uebel. In mehreren Strophen hebt der alte Doktor den wichtigen Einfluß guter Luft hervor:

Sie ist ein Balsam für das Leben,
Der ihm stets frische Kräfte geben,
Erhalten und vermehren kann
Und stehet billig oben an.
Die also sich der Luft entziehen,
Zumal bei holder Frühlingszeit,
Die suchen selbst ihr Glück zu fliehen,
Das ihnen Gott so reichlich beut.

Energisch mahnt er zum Spazierengehen, Reiten und Fahren in der frischen Luft, besonders viel hält er vom Fahren auf dem Wasser, weil die frische Luft und kühle Kraft des Wassers die Eigenschaft habe, „den schwachen Körper zu erquicken, daß sich der Trieb zur Speise mehrt". Der kluge Arzt kommt dann noch auf den Nutzen der warmen Bäder und der Flußbäder und Schwimmübungen zu sprechen. Alle diese natürlichen Kräftigungsmittel seien den Pillen und Pulvern, Tränklein und Salben vorzuziehen:

Durch Pulver, Pillen, Trank und Säfte
Schwächt ein Gesunder seine Kräfte,
Weil solche Mittel nur allein,
Im Notfall Kranken dienlich sein.
Wer nur mit vielen Arzeneien
Den Leib zur Apotheke macht,
Der muß hernach zu spät bereuen,
Daß er zu früh sich — umgebracht!

Schum Schlusse mahnt er nochmals zum Maßhalten im Genusse und zur Ruhe des Gemüts:

Die dieses nun zu Herzen fassen,
Die können spät die Welt verlassen,
Gebrauchen auch die Aerzte nicht,
Noch einen andern Unterricht.
Sie müssen diese beiden Sachen,
Gemütsruh nämlich und Diät,
Zur täglichen Gewohnheit machen
So wird ihr Lebensziel erhöht.

r als der Vorgesetzte des Grafen Posadowsky tun werde, um ihn, Martin, gegen jene beleidigende Unterstellung zu schützen. Die Beschwerde verweist sodann unter anderem darauf, daß das Buch über die russischen Finanzen durch die seitdem eingetretene Entwicklung im Zarenreiche in allen Hauptpunkten mehr als bestätigt worden sei. In welcher Weise die Beschwerde des Regierungsrates Martin nunmehr nach dem Ausscheiden Posadowsky erledigt werden wird, steht dahin. Uebrigens ließ Regierungsrat Martin seine Beschwerde zugleich mit deren Uebergabe an den Fürsten Bülow auch mehreren befreundeten Reichstagsabgeordneten vertraulich zugehen.

Privatdepeschen des „General-Anzeigers".

Von der Friedenskonferenz.

Haag, 29. Juni. Dem Vernehmen nach enthält der italienische Antrag zur Frage der Verwendung von Torpilles folgendes: Unterseeische, automatisch schwebende Minen müssen mit einem Apparat versehen werden, der sie unschädlich macht eine Stunde nachdem sie ins Meer geschleudert sind, oder wenn es sich um feststehende Minen handelt, sobald sie vom Meeresgrund losgelöst sind. Japan will den ersten Artikel des englischen Torpedoantrages durch folgende Bestimmungen ersetzen: „Unterseeische automatische Kontaktminen, die nicht verankert sind, sind verboten. Ausgenommen von dem Verbot sind Minen, die so hergestellt sind, daß sie absolut unschädlich werden, nachdem sie eine gewisse beschränkte Zeit unter Wasser gewesen sind, sodaß sie für die neutralen Schiffe außerhalb der unmittelbaren feindlichen Aktionssphäre keine Gefahr bieten."

Ueber die Verhandlungen der vierten Kommission erhalten wir folgenden Drahtbericht:

Haag, 29. Juni. Die vierte Kommission hielt am 28. Juni nachmittags unter Vorsitz des Staatsrates Martens eine Sitzung ab, der auch der Präsident der Friedenskonferenz, Nelidoff, beiwohnte. Zur Verhandlung stand die Frage betr. Privateigentum zur See. Ein zu dieser Frage eingebrachter Vorschlag Englands besagt, das es zwei Arten Kriegsschiffe geben soll, nämlich Schlachtschiffe und Hilfsschiffe.

Als Schlachtschiff soll jedes Schiff gelten, daß die anerkannte Flagge führt, auf Staatskosten ausgerüstet ist, um den Feind anzugreifen, dessen Offiziere und Mannschaften hierzu von der Regierung, der sie unterstellt sind, in gebührender Form ermächtigt sind. Das Schiff darf den Charakter als Kampfschiff nur vor dem Verlassen des heimatlichen Hafens annehmen und darf ihn erst nach Rückkehr in den heimtlichen Hafen ablegen. Als Hilfsschiff soll jedes Handelsschiff, möge es einem der kriegführenden oder einem neutralen Staate gehören, gelten, das dem Transport von Marinemannschaften, Kriegsmunition, Kohlen und Lebensmitteln oder jeder anderen Art von Seemunition verwendet wird, oder das für die Ausführung von Reparaturen oder für die Beförderung von Depeschen oder für andere Nachrichten bestimmt ist, vorausgesetzt, daß das Schiff sich verpflichtet, die ihm von der kriegführenden Flotte direkt oder indirekt mitgeteilten Befehle zu befolgen. Ebenso soll jedes Schiff, das für den Transport von Landtruppen verwendet wird, als Hilfsschiff gelten. Die Beratung dieses Vorschlages wird noch ausgesetzt, weil die Kommission ihn erst noch studieren will. Als dann wird die Beratung der in den von Martens ausgearbeiteten Fragebogen enthaltenen auf die Verwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe bezügl. Fragen begonnen. Vizeadmiral Roell-Niederlande und der erste japanische Delegierte Taudzaki brachten Vorschläge bezüglich des Verfahrens bei solcher Umwandlung ein. In Betreff des Privateigentums zur See liegt ein amerikanischer Antrag vor, der das Prinzip der Unverletzlichkeit dieses Eigentums enthält. Machio-Oesterreich-Ungarn erklärte, daß Oesterreich-Ungarn für dieses Prinzip ist. Ruy Barbosa-Brasilien schloß sich dem Vorschlage Amerikas an. Chaote-Amerika erklärte, er habe von Roosevelt den Auftrag erhalten, den 1889 eingebrachten Vorschlag wieder vorzulegen und fügte hinzu, Roosevelt lege der Frage solche Wichtigkeit bei, daß er wünsche, daß ein Beschluß über sie gefaßt werde.

Clemenceau der Sieger.

Nach verzweifeltem Kampfe.

Paris, 29. Juni. Der Senat hat das Gesetz über die Unterdrückung der Weinfälschungen im ganzen angenommen. Marcellin Albert hat den Antrag auf vorläufige Haftentlassung gestellt. Die Kammer hat nach Mitternacht der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt. Die Einsetzung eines parlamentarisches Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt. Damit ist die Stellung des Ministeriums über die Sommerferien bis in den Oktober gesichert. Doch wird das Einkommensteuergesetz, das nächste Woche in der Kammer beraten wird, neue Kämpfe bringen. Der „Figaro" kündigt schon heute an, Unruhen und Verwirrung würden sich steigern.

Nach einer weiteren Meldung wurde das Vertrauensvotum in der Kammer mit 90 Stimmen Mehrheit angenommen.

Aus dem Süden Frankreichs geht uns folgende Meldung zu:

Argellieres, 29. Juni. In der gestrigen Versammlung beschloß das Weinbauschutzkomitee, eine Adresse an den Senat zu richten, worin es heißt, der Süden habe die Pflichten erfüllt, welche die Solidarität Frankreichs ihm auferlege, und es erscheine ihm unmöglich, daß ihm zu seinem Heile nicht die Hand zu brüderlichem Drucke entgegengestreckt werde.

Ueber eine Besprechung der Ergebnisse der gestrigen Kammersitzung in den Pariser Blättern geht uns folgender drahtlicher Bericht zu:

Paris, 29. Juni. Der „Figaro" findet, in einer Besprechung der gestrigen Kammersitzung, daß die Kammer Recht daran getan habe, der Regierung eine Politik der Kraft und Energie zu empfehlen, bedaure aber, daß gerade in diesem kritischen Augenblicke die Regierung dazu beitrage, die Unruhe und Verwirrung im Lande zu steigern, indem sie für die nächste Woche den Einkommensteuergesetzentwurf auf die Tagesordnung gesetzt habe.

„Gil Blas" stellt bezüglich der Abstimmung in der gestrigen Kammersitzung fest, daß die Mehrheit an Stimmenzahl geringer geworden ist. Er glaubt, eine unzweideutige Abstimmung würde das Kabinett in die Minderheit bringen.

Die „Humanité" greift das Kabinett heftig an und sagt, das jetzige Ministerium sei zu allem fähig.

Mord auf offener Straße.

Letmathe, 29. Juni. Heute früh wurde der 60 Jahre alten Schlosserwitwe Braukhage, als sie aus ihrem Hause trat, von einem gut gekleideten Herrn auf offener Straße ein mit Lysol getränkter Lappen in den Mund gedrückt und ihr mit einem scharfen Gegenstand der Leib aufgeschlitzt. Die tödlich Verletzte wurde bewußtlos in ihre Wohnung gebracht, wo die za. 11 Zentimeter lange Wunde vernäht wurde. Der Täter ist flüchtig. Man vermutet, daß es sich um die Tat eines Geisteskranken handelt.

Vom Panama-Kanal.

London, 29. Juni. Die „Morning Post" meldet aus Washington, auf dem Isthmus von Panama herrsche, wie berichtet, ein Zustand von nahezu allgemeiner Verwirrung. Die Arbeiten am Bau des Kanals seien beinahe zum Stillstand gekommen. Militäringenieur Oberst Goethals, der nach dem Rücktritt des Zivilingenieurs Steven zum Chefingenieur ernannt war, soll den Wunsch ausgesprochen haben, seines Amtes entbunden zu werden.

Ein Königreich Bulgarien?

Wiederholt schon ist die Meldung aufgetaucht, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien sich mit der Absicht trage, sich zum Könige krönen zu lassen. So wurden auch seine jüngsten Reisen nach Berlin und Wien mit dieser Frage in Zusammenhang gebracht. Jetzt werden diese Absichten dementiert.

Wir erhalten darüber folgenden drahtlichen Bericht:

Sofia, 29. Juni. (W.-C.-B.) Die in auswärtigen Blättern neuerdings aufgetauchten Gerüchte über die Krönungsabsichten des Fürsten Ferdinand werden von zuständiger Seite als müßige Kombinationen bezeichnet, welchen mit Rücksicht auf die gegenwärtige innere Lage des Fürstentums und auf die Lage des bulgarischen Elementes in der Türkei jede Grundlage fehlt.

Der Schandfleck.

Die „B. Z. a. M." bringt zum Petersprozeß eine Betrachtung, die folgendermaßen lautet:

Berlin, 29. Juni. Heute regieren die Scheuerfrauen im Münchener Amtsgerichtsgebäude in der Aue. Peter und Paul ist heute, oder auch wie ihn die Münchener diesmal scherzhaft nennen „Peters und Paul". Die friedlichen Hyänen des Schlachtfeldes sammeln die zerrissenen Papiere, die zerbrochenen Federn ein und würden sich nicht einmal verwundern, in fernen Ecken des Gerichtssaales Tintenfässer zu entdecken, die auf dem, seit Luther nicht mehr ungewöhnlichen Wege, durch die Luft gekommen sind, einen energischen Protest gegen irgendwelchen teuflischen Gegner wirksam zu unterstützen. Denn es ging hoch her, gestern, am vierten Tage des Kolonialprozesses. Die Ehre der Lebenden wurde zerfleischt, die Ruhe der Toten wurde zerstört. Man riß das Andenken sogar eines Krupp aus dem Grabe. Die Berliner Gesellschaft der Kolonialmänner erlaubte sich eine unerlaubte Einmischung in den Gang des Prozesses, indem sie Herrn Peters eine stramme Kundgebung telegraphierte und endlich der Clou: Dr. Peters mußte wohl oder übel seine beiden Urteile hergeben. Nun sind dies Urteile, von deutschen Ehrenmännern gefällt, unter allen denkbaren Kautelen zustande gekommen. Das erste ist eine Entscheidung der Kaiserlichen Disziplinarkammer vom 27. April 1897. Dieses wird bestätigt durch das zweite: Entscheidung des Disziplinargerichtshofs vom 16. November 1897. — Beide erkennen gegen Dr. Peters auf Dienstentlassung und Tragung der Kosten und erachtet für erwiesen, daß Peters den Mabruk habe hinrichten lassen, weil er ihn im Verdacht gehabt habe, daß er mit seinen Weibern sexuellen Verkehr gehabt habe. Punktum.

Das Münchener Gericht mag nun zu diesen Urteilen Stellung nehmen, welche es will; es wird immer eine indirekte aus einer sachlichen Entscheidung hervorgehende sein. Gestern geschah aber etwas Unerhörtes: Der als einfacher Sachverständiger zitierte ehemalige Gouverneur von Südafrika, General von Liebert, der Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie äußerte vor versammelter Mannschaft im Gerichtsaal in breitester Oeffentlichkeit, unter dem Druck und der Verantwortung seiner Manneseehre folgendes private Urteil: Was die Herren am grünen Tisch gesprochen haben, das ist nicht nur ein Justizmord, sondern ein Schandfleck des deutschen Volkes und der Justiz.

Es ist dies doch mit das stärkste Stück, das unter den zurzeit in München versammelten Herren und Gewaltnaturen beliebt wurde. Man mag hier alles zugeben und nachgeben, was nur alles möglich ist: Die „minderwertige Zurechnungsfähigkeit" infolge der afrikanischen Hitze im Gerichtssaale und bei diesem ganzen Prozeß überhaupt, man mag in diesem Hexenkessel tollster Leidenschaft sogar eine Art forensischer Immunität gelten lassen — der Schandfleck, den Herr von Liebert mit rechtskundigem Urteil zu schleudern versuchte, hat sich auf seine eigene weiße Weste gesetzt. Man sah jetzt deutlicher wie je zuvor, wes Mannesehre Herr von Liebert ist. Es ist im Grunde anarchistischer Geist, der stattliche und rechtliche Grundsätze in dem Augenblicke verneint, wo sie nicht mehr dem eigenen hochgestammten Herrn nützen. Man denke nur, welch' ein Geheul von denen um Liebert angestimmt worden wäre, wenn etwa Bebel den Ausdruck: Schandfleck in den Saal geschleudert hätte. Und Bebel kann ja, wie der Präsident Mayer scherzte, „aus seiner Haut nicht heraus". Nein, so frivol konnte nur ein Mann sich gebärden, der einen dunkelfarbigen Menschen nicht als Menschen, einen Mitbürger mit modernen humanen Anschauungen nicht als gleichberechtigt ansieht, ein Mann, der in seinen überspannten Anschauungen, im Kampfe gegen Schwarze und Weiße von Afrika zurückgekehrt und gegen Sozialdemokratie losgelassen im Kampfe mit Gespenstern jeden freien Blick verloren hat.

Der jüngste Mord in Odessa.

Die Tat eines Terroristen.

London, 29. Juni. Der Attentäter, der in Odessa den Dr. Popow, den Medizinalinspektor der Dampfschiffahrtsgesellschaft ermordet hat, ist ein Mitglied der terroristischen Gruppe. Der Mord hat Bestürzung und Empörung hervorgerufen.

Maßnahmen gegen Spione in England.

London, 29. Juni. Die Bemühungen zur Wahrung militärischer Geheimnisse und das Mißtrauen gegen Spione geht in England so weit, daß jetzt, wie die „Militärische Korrespondenz" meldet, allabendlich die Zivilangestellten des Kriegsamtes beim Verlassen des großen Gebäudes untersucht werden sollen, ob sie an ihrem Körper Papiere oder Kopien etc. verborgen haben. Sogar die englische Fachpresse mißbilligt solch strenge Maßnahmen. Ein Blatt schreibt: „Man könnte meinen, diese Beamten wären Kulis in einer südafrikanischen Grube. Die dort arbeitenden Chinesen werden bekanntlich beim Hinausgehen untersucht, ob sie Edelsteine verborgen halten."

Neuer Konflikt zwischen Japs und Yankes.

London, 29. Juni. Eine Zeitungsmeldung aus Newyork besagt, die Polizei in San Franzisko habe fünf Anträge von Japanern auf Erneuerung der Erlaubnis zum Betriebe von Stellenvermittelungsbureaus abgelehnt. Dieses Vorgehen werde möglicherweise sich als Vorspiel erweisen für den Ausschluß der japanischen Schulkinder aus den Schulen.

Der Belastungssachverständige.

Man schreibt der „N.-W.-Ztg.":

Die merkwürdige Rolle, die der „Weltreisende" Eugen Wolff im Petersprozeß spielt, macht es nötig, sich mit diesem Herrn ein wenig zu beschäftigen. Ein Männlein kleinen Wuchses, der überall, wohin ihn Dampfer und Eisenbahn geführt haben, sich unmöglich gemacht hat. Aus Ostafrika wurde er ausgewiesen aus China desgleichen. Ueber seinen Aufenthalt auf Madagaskar sind die niedlichsten Tatsachen bekannt, ein Globetrotter, der sich von der Mehrzahl seiner Berufsgenossen nur durch besondere Unverfrorenheit und besondere Suada auszeichnet.

Daß man neben dem seltsamen Sachverständigen Friedl-Martin, der unseres Wissens 8 Jahre auf Java und ein halbes Jahr in Kamerun war und deshalb zur sachverständigen Beurteilung ostafrikanischer Verhältnisse außerordentlich geeignet scheint, ausgerechnet Herrn Eugen Wolff vonseiten des Beklagten als Sachverständigen herangezogen hat, zeigt deutlich, daß die „Münchener Post" für ihre Zwecke nur unsachverständige Sachverständige brauchen kann. Da Herr Eugen Wolff aber ndun einmal in weiten Kreisen, ob seiner profunden Publikationen einen gewissen Ruf genießt, und vom Laienpublikum wenigstens in der Tat als Forscher betrachtet wird, so glaube ich, diesen Ruhm ein wenig zerpflücken zu sollen.

Es tut mir leid, an diesem mühsam groß gepäppelten Ruhm rühren zu müssen, die Rolle indeß, die Herr Eugen Wolff in München zu spielen übernommen hat, zwingt mich dazu.

Daß Herr Eugen Wolff zunächst der moralischen Erhabenheit, die er zur Schau trägt, wenig Anlaß hat, dafür möge zunächst der, wie es scheint, in die Vergessenheit geratene Umstand Zeugnis ablegen, daß er in China eine Gerichtssitzung über einen Chinesen abhielt, bei der — sein Hund als Beisitzer fungierte. Unseres Erachtens wäre eine gelegentliche brutale Handlung tausendmal eher zu entschuldigen, als die Frivolität.

Um auch die Gewissenhaftigkeit des Herrn Eugen Wolff etwas zu beleuchten, müssen wir eine seiner Publikationen anziehen. Es handelt sich um seine Beschreibung seiner Bereisung des Innern Chinas. Nach dem Innern Chinas kommt so leicht niemand hin, und man kann infolgedessen darüber recht hübsche Sachen zusammenphantasieren, ohne gleich eine Widerlegung zu finden. Ein glücklicher Zufall hat mich mit einem Herrn zusammen gebracht, der dieselben Gebiete, die Herr Wolff bereist haben will, tatsächlich bereist hat. Er versicherte mir, daß er bei Schritt und Tritt auf Fehler der Wolffschen Darstellung gestoßen sei.

Das Verdienst, das Herr Wolff für sich in Anspruch nimmt, die Jangtsefälle durchforscht zu haben, beschränkt sich darauf, bis zum von der Küste aus ersten Jangtsefall gelangt zu sein, wohin heutzutage jeder Globetrotter vergnüglich im Dampfer gondelt. Es würde zu weit führen, an der Hand des mir zu Gebote stehenden Materials die Gewissenhaftigkeit Wolffscher Forschungs- und Darstellungsweise des Näheren darzutun. Es genüge festzustellen, daß der „Forscher" Eugen Wolff unter den in China wohnenden Europäern und in der Wissenschaft lediglich als erheiternde Person — ich will den Zirkusausdruck nicht gebrauchen — sich einer gewissen Berühmtheit erfreut.

Vermischtes.

Dessau, 28. Juni. (Der wegen Ermordung des Schlossers Danisch) vom hiesigen Schwurgericht im Februar zum Tode verurteilte Arbeiter Gulbiesch ist vom Herzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Der Prozeß hatte seinerzeit, weil der Mord aus politischen Motiven geschehen sein soll, großes Aufsehen erregt.

— (7. Deutsches Sängerbundesfest in Breslau.) Die Bauarbeit an der großen Festhalle wird in gleichmäßig flottem Tempo aber ohne Ueberstürzung fortgesetzt. Wenn ein Mitglied irgend eines der Festausschüsse durch den massenhaften und verdrießlichen Kleinkram, der mit den Vorarbeiten zusammenhängt, erhitzt und nervös geworden ist, geht es auf den Festplatz und sieht den Zimmerern zu; das wirkt nervenberuhigend. Augenblicklich gleicht die Festhalle einer Schönen, die willkommenen Besuch erwartet und zwar ihre Kostümierung noch nicht vollendet, sich aber doch schon hübsch frisiert und einige Schmucksachen angelegt hat. An den Außenfronten und der Bedachung ist nämlich auch schon der Dekorationsmaler stellenweise tätig gewesen und hat Kupferpatinaflächen, Wappenschilder, Pflanzenornamente usw. in den leuchtendsten Farben hingezaubert. So sieht die Halle schon jetzt recht freundlich und luftig aus — und beizeiten fertig sein wird sie auch. — Auch die anderen Bauten auf dem Festplatze stehen bereits alle in der Holzkonstruktion da, und am Postgebäude hat ebenfalls schon der Maler die festlichen Wirkungen des Farbentopfes zu erproben begonnen. Mit dem Gesamtbilde und den Einrichtungen des Festplatzes werden die Sängergäste, von denen nach den bisherigen Anmeldungen eine Riesenzahl zu erwarten ist, voraussichtlich zufrieden sein. Aber auch die Stadt selbst rüstet schon mächtig; in den Hauptverkehrsstraßen wird jetzt zur Verzweiflung der Anwohner gebuddelt, was das Zeug hält, weil man den „fahrenden Sängern" neue Straßenbahnschienen dedizieren will, und soviel Kabaretts hat Breslau im Leben noch nicht gesehen, als im Laufe der letzten Monate hier aufgemacht worden sind — auch schon zu Ehren des Sängerfestes.

— (Nächte am Wasser.) Einem Buch „Neue Gedichte" von Thassilo v. Scheffer (Verlag R. Pieper u. Co., München) entnimmt die „Frkf. Ztg." folgendes prächtige Gedicht:

Nächte am Wasser.

Das sind die Nächte, duftend wie das Meer,
Gefüllt mit weichen Winden, hellen Sternen,
Von unbestimmter Sehnsucht heiß geschwellt.

Das sind die Stunden, die, von Träumen schwer,
Sich gleich den Vöglein weit im Blau entfernen,
Zitternd vor Glück in wanderweite Welt.

Das bist du, Mensch, der in das All zerfließt,
Von Blüten trunken, die sich schmeichelnd senken,
Des Meeres Wasser atmet aus und ein.

Wie's so im Blut, wie's in der Erde sprießt,
Du könntest ganz den Winden Dich verschenken,
Um selbst ein Teil der tiefen Nacht zu sein!

Und einsam, abgeschlossen, fühlst du ganz
Dies grenzenlose Lieben und sich Geben,
Dein groß Geschick und deine tiefe Macht:

Das sind die Stunden, lockend wie ein Tanz,
Wo ungezählte Hände nach uns streben
Aus Luft und Meer und Blumen durch die Nacht.

— (Die Heilung eines gebrochenen Genicks.) Das in Süddeutschland gebräuchliche Sprüchwort: „Man kann sein Genick nur einmal brechen" ist der volkstümliche Ausdruck für die medizinische Erfahrungstatsache, daß Frakturen des Halswirbels mit Notwendigkeit tödlich verlaufen, oder zum mindesten schwere und dauernde Bewegungsstörungen nach sich ziehen. Aber sogar sprüchwörtliche Wahrheiten unterliegen der Verjährung durch den wissenschaftlichen Fortschritt. Ein amerikanischer Arzt, Dr. Lau, hat, wie das Neue Wiener Journal berichtet, durch Operation zum ersten Mal einen Bruch des Halswirbels vollkommen geheilt. Ein Junge von sechzehn Jahren hatte seinen Kopf unvorsichtig über die Tür eines Warenaufzuges gestreckt und dabei eine schwere Verletzung des Halswirbels erlitten. Der Arzt fand ihn völlig bewußtlos und steif, ganz unempfindlich gegen irgendwelche Reize, mit gelähmten Muskeln an Darm und Blase, gebogenen Gliedmaßen und anderen bedenklichen Merkmalen, die darauf hindeuteten, daß nur eine sorgfältige Hilfe das Leben möglicherweise noch zu retten vermochte. Infolgedessen wurden die Eltern darauf vorbereitet, daß die Wahrscheinlichkeit dafür spräche, der Knabe würde während der Operation sterben. Da aber sonst gar keine Aussicht auf Erhaltung des Lebens bestand, willigten die Eltern in die Operation, die ohne Anwendung eines Betäubungsmittels ausgeführt wurde.

Nachdem die Wirbel durch eine gewaltsame Drehung des Kopfes in ihre richtige Lage gebracht waren, trat bereits eine plötzliche Erleichterung ein Puls und Atmung beruhigten sich, die Empfindlichkeit kehrte zurück und das unregelmäßige Zucken der Glieder hörte auf. Da die Gefahr der Entwicklung einer Gehirnhautentzündung bestand, wurde reichlich Brom angewandt. Eine Bandage mit angehängtem Gewicht sorgte für eine richtige Lagerung der Wirbel. Die Temperatur hielt sich noch zehn Tage lang auf einer Höhe von etwa 41 Grad und auch der Puls ging nicht viel unter 120 Schläge herunter. Die Bewußtlosigkeit dauerte sogar bis zum zwölften Tage, so daß auch nur eine künstliche Ernährung Platz greifen konnte. Um eine vollständige Bewegungslosigkeit des Körpers zu sichern, wurde dem Kranken von der Hüfte bis zum Scheitel ein Gipsverband angelegt, der nur das Gesicht vom Mund bis zu den Augenbrauen frei ließ. Es war infolgedessen jede Bewegung des Kopfes, des Nackens und der Schultern ausgeschlossen. In dieser Lage verblieb der Kranke vier Wochen lang. Als am nächsten Tage das Bewußtsein zurückgekehrt war, wurde mit der Verabreichung von Arzneimitteln aufgehört, zumal der Kranke sich ganz wohl fühlte. Die Körpertemperatur sank bis auf eine normale Höhe, und nur der Puls behielt noch eine große Häufigkeit bis zu hundertzehn Schlägen. Am Ende der fünften Woche wurde der Verband abgenommen und eine völlige Wiederherstellung festgestellt. Der Patient durfte aufstehen und mußte nur noch einen einfachen Gipskragen tragen, der ihn dauernd an Vorsicht mahnte. Am Ende der sechsten Woche wurde auch dieser abgenommen.

Westfalen und Rheinland.

Oespel, 29. Juni. (Unfall.) Auf Zeche „Germania" erlitt der Bergmann Schachtsiek von hier eine komplizierte Beinverletzung. Sch. wurde mittels des Krankenwagens ins kath. Krankenhaus zu Lütgendortmund gebracht.

Herne, 28. Juni. (Die größere Gemeindevertretung) der ev. Kirchengemeinde war auf gestern nachmittag zu einer sehr wichtigen Sitzung zusammen berufen. In der Hauptsache handelte es sich um einen bedeutenden Erweiterungsbau des evgl. Krankenhauses. Als man vor 20 Jahren zum Bau dieses Hauses schritt, glaubte man auf lange Jahre hinaus für die Unterbringung der Kranken gesorgt zu haben. Aber schon zweimal stellte sich das Bedürfnis eines Erweiterungsbaues heraus. Durch die rapide Zunahme der Bevölkerung erweist sich das Krankenhaus aber wiederum als zu klein. Den Fortschritten auf hygienischem Gebiete gegenüber sind die inneren Einrichtungen nicht gleichen Schritt auf der Höhe der Zeit geblieben. Da aber jeder Stillstand einen Rückschritt bedeutet, glaubt das Presbyterium nicht länger die Verantwortung allein übernehmen zu können und unterbreitet deshalb der Repräsentation die Pläne zu einem abermaligen großen Erweiterungsbau. Wer aber bauen will, muß Geld besitzen. Da aber für dieses Wohltätigkeitsinstitut kein Fond vorhanden ist, muß die erforderliche Bausumme durch Kirchensteuern aufgebracht werden. Außer den wenigen besser situierten Steuerzahlern müssen auch die Arbeiter ihr Scherflein mit beisteuern. Nach mancherlei Abstrichen, welche die Krankenhaus-Kommission schon gemacht hat, ist mindestens eine Bausumme von 200 000 Mark erforderlich, wenn der Neubau auch nur einigermaßen seinen Zweck erfüllen soll. Eine solch hohe Summe ist wahrlich kein Pappenstiel für unsere schon hoch belastete Gemeinde. Obwohl sich sämtliche Redner für die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaues aussprachen, scheute man sich aber doch, so schlankweg diese hohe Summe zu bewilligen. Um aber doch das gute Werk weiter zu fördern, beschloß man zunächst, eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission zu wählen, welche in einer später zu berufenden Versammlung weitere Vorschläge machen soll. Der diesjährige Etat der Kirchengemeinde beträgt 78 082,59 Mk., welche Summe aufgebracht wird durch 60 Prozent der Einkommensteuer und 25 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Eine gerechtere Verteilung dieser Lasten könnte dadurch bewirkt werden, wenn sich die Herren Stadtverordneten endlich dazu bequemen wollten, einen gewissen Prozentsatz aus kommunalen Mitteln bewilligen zu wollen. Gerade die Großindustrie zieht aus der Ferne eine Menge unbemittelter Arbeitskräfte herbei, deshalb ist es auch recht und billig, daß sie einen Teil der durch diese Zuzügler entstehenden kirchlichen Lasten mit tragen hilft. Die gepflogenen Unterhandlungen zwischen den beteiligten Kirchengemeinden und den städtischen Behörden sind bis jetzt leider erfolglos geblieben.

Dortmund, 29. Juni.

Enteignungstermin. Behufs Abschätzung der zur Erbreiterung der Gronaustraße zu enteignenden Grundflächen hat der Enteignungskommissar, Herr Regierungs-Assessor Weber-Arnsberg, Termin auf den 13. Juli d. Js. vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Lütgendortmund, 28. Juni. (Gewerbebank.) Die Jahreshauptversammlung der Gewerbebank fand gestern Abend im Lokale Kersten statt. Nach eingehender Besprechung des Geschäftsberichtes pro 1906 wurde dem Vorstande und Aufsichtsrate Entlastung erteilt. Der Reingewinn beträgt für das Berichtsjahr 17 849,38 Mark, die Mitgliederzahl 276 und die Zahl der übernommenen Anteile 566. Die Reserven betragen jetzt 55 000 Mark. An Dividende werden wie im Vorjahre 5 Prozent verteilt. Aus der Mitte der Versammlung wurde beantragt, eine höhere Dividende zu verteilen. Da der Paragraph 34 des Statuts in seiner jetzigen Fassung nur 5 Prozent Dividende zuläßt, wurde beschlossen, in der nächsten Generalversammlung eine Aenderung des Statuts vorzunehmen. Gleichzeitig soll dann auch über eine evtl. Erhöhung der Geschäftsanteile Beschluß gefaßt werden. Ueber die am 6. Juni 1907 stattgehabte gesetzliche Revision der Gewerbebank durch den Verbands-Revisor Sue in Berlin wurde seitens des Aufsichtsrates Bericht erstattet. Die Ergänzungswahl des Aufsichtsrates ergab Wiederwahl des Herrn Heinrich Range in Stockum sowie Neuwahl des Kaufmanns Herrn W. Kersten-Lütgendortmund per Zuruf anstatt des ausgeschiedenen Herrn O. Gießelmann hierselbst. Nach Bewilligung einer Gratifikation an den Vorstand wurde die Versammlung geschlossen.

Sprechsaal.

Allgemeines Erstaunen erregt der langsame Fortschritt der Arbeiten für die Asphaltierung der Kreuzung Brückstraße, Osten- und Westenhellweg-Ecke. Man scheint zu vergessen, daß durch den Aufbruch der Straße der ganze Geschäftsverkehr nach dem Osten lahm gelegt worden ist und die Fremden von selbst abgehalten werden, die Läden des Ostenhellwegs aufzusuchen. Man vergißt auch, daß die Einnahmen der Straßenbahn ganz gewaltig unter der Kalamität leiden, daß die Arbeiten in einem wahren Schneckentempo geleitet werden. Die Geschäftsverhältnisse des Ostens begreift es nicht, daß seitens der Stadt nicht von den Unternehmern verlangt wird, die Arbeiten so zu fördern, daß sie in möglichst kurzer Zeit zur Vollendung kommen. Tausende von Mark gehen den Geschäftsleuten am Ostenhellweg tagtäglich verloren. Das alles konnte verhütet werden, wenn man für die Arbeiten auch die Nachtschicht einführte und ununterbrochen tätig wäre, den Asphalt zu legen und die Passage wieder frei zu machen. Die Mehrkosten, die dadurch entstehen, wiegt doch sicherlich die steuerzahlende Geschäftswelt des Ostens auf, und wir erwarten von unserem hochwohllöblichen Stadtverordnetenkollegium, daß es am nächsten Montag in dieser Frage ganz energisch vorgeht. Das erfordert das Ansehen Dortmunds, die Einnahmen der Straßenbahn und die Geschäftswelt des östlichen Stadtteils.

Die Geschäftswelt des Ostens.

„Die Donau von Passau bis zum Schwarzen Meere" ist der Titel eines Reisebuches, welches im Verlage der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Reisesaison erscheint. Dieses kleine Büchlein, welches besonders allen Donaureisenden sehr willkommen sein wird, enthält alles Wissenswerte, was zum Beginn und zur Durchführung einer Reise auf der „schönen blauen Donau" notwendig ist. Eine Fülle von Illustrationen, verbunden mit einem erklärenden und erläuternden Texte, führt dem Leser die reizende Donaugegend vor Augen, deren Besuch, wie das dem „Donauführer" allegierte Fahrpreis-Verzeichnis beweist, allen Reisenden sehr leicht gemacht ist. Dem Reisehandbuche ist weiteres angefügt: der Fahrplan für alle Strecken, welche von Passagierschiffen befahren werden; das Verzeichnis der einzelnen Rundreisekoupons-Strecken, welche an der Donau liegen und für welche auch die Bahnfahrscheine Geltung haben; das Verzeichnis der kombinierten Schiffs- und Bahnkarten; die Speisen- und Getränketarife etc. — Das interessante Werkchen ist bei der Direktion der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien gratis zu haben und wird über Verlangen Interessenten auch franko zugesendet.



Rennen zu Waltrop am 3. Juli 1907.

23652)

Oeffentlicher Totalisator.

Dortmunder Renn-Verein.



Sommer-Rennen 3 Tage.

Sonntag, den 7. Juli, nachm. 3¼ Uhr, Donnerstag, den 11. Juli, nachm. 3¾ Uhr, Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 3¼ Uhr.

Oeffentlicher Totalisator auf allen Plätzen. — Gesamtpreise ca. **65000** Mark. — Die Hauptrennen sind:

Grosser Preis von Dortmund 15000 Mk., Germania Jagd-Rennen 10000 Mk., von Romberg Memorial 5000 Mk.

Möbl. Part.-Frontzimmer mit oder ohne Morgenkaffee 1. Juli zu vermieten. Ostwall 29, 1 Tr.

Mehrere neu eingerichtete **möbl. Zimmer** im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 1. Kampstraße 93

Frdl. möbl. Frontz. m. Morgenkaffee an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Langestr. 69, 2. Et., Ecke Dorotheenstr.

Ung. möbl. Zimmer zu vermieten. Holzhofstr. 44, part.

Sch. möbl. gr. Z. ev. m. Wohnz. zu verm. Weiherstraße 25, 2. Etage.

Sch. mbl. P.-Z. m. o. ohne P. an 1 od. 2 Herr. zu verm. 48498) Bornstr. 71, part.

Fein möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. 48642 Weiherstraße 10.

Sch. möbl. Z. m. o. o. P. z. verm. Am Rondel 2, 1. Et.

Möbl. Frontz. sof. zu verm. 48380 Humboldtstraße 53.

Hübsch. möbl. Zimmer zu verm. Holländischestr. 8, II. r.

Fein möbl. Zimmer m. P. zu verm. Rosenthal 21.

Schön möblierte 48454 **Mansarden-Zimmer** mit Frühst. an anst. Damen zu v. Näh. Schützenstr. 39.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. frdl. Frontz. 1. Etg., zu v. 48532 Bremerstr. 9, 1. Et.

Fein möbl. Zimmer mit Klavier, i. der Nähe des Hauptbahnhofs sof. o. sp. z. verm. Jägerstr. 19, 3. Et., r.

Möbl. Z. m. Kaff. fr. Mon. 10 Mk. Altonaerstr. 6, 1. Et.

Eleg. möbl. Zimm. m. v. P. an 2 od. 3 Herren zu v. Holländischestr. 11, 1. Et.

Möbl. Z. m. 1 o. 2 Bett., P. sof. z. v. a. D. Nordst. 1½, II

Fein möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 48429 Viktoriastr. 4, part.

Frdl. möbl. Frontz. z. vm. 48113 Bornstraße 70.

Ein möbl. Z. m. P. zum 1. Juli zu v. Kaiserstr. 1.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten per 1. Juli zu vermieten. 48104 Hohelufl 7.

Ab 1. Juli erhält. Herren **schön. Zimm. mit voll. Pens. Speise-Restaur. Steinmann** 24 Burgwall 24.

Einf möbl. Zimm. z. verm. Bornstraße 43, part.

Fein möbl. Zimmer z. vm. Saarbrückerstraße 40, 1. E.

Per 1. Juli ein großes **möbliertes Frontzimmer** mit 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten. 48687 Bornstraße 85.

Gut möbl. Part.-Frontz. sofort oder später zu verm. 2. Kampstraße 23, part.

Möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. Rheinischestr. 8.

2 fein möbl. Zimmer p. 1. Juli od. sp. zu verm. Elektr. Licht u. Heizung vorhanden. Holzhofstr. 3.

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. 1. Kampstraße 141, Nähe Körnerplatz.

Möbl. Zimmer in o. Hause an bess. Herrn zu verm. Wissstraße 27, 2. Et.

H. z. Mitbew. ges. M. 3,50 M. o. K. Mönchengang 8, p.

Möbl. Wohn. u. Schlafzimmer zu vermieten. Friedrichstr. 38, part.

Sch. möbl. Zimmer sof. zu verm. Thomasstr. 8, 2. Et., an der Reinoldikirche.

Pr. mbl. Z. m. 2 B. a. 2 O. z. vm. Kielstr. 7, 2. Et.

1 möbl. Wohn- u. Schlafz. m. z. Betten v. 1. Juli od. sp. z. v. Rheinischestr. 27, II.

El. Wohn. u. Schlafz., beide Front, i. herrsch. H. m. Pens. z. 1. 7. z. v. Friedrichstr. 38, II.

G. m. Zim. m. v. P. a. 1 o. 2 H. z. v. Schwanenwall 13.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Mühlenstr. 8, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimm. m. Pens. sof. zu verm. Königshof 11, 2. Et., Nähe Hauptbhf.

Möbl. Z. m. sep. E. z. 15. Juli z. v. Kielstr. 42, II.

F. m. Zimmer 1 o. 2 Pers. b. z. v. Lütgebrückstr. 4, II. r.

Großes, schön möbl. **Parterre-Frontzimmer** in bess. Hause Nähe Kaiserstr. auf sof. zu verm. Weiherstr. 59.

Möbl. Z. u. pr. Schlafstelle z. v. Schützenstr. 11, 1. Et.

2 anst. Mädch. od. junge Leute erh. ein prop. **Schlafzimmer.** Stahlwerkstr. 10, 2. Etg., Ecke Ostermärchstr.

Schlafst. fr. Rheinischestr. 62.

Schlfst. fr. Uhlandstr. 15, II.

2 Schlfst. Amalienst. 3, 3. E.

Schlafst. Brackelerstr. 29, II.

3 Mann erh. pr. Schlafst. Hafenstraße 12, 3. Stock.

Pr. Schlafst. Düppelstr. 42.

2 Schlafst. fr. Sedanstr. 9.

Schlafst. Lessingstr. 19, I. l.

Schlafst. Westerbleichst. 40, I.

Bill. und luft. **Schlafstelle** frei. Zimmerstr. 24, II.

Schlfst. fr. Baumstr. 89, II.

2 Schlfst. Schützenstr. 1, II.

Schlfst. fr. Uhlandstr. 69, III.

Mehrere **Schlafstellen** fr. Münsterstr. 15a, l., Hinterh.

2 anst. j. L. erh. **g. Logis** ev. m. Kost, 2 B. Münster- u. Schubertst.-Ecke 149a, II., r

Logis fr. Kurzestr. 24, 3. E.

Bess. Handwerker erhält. **Kost und Logis.** Holländischestr. 11, 1. Et.

Log. fr. Scheffelstr. 19, II.

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar sucht abgeschl. **Wohnung v. 4 Räum.** z. 1. Okt. im inneren Stadtteil. Schriftl. Angeb. mit Preis unter **A. 4301** an die Geschäftsst. d. Ztg. 43567

Herrschaftliche (23789 **Wohnung** zu **September oder Oktober gesucht,** 7—8 Zimmer nebst Zubehör. Schriftl. Ang. unt. **W. 4318** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. f. z. 1. Aug. **Wohnung** v. 3—4 Zimmern Nähe des Stadttheat. Schr. Ang. u. **H. 9523** a. d. G.

2 fl. **Zimmer** od. **Mans.** für ält. Ehepaar z. 1. Okt. ges. im westl. Stadtteil. Detmarstraße 11, 2. Et.

2 ger. Zimmer zum 1. Sept. i. Norden d. Stadt z. Schr. Ang. u. **G. 9522** a. d. G.

Lagerraum

100—200 Quadratm. groß per sofort gesucht. Schr. Angeb. u. **U. T. 4307** an die Geschäftsstelle.

Ein **frdl. möbl. Zimmer** m. Kabinett, nahe Ostwall zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preis u. **O. S. 4326** an die Geschst. d. Z.

Immobilienmarkt

Wer

Wohn- oder Geschäftshaus, Restaurant oder dergl. (23542

schnell

zu kaufen oder zu verkaufen beabsichtigt, lege seine Adresse unter endstehender Chiffre in der Geschäftsstelle d. Ztg. nieder. Vertreter in den nächsten Tagen in hies. Gegend anwesend. Besuch und Besichtigung

gänzlich kostenfrei

daher günstigste Gelegenheit zur schnellsten Verwirklichung der Absicht desjenigen, welcher kaufen od.

verkaufen will.

Schriftl. Angebote unt. **J. R. 4296** an die Geschäftsst. d. Z.

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe**

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf.

Köln a. Rh. 61, Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in **Verbindung,** daher meine **enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.**

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Wer sein Grundstück

Geschäfts- od. Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz 2c.

—verkaufen will—

wer **Hypoth.** od. **Teilh. sucht,** sende Adresse sofort a. d. **Exp. dieses Blattes** unter **H. Z. 30.** Generalvertr. in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenl. Kein Agent, strengste Diskretion. Verb. mit ca. 200 Bankgeschäft.

Besitzung

ca. zu 7 Proz. verzinslich m. schön. fast neuem Wohnhaus, mod. Ladenlokale, mass. Hintergebäude u. bequem. extra Einfahrt v. d. vord. u. hint. Hauptstr., ganz bes. für ein bess. Kolonial-, Drogen- u. Delikatessgeschäft geeignet, eventl. auch m. Vorkaufsrecht zu vermieten. Schr. Ang. unt. **R. R. 4287** an die Geschst.

In Düsseldorf

gut gel. **Baust. m. Baukapital** ohne Anz. billig zu verk. d. **A. Wiese,** Graf Adolfstr. 39a, **Düsseldorf.** Z. spr. Morg. 8—10, nachm. 2—4 Uhr. 46502

In ein. aufblüh. Dorfe bei **Dortmund** ist ein über 2 Morgen groß. **Grundstück** mit ca. 28 Mtr. Straßenfr., zu dem billig. Preise von insgesamt 950 **Mk.** gegen sofortige Kasse zu verkaufen Das Grundstück liegt gegenüber einer Schule, 5 Min. von ein. Zeche u. 15 Min. v. ein. Bahnstation entfernt u. wäre auch zur Errichtg. ein. Geschäftshauses geeign. Näh. bei **Frau Spiegel, Hörde,** Södingsplatz 2, 1. Etage, nur vormittags.

Ein in der Gemeinde Bommern (Kohlenegge) belegen.

Kotten

für 2—3 Kühe ist von mir zu pachten, evtl. auch unt. günst. Zahlungsbeding. zu kaufen. **Pott, Witten,** Prozeßagent, Ruhrstr. 37.

Im Norden!

Wohnhaus

1 Jahr alt, im besten Zust., hochverzinslich, bei 2000 M. Anzahlung zu verkaufen. Antritt sofort oder später. Bedingungen äußerst günst.

Mietsüberschuß pro Jahr 580 Mk.

Sodann habe für kleinere Fuhrgeschäfte, Milchhändler oder Handwerker ein

Wohnhaus mit Einfahrt

und Hofraum, ebenfalls bei 2000 Mark Anzahlung zu verkaufen. 48403

Franz Menke

Schwanenwall 26.



Mehrere rentable **Häuser** im Westen. Nähe der Phönix-Brauerei, m. c. 500 M. Mietsüberschuß preiswert unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. unt. **M. O. 3616** an die Geschst. d. Zeitg.

Im südlichen Stadtteil

besseres, schön eingerichtetes

Wohnhaus

3½ Stock, jede Etage vier Zimmer, abgeschloss., mit Vorgarten, Erker, Veranda, elektr. Licht 2c. ist sehr preiswert zu verkaufen. 23799

Anzahlung 2500—3000 Mk.

L. Spiegel,

Dortmund, Kapellenstr. 24.

Wirtschaft

zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. u. **F. H. 6053** an die Geschäftsstelle.

Beliebt. Ausflugsort des Grossh. Oldenburg.

Hotel-Restaurant

mit Saal und Garten-Restaur. **im Somm. stets voll besetzt,** ist krankheitsh. sof. f. 72000 M. verkäufl., **Bauranz. 15000 Mk. Umz. ca. Mk. 25000, meist Wein und Kaffee. Aeußerst gedieg. Inventar. Verkehr nur ff. Publikum.** 20201

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Für Metzger

Die Metzgerei 20189

Bornstrasse 124

ist an prop. Metzger sofort zu vermieten, auch kann die Besitzung sofort käuflich übernommen werden.

Franz Menke

Schwanenwall 26.

Gutgeh. Bäckerei (Conditorei) schöne Lage z. 1. Okt. z. vm. Näh. **Frau Benning,** Enscheder Straße 21. 48443

Essener Credit-Anstalt

Dortmund, Betenstrasse 11.

Bei Beginn der Reisezeit empfehlen wir unsere

Reise-Kreditbriefe

auf alle grössern Städte und besuchtern Badeorte des In- und Auslandes. Gleichzeitig halten wir unsere

Stahlkammer-Einrichtung (Safes)

zur Aufbewahrung von Dokumenten und Wert-Gegenständen aller Art, sowie unsere

Tresorgewölbe

zur Aufnahme offener und verschlossener Depots zur Verfügung.

Die näheren Bedingungen werden an unserer Kasse bereitwilligst mitgeteilt.

Essener Credit-Anstalt

23862 **Dortmund.**

Diepholzer Brot

Eine leistungsfähige Diepholzer Brotbäckerei sucht solventen Brothändler o. Wiederverkäufer. Schriftl. Off. unt. **S. 5507** bef. Aug. Rolef **Ann.-Exp., Münster i. W.**

Kolonialwarengeschäft

in **Wattenscheid** zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. **J. H. 6013** a. d. Geschst. 47700

Milchgeschäft sofort zu verkaufen. 1800 Mark erforderlich. Schr. Ang. unter **S. 9515** an die G. d. Ztg.

Zigarrengeschäft

Umständehalber verkaufe sof. mein in guter Lage, Nähe des Hauptbhfs. gelegenes Zigarrengeschäft. **Wilh. Gerhardt, Witten,** Wiesenstraße 35.

Ein besseres 48680

Zigarrengeschäft

von einer Dame zu übern. oder zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Ang. der Lage u. Preis unter **U. 9510** an die Geschst. d. Ztg.

Ein gutgeh. **Zigarrengesch.** wegzugshalb. zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 48369

Zigarrengeschäft richte sicheren L., die sich etabl. woll., unt. günst. Bed. ein. Off. u. **G. 2426** an **William Wilkens, Hamburg 36.**

10000 Mark

sofort gesucht auf ländl. Sicherheit. Schriftl. Off. unt. **Z. L. 6054** an die Geschäftsst. d. Z.

72000 Mark

auf 1. Stelle für 3 Neubaut. in Essen (Städtische Objekte) gesucht. 2 Proz. Provision wird zugesichert. Offert. u. **D. B. 27** a. d. Ann.-Exped. **H. L. Ged, Essen R.**

2. Hypothek von 20—25000 Mk. a. gr. Geschäfts- u. Lagerhaus ges. zwecks Ablösung ein. bereits besteh. 1. erst. Stelle steht Sparkasse m. 65000 Mk., Taxe 144000, Verm. verh. Offert. unt. **K. E. 1745** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cöln a. Rh.** 23834

Verschiedenes

Verf. Bügl. f. Herren- u. Damenw. z. wasch. u. bügl., selbige w. auf Wunsch abg. **Frau Ertmer,** Hohestr. 48, 4. Etage.

Z. Stricken u. Wäsch wasch, empf. sich Ardenstr. 117, I.

Eisschrank zu kauf. ges. Grünstr. 8.

Panther-Fahrrad spottb. z. verk. Adlerstr. 30.

Gasthof „Stadt Dortmund," Lütgebrückstrasse 5. Sonntag:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Wilhelmslust

Sonntag, den 30. Juni cr. **Großer Ball.** Glatter Saal. Entree frei.

Bekanntmachung.

Königliche Preussische Seemaschinistenschule zu Geestemünde.

Beginn der Kurse für Seemaschinisten III. u. IV. Klasse, Marine-Maschinisten-Anwärter und Fluss-Maschinisten:

5. Aug., 21. Oktober u. 15. Januar

Dauer-Kurse 8 Wochen. Programme unentgeltlich und portofr. Anfrag. unter Adresse: Königl. Seemaschinistenschule **Geestemünde.** 8983

Klavierstimmen und Reparaturen

Joh. Cramer, Hansastr. 22, ptr.

Heidelbeeren

für Mitte Juli bis September zu 15—18 Pf.

Preisselbeeren

für August bis Oktober zu 20 bis 25 Pf. per Pfd. freibleibend in Körben von 20 Pfd. an, Nachn., tägl. frische, ausgesuchte Beeren **Saueri. Verein für Verwertung der Beeren, Meschede (Ruhr).** (2375

Billige Preise

garantiert beste inländische Ware. Ia. Gewelatwurst p. Pfd. 1.10 M. Ia. Blockwurst „ „ 0.90 „ Ia. gekreßte Mettw. „ „ 0.50 „ Ia. ger. durchw. Speck „ „ 0.75 „ Ia. „ fett Speck „ „ 0.70 „

Schweine-Stückenfleisch von frischer Schlachtung etwas gesalzen, 10 Pfds. Postkolli 2.50 M. bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. per Pfund 20 Pf Alles ab hier unter Nachnahme, nicht gefallendes retour. Vertreter gesucht. 23783

A. Carstens, Altona, Adlerst. 71

Globin





Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landw., Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch **auf Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln B 4.

Düsseldorfer Bruchheilanstalt (f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche) **ohne Operation.** 3. St. gesichl. Prosp. frei. **Dr. Fleischer,** Arzt, Stefanienstraße 4

Bartflechte

sow. Flechten jed. Art, heilt u. Garant. i. 8—14 Tagen in schw. Fäll. ohne Berufsst. Ausk. ert. **O. Richter Annen.** Wittenerstraße.

Bei Harnröhrenleiden

sind **Sanosthäschen** (2,5 Bor-Zink-Eiweißverbindung an Gelatinegummi gebunden) von bester Wirkung — sie desinfizieren die entzündeten Stellen und schließen sie völlig ab — die Heilung verläuft bei selbst alten Leiden normal, wie bei jeder Wunde, die mit Pflaster bedeckt ist. Preis 3 M. **Versand Hofmann-Apotheke** Schleußig-Leipzig.

Dortmund: Löwen-Apotheke Münsterstrasse.

Kaffees

eigener Röstung

in vorzüglichen Mischungen, täglich frisch gebrannt.

Besonders empfehlenswert:

Haushalt-Kaffee . . . à 1.—
Marke H K D I . . à 1.20
Marke H K D II . . à 1.40

Bei Abnahme von **5** Pfund Vorzugspreise. 8669I

Versand nach auswärts.

Heinr. Köhler

am Markt. Gegr. 1853.

Kreuzmarke



Erhältlich in den meisten einschlägigen Geschäften.

Wundervolle Büste, schöne volle **Körperform** durch **Nährpulver „Thiosia".** (Patentamtlich gesch.), preisgekr. Berlin 1904, in 3—4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. **Garant.** unschdl. Viele Anerkenng. Karton 2 M., Nachnahme 2.50. 3 Kart. frko. 6.00 M. **R. H. Haufe, Berlin 25** Greifenhagenerstr. 70.



Kammerjäger Klaube, Dortmund, Westerbleichstr. 49.

Auf Kredit!

23796

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kleiderschrank 14 tägig **2** Mk. **Abzahlung Nur** bei

L. Sachs

Friedhof 20. Ecke Kuckelke an der Reinoldikirche

Reißzeuge

sehr billig

A. Eick & Comp.

„Für die Frau"

Neueste wichtige hygienische Schrift von Emma Mosenthin. 34. Auflage (Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 18 Patente. Deutsch. Reichspatent über 4000 Dankschreiben). Zusendung verschlossen gegen 50 Pfg. in Marken von Mosenthins **Versandhaus, Berlin S. 34,** Sebastianstr. 43. 21346

Zahn-Atelier Maria Metzner

Dortmund, Ostenhellweg 26 Fernsprecher 1916.

Korpulenz

Fettleibigkeit,

wird beseitigt durch d. **Tonnola Zehrkur.** Preisgekrönt mit gold Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** und graziöse Taille. **Kein Heilmittel kein Geheimmittel,** lediglich ein Entfettungsmittel, korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Verzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 151,** Königsgrätzerstr. 78

Gasthof „Olympia-Tunnel!"

Morgen Montag, 1. Juli, 8 Uhr und folgende Tage:

I. Grosse internationale Damen-Ringkampf-Konkurrenz

um die Meisterschaft von **Westfalen** und die Preise von zusammen 23857

1000 Mark

Folgende berühmte Ringerinnen haben ihre Beteiligung an dieser großen sportlichen Tournee bestimmt zugesagt. **u. a.:**

Frl. G. Schröder, Ostpreußen
Frl. Ida Sohn, Dresden
Frl. Th. Krimmer, Hannover
Frl. Koch, Stuttgart
Frl. M. Perlthold, München
Frl. Schwarz, Frankfurt
Frl. Wagner, Düsseldorf
Frl. A. Verona, die berühmte **Weltmeisterschafts-Ringerin**
Frl. Olga Zelinski, Meisterschaftsringerin von **Deutschland und Polen.**

Starke Damen, welche sich beteiligen wollen, können sich melden. **Niemand wird zurückgewiesen.**

„Buig" Weinrestaurant (früh. Lähnemann) Brauhausstr. 4 — Ecke Balkenstr.

Schöner schattiger Garten.

Frische Pfirsichbowlen

Sämtliche Delikatessen

Neue prächtig eingerichtete Gesellschaftszimmer

Hochachtungsvoll

Der Eigentümer: Wilh. Götzensperger.

Nordseebad Altenbruch Bahnstation. Beliebter angenehmer Ferienaufenthalt. **Billigste Preise.** 2 Aerzte und Apotheke am Ort. Ausführl. Prospekte kostenfrei durch **die Badekommission.** 82113

Hotel Kaiserhof Münster i. W.

Habe während der Kaisertage noch ein- und zweibettige Zimmer frei. (23264

O. Försterling.

Die niedrigen Börsenkurse

könnten Interessenten gegenwärtig gut ausnutzen. Ausführung besorge ev. auch gegen mässige Anzahlung. Information kostenlos. Anfragen unt. **C. C. 310** bef. die Exp. d. Berliner Tageblatt, Berlin, Leipzigerst. 103

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir an Stelle des aus unseren Diensten geschiedenen Herrn Wilhelm Honscheidt (23809

die General-Agentur Dortmund

mit dem 1. Juli d. Js.

Herrn N. Baum junr., Betenstr. 9

übertragen haben und bitten, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten an letztgenannten Herrn wenden zu wollen.

Erste Oesterreichische Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

Direktion für Preussen.

Sprechstunden für Alkoholkranke.

Die von Herrn Stadtrat Rath eingeführten **Sprechstunden für Alkoholkranke** werden jetzt von dem Unterzeichneten, **Mittwochs und Freitags Vormittags von 10—11 Uhr** im Dienstzimmer Betenstraße 35 abgehalten. (23803

Stadtrat Dr. Glum.

Frauenbart

wird **nur** durch Elektrolyse dauernd unter **Garantie** entfernt, **Gesichtsdampfbäder** und elektrische **Gesichtsmassage** bei Mitessern, Falten, Gesichts- und Nasenröte ärztlich empfohlen.

Institut für Schönheitspflege

Frau Anna Metz, Dortmund, Tudenstr. 5 I (a. d. Hohenstr.)

Frauen! Bei **Störungen** der Blutzirkulation 2c. ist bestbewährt **„echt japan. Menstruations-Pulver!"** *) Leichte und garant. unschädl. Anwendung. Keine teuren Bäder. Zahlreiche Dankschr. Originalkarton nur M. 3. Diskrete Zusendg. **O. Linser, Pankow** bei Berlin N. 7.

*) Bestandteile: Flor. antham. nob. iap. plv.

2379

Rose & Co
Dortmund

Nach beendeter Saison

Sommerwaren-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Die zum Ausverkauf gestellten Artikel sind im Preise bedeutend ermässigt und in den betreffenden Abteilungen gesondert ausgelegt.

Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenwaren, Roben (abgepasst), Unterröcke, Korsetts, Schirme

Woll- und Wasch-Blusen

ferner sämtliche

Damen- und Kinder-Konfektion.

Original-Modelle ganz bedeutend im Preise ermässigt.



Compl. Kücheneinrichtungen

fein und geschmackvoll zu billigsten Preisen finden Sie bei

Carl Treck G. m. b. H.

Höchste Auszeichnung: Ehrenpreis und Goldene Medaille der Provinzial-Kochkunstausstellung.

Ernst Blumentrath

Dortmund, Bremerstrasse 22

liefert alle Sorten

Kohlen, Koks und Briketts

zu äussersten Tagespreisen

Fernruf 335.

Westf. Rolladen- u. Jalousie-Fabrik

Telephon 2476. **Dortmund** Wenkerstr. 17.

Carl Heinrich Witte.

Zug- und Roll-Jalousien, Holz- und Wellblech-Rolladen, Saal-Abteilungen. 5049

Reparaturen prompt durch tüchtige Fachleute.

Torpedo

die beste und begehrteste

Freilaufnabe

der Welt!

In allen Fahrradhandlungen erhältlich.



Deutsche Erfindung
Deutsche Arbeit.

Ziehung 13. Juli.

9. Westpreussische Pferde-Lotterie. Lose à M. 1

11 Lose 10 M.; Porto u. Liste 20 Pf.

1477 Gewinne, Gesamtwert Mk.

42000

1. Hauptgewinn:
Equipage m. 4 Pferden
2. Hauptgewinn:
Equipage m. 2 Pferden
3. Hauptgewinn:
Equipage mit 1 Pferd
sowie 40 Reit- u. Wagenpferde im Gesamtwert von Mark

34000

Ferner Velozipede, Gold- und Silbersachen. – Lose zu haben bei Königlichen Lotterie-Einnehmern u. sonstig. Lose-Verkaufsstellen oder bei der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Pr. Lotterie-Einn. G. m. b. H. BERLIN N., Monbijouplatz 2.

Wir empfehlen

Nähmaschinen

nur beste Fabrikate.

Langschiffchen-Maschinen
mit geschweiftem Kasten in eleganter Ausführung
kosten nur **57** Mark

Schwingschiffchen-Maschinen
in hochelegant. Ausführung mit Kugellagergestell, näht vor- u. rückwärts, **prima, prima**
kostet **nur 78** Mark.
(Händlerpreis 125 Mark.)

Zentral- und Rotations-Ringschiffchen-Maschinen
in verschiedenen Preislagen.
Für jede Maschine wird eine **mehrjährige** schriftliche **Garantie** geleistet. 14678

A. Eick & Comp.
Warenhaus
DORTMUND
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.

Amerika.
Bedeutende
Fahrpreisermäßigung
Fahrkarten, Auskunft bei
Otto zur Hellen
Dortmund
Königshof. 25362



Ausverkauf



wegen des demnächstigen Umzuges in meinen Neubau
Ostenhellweg 42/44.

Herde, Eisschränke, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen
mit hohem Rabatt!

August Mellmann
Weissenburgerstr. 2—4. (19098

Timmann's

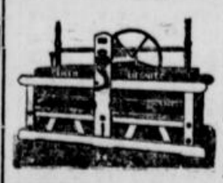
Optima-Fahrräder



sind von unübertroffener **Güte** und **Leistungsfähigkeit**.
Timmann's Optima-Fahrräder sind im Gebrauch die **haltbarsten** und **billigsten**.
Timmann's Optima-Fahrräder sind nur in meinen eigenen Verkaufsgeschäften erhältlich.
Timmann's Optima-Fahrräder sind nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke.
Niedrige Preise. Reelle Garantie.
Bei **direktem Einkauf** gegen Kasse zu vorgeschriebenen **Fabrikpreisen**
mit 20% Rabatt.
Bequeme monatliche Teilzahlungen gestattet ohne Preiserhöhung.

H. Timmann,
Burgwall 27
Erste Nähmaschinen- und Fahrrad-Großhandlung.
Gegründet 1862. **Eigene Reparaturwerkstatt.**

Fine kluge Hausfrau
gebraucht nur
Panama-Holz-Wasch-Extract
aus der Seifenfabrik
Grümer & Neu
BARMEN-R.
Prämien-Verteilung bei
B. A. Schulte, Dortmund
Kettelstraße 42.



Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertreffl. Mangeln all. Art, f. Hand- u. Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2jähr. Garantie, spielend leicht u. geräuschlos gehend (Teilzahlung). Patente u. D.R.G.M.
Seiler's Masch.-Fabrik **biegnitz 40**
Preisgekr. m. höchsten Auszeichn.

Damen.

Lästige Gesichts- u. Körperhaare werden nur durch Elektrolyse unter Garantie des Nichtwiederkommens entfernt. Gesichtsdampfbäder, elektr. Gesichtsmassage bestens bewährt bei Teintfehlern, Entfernung von Pickeln, Mitessern, Sommersprossen. 45727
Institut für Schönheitspflege Frau Grümmer, Rheinischestraße 14.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW 7
In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105

GEOLIN



Bestes Metall-Putzmittel
Chemische Fabrik Düsseldorf Aktiengesellschaft

Beste Bettenfüllung

sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.85
3—4 Pfund genügt z. gr. Oberbett.
Vers. geg. Nachn. Verpackung frei.

Gustav Lustig
Berlin S. 12 Prinzenstr. 46
Grösstes Bettfedern-Spezial-Geschäft Deutschlands.

! Motten !

Keinen Schaden mehr wenn Gardinen, Teppiche, Pelzsachen etc. etc. mit

Motten - Mönnig

behandelt sind.
Anwendung einfach. Wirkung sicher und dauernd. Fl. 60 Pfg., 1.—; ½ Ltr. 1.60; ¼ Ltr 3.— Mk. 15034

J. F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hoflieferant., **Berlin.**

In **Dortmund** bei: **Alb. Brügmann,** Stadthaus-Drog., Betenstraße 27, Filiale Hohenzollern-Drog. Hohestr. 6, **Jac. Münster,** Drog., Wißstr., **Aug. Piel Hörde,** Chaussee-str., **Paul Prött,** Kronen-Drog., Betenstraße 12, **Otto Schorre Nachf.,** Brückstr. 54, **Theodor Strick,** Germania-Drogerie, Westenhellweg 5.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste! ist die beste!

Man achte beim Einkauf auf den Namen **Holste** und weise minderwertige Nachahmungen zurück.

Schnurrbart! Streng reell!



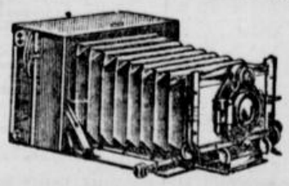
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich **rasch üppiges** Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben **nachgewiesen** ist.
Ärztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, v. **Sachverständigen,** staatl. approb. Polizei-Chemiker, Ärzten usw. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.
Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Alleinige Niederlage: **Central-Drog. Jac. Münster, Dortmund,** Wißstraße 12, am neuen Fleischmarkt. 44799

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme

---

B & F



Cameras

Vor Anschaffung eines photogr. Apparates bitten wir im eigenen Interesse, unsern reichillustr. Cameratalog 41 C kostenfrei zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernen Typen (z. B. Rocktaschen-, Rundblick-, Spiegelreflex-Cameras etc.) zu billigsten Preisen gegen bequeme

Monatsraten

Unter gleich günstigen Bedingungen offerieren wir die amtlich empfohlenen **Hensold-Prismen** Ferngläser und **Goerz-Trieder-Binocles** u. **Monocles**



für Sport, Jagd Reise, Theater, Marine und Militär. Ferner beste **Pariser Gläser** in billigeren Preislagen.
Illustr. Binocles-Katalog C 41 gratis u. frei.

Bial & Freund, Breslau II.

ist die beste!

anderen Pferde aber stürmten vom Schießplatz durch die Straßen in der wohlbekannten Richtung nach der Invalidenstraße, wo sich die Kaserne des Regiments befindet. Am Süduser stellte sich ihnen eine zum Schießstand marschierende Abteilung des 4. Garde-Regiments entgegen, aber auch diese vermochte nur zwei Pferde zum Halten zu bringen. Durch die Heidestraße setzte sich die wilde Jagd fort; man suchte hier an der Bahn durch Sperren der Barriere die Tiere aufzuhalten, hatte aber nur wenig Erfolg, denn die Pferde nahmen das Hindernis ohne große Mühe. Erst an der Kaserne kamen die wildgewordenen Tiere zur Ruhe. In den zahlreichen Straßen hatte die dahinstürmende Horde eine förmliche Panik hervorgerufen. Unter Rufen und Schreien retirierten die Passanten und flüchteten in Toreingänge und offene Lokale. Daß auf der ganzen langen Strecke bis zur Invalidenstraße, wo die Pferde selbst Halt machten, kein einziger Unglücksfall passiert ist, erscheint als wahres Wunder. Außer dem früher erwähnten Ulan ist niemand verletzt worden. Etwa zwanzig Pferde haben bei der Jagd leichtere Verletzungen davongetragen; ein Tier hatte sich das Rückgrat gebrochen und mußte erschossen werden.

— Der Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings, über den wir wiederholt ausführlich berichteten, geht nunmehr seinem Ende entgegen. Die Zeugen sind verhört, die Sachlage genügend aufgeklärt, und der Vertreter der Staatsanwaltschaft hat selbst den Antrag gestellt, die Ehe endgültig zu scheiden. Nach der von den Schweizer Gerichten geübten Praxis dürfte der Gerichtshof auch demgemäß erkennen.

Bern, 28. Juni. In dem Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings gegen seine Frau vor dem Genfer Gericht ergriff gestern der Staatsanwaltssubstitut Peter das Wort und bejahte zunächst die Zuständigkeit des Genfer Gerichts, da Leopold Wölfling sein Domizil in Genf genommen habe. (Dies geschah auf Anraten des Anwaltes Lachenal, da die Scheidung im französischen Genf unter Lachenals Einfluß leichter zu erzielen sein wird, als im katholischen Städtchen Zug!) Was die Scheidungsgründe angehe, so könne man nicht sagen, daß Frau Wölfling sich ihrem Mann gegenüber einer tiefen Ehrenkränkung im Sinne des Artikels 46 des schweizerischen Eherechts schuldig gemacht habe. Die Scheidung könne auch nicht erfolgen wegen unheilbarer Geisteskrankheit, denn eine solche sei von keinem Irrenarzt festgestellt worden. In Anwendung könne daher nur Artikel 47 des Gesetzes kommen, welcher bestimme, daß, wenn keine besonderen Scheidungsgründe vorhanden seien das eheliche Verhältnis tief zerrüttet erscheine. Fermer frage es sich, ob man eine Scheidung aussprechen, oder aber die Ehegatten nur von Tisch und Bett trennen solle. Gemäß der bundesgerichtlichen Praxis soll eine Ehe dann stets ganz geschieden werden, wenn die Annahme, daß eine Wiedervereinigung der Eheleute stattfinden werde, ausgeschlossen sei. Nach Aussage von zwei Zeugen müsse man die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung der Eheleute Wölfling aufgeben. Der Staatsanwalt beantragte daher die gänzliche Scheidung. Das Gericht wird das Urteil am nächsten Montag fällen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es die Scheidung aussprechen wird.

Der Peter- und Paulstag und seine Bedeutung für Soest.

Zur Erinnerung an den 29. Juni 1447.

Wohl ein jeder, der die alte Hansastadt Soest besucht, um die vielen sehenswerten Altertümer in Augenschein zu nehmen, hat mit Bewunderung die Reste der alten Soester Stadtumwallung mit ihren zum Teil noch erhaltenen Türmen angeschaut. Trutzig und wetterfest stehen von den zahlreichen Türmen und Toren nur noch der Chaltenturm, der Schonelind und das im letzten Jahre renovierte Osthofentor; stolze Zeugen jener längst vergangenen ruhmreichen Zeit. Mit stiller Wehmut denkt mancher Bewunderer alles alten, Schönen an die kommenden Tage, in denen vielleicht wieder ein Stück dieser Umwallung fallen wird. Soest will sich modernisieren und glaubt, hierzu vor allen Dingen erst die Wälle, die das Stadtgebiet einengen, beseitigen zu müssen.

Und es ist schade darum, wenn es dazu kommen würde, bieten doch zurzeit die Wälle angenehme Promenaden unter schattigen, alten Lindenbäumen. Ein Stück Soester Geschichte verkörpern die alten Mauern; hat sich doch an ihnen mancher die Stadt bedrängende Feind, dem es nach der so wohlhabenden Stadt gelüstete, blutige Köpfe geholt. Und das vornehmlich am Peter-Paulstag 1447, dem Haupt- und Entscheidungstag der berühmten Soester Fehde, die von 1444—1449 währte.

Graf Diedrich von Moers, der stolze Kurfürst-Erzbischof von Köln und Bischof von Paderborn hatte schon längst auf den fetten Happen, bot, ein Auge geworfen, doch alle seine Machenschaften blieben erfolglos. Da hetzte der Bischof den Soestern Feinde auf und bewog benachbarte Fürsten und Städte, in das Gebiet der Stadt einzufallen. Da taten sich die Bürger Soests zusammen und errichteten mit Osnabrück, Münster, Lippstadt und Paderborn ein Schutzbündnis und schrieben den kakonischen Absagebrief an den Kurfürsten:

„Wettes biscop Dietrich van Moers, dat wy den derten junker Johann dan Cleve lever hebbet alß juwe, unde wierd juwe hiemet abgesagt."

Damit begann die Soester Fehde, einer der erbittertsten Kämpfe der Fürstengewalt wider das auf der Bahn der Selbstbefreiung sich entwickelnde Bürgertum. Soest sah sich nun von den verbündeten Städten schmählich verlassen, nur Lippstadt blieb fest. Den kräftigsten Beistand erhielt es aber von Johann von Cleve, mit welchem sie gegen Leistung der Erbhuldigung einen Schutzvertrag schlossen. Am Mittag des 21. Juni 1444 rückte der junge Held, begleitet von 2800 berittenen Reisigen vor die Tore der Stadt und wurde mit vielen Ehren vom Rat eingeholt.

Nachdem nun von beiden Seiten unter Rauben, Sengen und Brennen ein schonungsloser Verwüstungskrieg geführt worden war, nahm im Jahre 1447 der Erzbischof, dessen Heer am 28. Oktober 1446 vor dem Grandingertore eine schwere Niederlage erlitten hatte, seine ganze Kraft zu einem vernichtenden Schlage zusammen. 12 000 böhmische Söldner hatte er unter seinen Fahnen zu vereinigen gewußt, die vom Herzog Wilhelm von Sachsen geführt, mit Morden und Brennen ihren Weg durch Deutschland nahmen. Sie fielen zunächst in das Land des Grafen von der Lippe, dem Verbündeten von Soest ein und rückten durch die „Senne" vor die „Stadt zur Lippe", wo sie indes blutig zurückgewiesen wurden. Nunmehr wandten sie sich, durch die Mannen des Erzbischofs bedeutend verstärkt, etwa 80 000 Mann stark, gen Soest.

Inzwischen hatte der Junker von Cleve sein Heer bedeutend verstärkt und verhielt sich hinter der stark befestigten Stadtmauer wartend. Am Peter- und Paulstage begann der übermächtige Feind, die Stadt zu stürmen. Mit Sturmleitern von mächtiger Größe versuchte das wilde Volk der Böhmen die Wälle zu erklimmen, aber die Bürger wichen nicht. Mit Faustkämmern, Aexten, Steinen und Balken zerschmetterten sie die Feinde, für welche der Umstand, daß die Sturmleitern nicht auf die Mauerkronen reichten, sehr verhängnisvoll war. Was von den Männern verschont, daß stürzte der auf die Wälle geeilten Soester Weiber glühender Brei, brodelndes Wasser, kochendes Pech usw. in die Gräben hinunter, die bald mit Toten und Verwundeten angefüllt waren. Selbst der Erzbischof der persönlich den Sturm leitete, erhielt mehrere Pfeile auf Helm und Schild und mußte schließlich voller Ingrimm den Rückzug der Seinen befehlen. Soest war gerettet. Die Böhmen erhielten vom Bischof ihren Sold nicht, und dieser mußte zuletzt noch vor sie nach Geseke flüchten.

Nun begann der Kleinkrieg wieder bis 1449, wo man sich zum Frieden einigte. Der als Schiedsrichter angerufene Papst Nikolaus der Fünfte entschied, daß Soest für immer in der Schirmherrschaft des Herzogs von Hochwein und seiner Nachkommen bleibe. Und so bestätigte es Kaiser Robart (Friedrich der Dritte).

So endete die Soester Fehde und nach ihr gings mit dem so blühenden Gemeindewesen herab, bis die ehemals 75 000 Einwohner starke Stadt zum größten Dorfe Westfalens herabsank. Nach und nach scheint es sich aber wieder zu erholen und sich immer mehr wieder emporzuarbeiten; zu der alten Herrlichkeit aber wird es doch wohl Soest nicht wieder bringen.

In all dem Bestreben, Soest durch Heranziehung von Industrie wieder „auf die Beine zu helfen," dürfen die Bürger aber nicht ihre alten Mauern hergeben oder gar ihrer überdrüssig werden. Pflicht ist es, diese alten, epheubewucherten Bruchsteinmauern hoch in Ehren zu halten, spricht doch aus jedem Stückwerk der Mauern ein Stück Soester Geschichte. Besonders aber sollten es sich die Soester angelegen sein lassen, den Tag ihrer Befreiung, das Peter-Pauls-Tages, besser eingedenk zu sein und ihn zu einem lokal-patriotischen Feiertage machen, und sei es nur durch Abhaltung eines Promenadenkonzerts mit entsprechendem Programm. Im Verein „Heimatpflege" regte vor einiger Zeit der Stadtbaumeister Reuter an, einen historischen Umzug zu veranstalten. Vielleicht ließen sich hier die Hebel ansetzen, und im nächsten Jahre einmal etwas derartiges zu arrangieren.

Die Marine-Ausstellung in Bochum.

Bochum, 29. Juni.

Die Ausstellung, deren Gegenstände vom Reichs-Marineamt, den kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven, der Schichau-Werft in Elbing, dem Institut für Meereskunde in Berlin, der deutschen Seewarte in Hamburg, der Marine-Akademie in Kiel, den Norddeutschen Seekabelwerken in Norderham, von Schiffahrtsgesellschaften etc. zur Verfügung gestellt sind, hat den Zweck, das Interesse und das Verständnis für unsere Kriegsmarine auszubreiten. Sie enthält eine große Zahl künstlerisch ausgeführter, sehr wertvoller Kriegsschiffsmodelle, Vertreter aller neuesten Schiffsklassen und auch veralteter Typen. Die Panzerkolosse „Kaiser Karl der Große" und „Weißenburg", Modellwert je 8000 Mark, vertreten die Klasse der Linienschiffe, sie bilden den Kern der Flotte, sie schlagen und entscheiden die Schlachten, an ihnen hängt das Schicksal des Vaterlandes zur See und die Ehre der Flagge. Dann folgt das überaus schöne Modell des neuen großen Panzerkreuzers „Prinz Heinrich", dem der geschützte kleine Kreuzer „Gazelle" sich anschließt, zwei würdige Vertreter der Kreuzer, die der Linienschiffsflotte Aufklärungsdienste zu verrichten und unsere gewaltigen, an Größe und Bedeutung unmittelbar hinter England stehenden seeischen und überseeischen Interessen zu schützen haben.

Die Küstenpanzer, welche zum Schutze des Nord-Ostsee-Kanals gebaut wurden, sind durch „Bewulf" vertreten und die zum Schutze seichter Gewässer bestimmten Panzerkanonenboote durch die schmucke „Wespe". Auch berühmte Schiffe sehen wir hier, so das Kanonenboot „Meteor, das 1870 vor Havanna den weit überlegenen französischen Aviso „Bouvet" nach hartem Kampfe in die Flucht schlug. Berühmter fast noch ist das ebenfalls vertretene Kanonenboot „Iltis", welches durch sein überaus tapferes, tollkühnes Verhalten im Kampfe der Verbündeten gegen die Takuforts der Welt Bewunderung herausgefordert. Der Marineverein Bochum hat mehrere Mitglieder, die an dem Kampfe teilgenommen haben; auch einer der wenigen Geretteten des im Taifun untergegangenen alten „Iltis" gehört dem Vereine an und hat viele Gegenstände ausgestellt (siehe unten).

Auch ein Torpedoboot ist vertreten, dessen Hauptwaffe der todspeiende Torpedo ist. Zwei heimtückische Gesellen erblicken wir ferner als Vertreter des allerneuesten Kriegsschifftypus, zwei Torpedobootszerstörer — die Husaren des Meeres —, welche die weltberühmte Torpedobootswerft Schichau in Elbing gebaut hat. Es sind unheimliche Fahrzeuge, welche mit fast Schnellzugsgeschwindigkeit in die feindlichen Torpedobootsflotten brechen, um die Torpedoboote im Antennen zu vernichten. Ein wunderbares Gegenstück zum neuen Linienschiff, dieser schwimmenden Festung, bildet das alte stolze Linienschiff „Renown", ein großes schönes Modell, das volle Takelage und Segelausrüstung zeigt und als Verkörperung alter seemännischer Poesie die Aufmerksamkeit des Beschauers in hohem Maße fesselt. Ein Modell eines Kriegsschiffes aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts ist ganz besonders geeignet, den gewaltigen Fortschritt im Kriegsschiffbau vor Augen zu führen. Modelle der alten gedeckten Korvetten „Elisabeth" und „Prinz Adalbert", auf welch' letzterer Prinz Heinrich von Preußen seine erste Weltumsegelungsreise machte, der alten preußischen Brigg „Hela" und eines alten preußischen Ruderkanonenbootes aus dem Jahre 1848, sowie Kamerun-, Südafrika- und Südseewaffen vollenden die vorzügliche Modellsammlung.

Aus dem reichen Material von Marinewaffen seien hauptsächlich genannt ein Originaltorpedo, ein 5 Zentimeter-Schnellladekanone und ein Maschinengewehr, das die unheure Feuergeschwindigkeit von 600 Schuß in der Minute erzielt, ein Torpedoschutznetz, eine Seemine und eine Revolverkanone, die aus dem alten „Iltis" geborgen wurden.

Außer den Ausstellungsobjekten, die direkt von der Kriegsmarine erzählen, findet man in der Ausstellung neben Taucher-Apparaten noch eine Reihe von nautischen Instrumenten und eine außerordentlich reich beschickte ethnographische Ausstellung. Hier sieht man u. a. die deutsche Kriegsflagge, unter welcher 1900 die deutsche Abteilung der Seymour-Expedition im Boxer-Aufstand auf das Kommando „The Germans to the front" gegen den Feind stürmte und diesen zurückschlug. Auch die bei der Erstürmung der Takuforts von den Deutschen eroberte chinesische Kriegsflagge ist ausgestellt. Auch kommen in dieser Abteilung viele Boxerfahnen und erbeutete chinesische Gegenstände vor die Augen des Beschauers. Daneben finden wir Boote der Südseeinsulaner und Kameruner. Damit nichts fehlt, ist eine vollständige Matrosen-Ausrüstung zur See ausgestellt mit allem, was der einzelne Mann gebraucht.

Eine Sonderabteilung bildet die Ausstellung derjenigen Gegenstände, welche von Marineangehörigen auf ihren Auslandreisen gesammelt worden sind. Der Anblick der Erzeugnisse afrikanischer, asiatischer Völker wird manchem blauen Jungen jene Zeit wieder lebendig vor Augen führen, da auch er nach fernen Landen Deutschlands Flagge führte.

Versäume niemand den Besuch der Kriegs-Marine-Ausstellung, die einzig in ihrer Art ist und so leicht nicht wieder geboten wird.

Briefkasten der Redaktion.

Amanda, Anna, Lisbeth. Wir befassen uns nicht mit Handschriftendeuten. Bitte Adresse einsenden, damit Marken retourmieren können.

A. Z. 100. Unter solchen Umständen brauchen die Schlüssel nicht vor dem 1. Oktober abgegeben zu werden.

A. B. 33, Dortmund. Zu 1. Sie müssen sich schriftlich an die Polizei-Verwaltung wenden; kosten: 50 Mark Stempel, die auf 5 Mark ermäßigt werden können. Zu 2. Der Adoption steht dann nichts im Wege; kosten sind gering. Zu 3. Dann sind Sie gesetzlicher Erbe.

J. B. 100, Dortmund. Kinder, die bis zum 1. Oktober das sechste Jahr zurücklegen, sind schulpflichtig.

K. H., Dortmund. Wenden Sie sich an den Dortmunder Wohltätigkeitsverein, Beienstr. 35, Geschäftsführer Wetzel.

A. C. 100, Brambauer. Im Falle das Gartenland mit zur Wohnung gehört, müssen Sie es mit dieser aufgeben, sonst nicht.

Langjähriger Abonnent 200, Stockum. Es gilt stillschweigende gegenseitige vierteljährige Kündigung früheitens zum 1. Oktober dieses Jahres.

J. L. 100. Auch die Trinkgelder unterliegen der Versteuerung.

C. D. Börnig. Sie brauchen die zerbrochene Fensterscheibe nicht zu bezahlen.

H. L., Brambauer. Zu 1. Die strafrechtliche Verfolgung ist noch nicht verjährt. Zu 2. Wenden Sie sich an die Berufsgenossenschaft und den Amtmann in Eving.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 177. Sonntag, 30. Juni 1907.

Mittellose Mädchen.

43)

Roman von H. Ehrhardt

(Nachdruck verboten.)

„Verzeih' noch nachträglich. Ich stand gerade im Begriff damals, einen längeren Urlaub anzutreten, da ich an den Folgen einer hartnäckigen Influenza laborierte, von der ich mich in Italien befreien wollte. So wie ich hier bin, komme ich aus Rapallo bei Genua — habe dort eine wundervolle Zeit verlebt und wie das so ist — die Welt ist klein — ich befreundete mich dort mit einem Maler, der sich merkwürdigerweise als guter Freund eines lieben, alten Bekannten von der Kriegsschule her entpuppte. Du mußt doch den Günther Bohlen von den 41. Artilleristen auch kennen, der unter die Maler gegangen ist."

„Natürlich, so ein kleiner blonder Kerl, immer wie aus dem Ei gepellt."

„Derselbe!" bestätigte Bittner, „ich hatte seit fünf Jahren nichts mehr von ihm gehört und Dich wußte ich auch hier in Berlin, da ließ ich mich denn zum Schluß des Urlaubs von Hammer hierher loosen."

Sufes Köpfchen fuhr wie elektrisiert herum.

„Hammer? Ist der jetzt auch wieder hier?"

Wenn Ruth das wüßte! Vielleicht nahm sie ihre Malstunden wieder auf — vielleicht konnte sie auch noch glücklich werden. Im tollen Wirbel gings durch ihren Sinn, allerlei Möglichkeiten, wie sie Ruth zu dem Mann, den sie doch sicher noch immer liebte, verhelfen könnte.

Unterdeß antwortete der rotblonde Offizier leicht erstaunt:

„Gewiß ist er wieder hier. Wir kamen gestern Abend zusammen und ich war eben auf dem Wege zu ihm, da ich Sie traf. Gnädiges Fräulein kennen ihn persönlich?"

„Nur flüchtig! Meine Schwester hatte Malstunden bei ihm, deshalb interessiert mich seine Rückkehr. Wollen Sie ihn, bitte, von mir grüßen."

„Gern, gnädiges Fräulein, er scheint mir zwar kein Frauenliebhaber zu sein —"

„Soo?" meinte Suse langgedehnt, „ich habe gerade immer das Gegenteil von ihm gehört."

„Ich auch!" warf Trautendorf, dem Sufes Interesse an dem Maler aufzufallen begann, ein, „er hieß nur der „tolle Hammer". Ich selbst habe ihn nie gesehen, aber er ist ja berühmt genug, daß man von ihm sprechen hört."

Oberleutnant Bittner blickte ehrlich erstaunt.

„Wir machte er immer einen sehr ernsten, ja fast düsteren Eindruck, ich habe ihn kaum je lustig, geschweige denn toll gesehen. Die schönen Italienerinnen existierten nicht für ihn. Er malte nach dem Gedächtnis ein wunderschönes Bild, das er in die Kunstausstellung hier bringen wird — das müssen Sie sich ansehen, gnädiges Fräulein. Ich will nicht indiskret sein, aber gerade weil er die Frauen nicht beachtet, vermute ich, er kannt an der Liebe zu einer einzigen."

„Ach, Herr Bittner," Suse legte ihre kleine Hand bittend auf seinen Arm, „verschaffen Sie doch Fritz und mir unauffällig eine Begegnung mit dem Maler. Ich interessiere mich so für ihn — ich möchte gern später mit seiner Berühmtheit in meinem Salon Staat machen — wir könnten uns vielleicht zufällig in der Ausstellung bei Schulte treffen — aber dann richten Sie ihm lieber meinen Gruß nicht aus — sonst merkt er's."

„Wenn sich's irgend machen läßt, gnädiges Fräulein, natürlich tue ich Ihnen mit Vergnügen den Gefallen — aber wird Fritz mir nicht die Augen auskratzen? Ist er gar nicht eifersüchtig?"

„Ach," Suse lachte über das ganze reizende Gesicht, „der ist meiner leider viel zu sicher — nicht, Du Liebster?"

Er drückte den weichen Arm in dem seinen fester an sich. Seine Augen leuchteten zärtlich zu ihr nieder.

„Ja, gewiß, mein Süßes, wir wissen beide, daß uns niemand zu trennen vermag."

Um die schmalen Lippen ihres Begleiters zuckte ein wehes Lächeln. Sein Blick glitt trübe von dem glücklichen Paare hinweg, als sähe er eine öde, dunkle Zukunft. Er vermochte nicht länger den Unbefangenen zu spielen. Nachdem er dem Freunde noch sein Hotel genannt hatte, empfahl er sich mit auffallender Hast.

Trautendorf, der wohl fühlte, was in ihm vorging, war zu zartfühlend, es zu bemerken und Suse beschäftigte sich nur mit der Nachricht, die sie über Hammer erhalten hatte.

Kaum war der lange Offizier außer Hörweite, als sie auch schon hervorsprudelte:

„Die beiden dummen Menschen lieben sich so sicher wie zwei mal zwei vier ist — die Ruth und den Maler meine ich — sieh doch nicht so erstaunt, Fritz — und können sich nicht finden. Weiß nicht, was der Ruth eigentlich passiert ist, damals, als sie plötzlich so tat, als ob sie sich nichts mehr aus ihm machte — aber gemerkt hab' ich's doch, wie nahe ihr das gegangen ist, als ich ihr aus der Zeitung vorlas, daß Willy Hammer eine mehrmonatliche Studienreise nach Italien angetreten habe — und das sieht man ihr doch an, daß sie sich mit einem großen Kummer schleppt —"

Trautendorf stimmte lebhaft bei. Wie oft hatte er über den Grund von Ruths Schwermut vergeblich nachgegrübelt. Nun ward ihm die Lösung.

„Wenn man ihr wirklich helfen könnte, es wäre famos, Kind. Aber wie denkst Du Dir das eigentlich? Was willst Du tun?"

Suse hob zuversichtlich den hübschen Kopf höher.

„Das laß nur meine Sorge sein, Schatz! So genau weiß ich natürlich noch nicht, wie ich's anstelle, das muß die Situation ergeben — Du mußt mir nur behilflich sein, daß ich möglichst bald zu Anfang ein paar Minuten mit ihm allein sprechen kann, ohne daß die anderen uns zuhören. Und dann will ich nicht Suse heißen, wenn ich die Sache nicht nach Wunsch deichsle."

„Na, das bezweifle ich keinen Moment!" lachte Trautendorf, „wenn Du erst Deine Ueberredungskunst aufwendest, ergibt sich der arme Mann auf Gnade und Ungnade!"

„Daß Du mich auch immer ärgern mußt!" schmollte Suse, ihm ihren Arm entziehend, „warte, Du bekommst heute keinen Kuß mehr."

Er zwinkerte spitzbübisch mit den Augen.

„Da mach' ich bei Schulte nicht mit," trotzte er wie ein ungezogener Junge.

„Denn nicht, ich helfe mir auch allein."

„Ich erlaub's einfach nicht, daß Du Dir das Rendezvous mit dem Maler gibst."

Suse funkelte ihn kampflustig an.

„Oho, Tyrannengelüste! Das laß Dir nur nicht einfallen."

Sie sah so bildhübsch aus mit ihren geröteten Wangen und den blitzenden Augen, daß der junge Offizier, sich in sie einhängend, leise bettelte:

„Schatz, wieder gut sein — ich will ja alles tun, was Du willst und alles lassen, was Du nicht leiden magst," er seufzte auf, „Du hast mich ja jetzt schon unter dem Pantoffel, Du Süßes."

Da war Suse so völlig versöhnt, daß sie ihm schon im Flur ihres Hauses, vor dem sie eben angelangt waren, um den Hals fiel und nun ihrerseits demütig versprach:

„Du sollst ja gar kein Pantoffelheld werden, sondern immer der Herr im Hause bleiben, mein Herzensmann. Ich will auch ganz gewiß immer Deine folgsame, kleine Frau sein."

Und beglückt küßte er die ihm willig gebotenen, rosigen Lippen, von denen die Worte so innig und ernsthaft geflossen.

3. Kapitel.

In der Stunde zwischen drei und vier Uhr pflegte es in der Gemäldeausstellung bei Schulte nie sehr belebt zu sein, besonders dann nicht, wenn draußen eine warme Aprilsonne Frühlingsverheißungen vom zartblauen Himmel herablächelte.

Willy Hammer war ein wenig erstaunt über die plötzliche Laune seiner beiden Freunde, die ihn nach einem guten Diner durchaus zu Schulte schleppen wollten, weil Günther Bohlen behauptete, sein Freund Bittner müsse notgedrungen ein dort hängendes Bild von ihm ansehen. Früher hätte er wahrscheinlich herrisch erklärt, daß es ihm zu langweilig, wenn es durchaus sein müßte, sollten sie allein gehen, heut wanderte er, wenn auch widerwillig, mit. Er war sehr viel nachgiebiger geworden, seit sein Wille sich an dem heißesten seiner Lebenswünsche wie an einem steinernen Felsen hatte brechen müssen. Seine Bekannten behaupteten, er sei nicht wieder zu erkennen. Ziemlich teilnahmslos schlenderte er von Bild zu Bild, nur zuweilen ein vernichtendes Urteil fällend. Auch die beiden anderen Herren schienen nicht ganz bei der Sache und erst als im Nebenzimmer ein Säbel klirrte und eine lachende Mädchenstimme sich in das Rauschen von Frauenkleidern mischte, vertieften sie sich merkwürdig interessiert in ein Landschaftsbild eines Worpsweder Malers.

Willy Hammer jedoch wandte flüchtig den Kopf nach den soeben eintretenden neuen Ankömmlingen und ein kaum merkbares Rot huschte über sein Gesicht. Er hatte Suse Meridies sofort wieder erkannt.

Sie jedoch erschrak förmlich bei seinem Anblick. Er schien ihr sehr alt geworden, trotzdem die italienische Sonne seine Haut gesund gebräunt hatte. Aber er war mager geworden, die Augen lagen tief mit ernstem Blick, um den Mund fond sich ein bitterer, alt machender Zug.

Die geheuchelte Ueberraschung gelang ihr daher besser, als sie kurz vorher in ihrer Erregung geglaubt hatte — sie streckte dem Maler, nachdem sie erst, als sei sie ihrer Sache nicht ganz sicher, seinen Gruß abgewartet hatte, die Hand entgegen und rief erstaunt:

„Sie wieder im Lande, Herr Hammer? Wir haben uns lange nicht gesehen. Unterdes hab' ich mich verlobt — hier, mein Bräutigam, Oberleutnant Trautendorf."

Bei der Nennung dieses Namens hatten auch die beiden anderen ihr Studium unterbrochen und kamen nun näher.

Die Herren bewiesen wieder einmal, wie viel schlechter es um ihre Schauspielkunst bestellt war, als um die der Damen.

Günther Bohlen war lange nicht überrascht genug, hier zufällig einem alten Bekannten gegenüberzustehen und Bittner, der aus seiner früheren Begegnung mit dem Brautpaar unmöglich ein Hehl machen konnte, machte einen sichtlich verlegenen Eindruck.

Willy Hammer war nicht harmlos genug, um nicht sofort zu merken, daß diese zufällige Begegnung eine abgekartete Sache war. Die Entdeckung bereitete ihm keinen Aerger, nein, eine zähe Hoffnung durchflutete ihn heiß und drängend.

Tiefaufatmend sah er sich mit Suse allein, während die drei Herren, in alte Erinnerungen versunken, plaudernd weitergeschritten waren.

Er hatte einen Glückwunsch gemurmelt und sich höflich gegen den hübschen schlanken Offizier verneigt — nun stand er stumm neben dem harmlos plaudernden jungen Mädchen, das ihm von ihrer nahe bevorstehenden Hochzeit erzählte und endlich neckend sagte:

„Sie haben schlecht Wort gehalten, Herr Hammer! Wo bleiben die Einladungen zu den exquisiten Diners bei Ihnen?"

Er unterbrach sie stirnrunzelnd.

„Sie waren nur in Voraussetzung meiner Verheiratung ergangen!" erwiderte er, sich langsam äußere Haltung gebend, da ihn die Erinnerung an jenen letzten Glückstag seiner Liebe zu überwältigen drohte, „und da muß ich sie heut ein für allemal zurücknehmen. Ich werde mich nie verheiraten."

Suse lachte schelmisch und silberhell.

„Verzeihen Sie nur, Herr Hammer!" bat sie, das zornige Aufleuchten seiner Augen voll Befriedigung merkend, „aber es ist zu drollig. Genau dasselbe habe ich nämlich, genau so ernsthaft auch einmal ausgesprochen und eine Stunde darauf war ich verlobt. Deshalb muß ich jedem Menschen ins Gesicht lachen, der so tragisch behauptet: ich werde nie heiraten! Der wird gewöhnlich Lügen gestraft."

Noch immer strahlte ihr hübsches Gesicht ihm in übermütiger Heiterkeit entgegen. Lag's in den blauen Augen nicht wie eine schelmische Glücksverheißung? Zuckte es nicht förmlich ungeduldig um die frischen Lippen, als hielten sie gewaltsam eine Freudenbotschaft zurück?

Aber was konnte dieser junge Tollkopf von seiner Liebe wissen? Er traute ihr schließlich zu, daß sie ihn nur foppte! Aber diese Begegnung, die so nach Verabredung aussah? Das heiße Blut begann in seinem Kopfe zu hämmern. Warum ängstete er sich so? Warum fragte er nicht ganz einfach nach Ruth, wo doch jetzt, da er vor der Schwester stand, jede Fiber an ihm sich danach sehnte, etwas von ihr zu erfahren? Er richtete sich in einem plötzlichen Ent-

schluß hoch auf. War er nicht Mann genug, sein Urteil zu hören?

„Lassen wir das Heiratsthema, Fräulein Meridies. Ich möchte lieber von Ihnen erfahren, wie es Ihrem Fräulein Schwester geht? Malt sie noch fleißig?"

Es war heraus, und er wunderte sich, wie ruhig er gesprochen.

Suse barg das Triumphblitzen ihrer Augen rasch unter gesenkten Lidern. Ihre Finger nestelten an dem Veilchenstrauß zwischen den Knöpfen ihrer schwarzen Tuchjacke.

„Ach, Ruth macht uns großen Kummer!" sagte sie, das rosige Gesicht in ernste Falten legend, „sie sieht elend aus, so mager und blaß wie ein Hauch — und das Malen — Du lieber Gott — wenn's nicht um den Verdienst ginge — hätte sie's wohl schon längst aufgegeben."

Sie sah den Mann vor sich nicht an, sondern mühte sich jetzt mit einem Druckknopf ihres Handschuhs ab, der nicht schließen wollte.

Er stand mit zusammengebissenen Zähnen. Man merkte ihm an, welche Erregung er in sich verarbeitete. Wäre es möglich, daß Ruth seinetwegen? Aber warum dann die erkaltende Abwehr?

Einen Moment war es still zwischen den beiden. Aus den Nebenräumen klang das Murmeln menschlicher Stimmen, von draußen das vielfältige Geräusch der Straße.

„Was ist mit ihr?" fragte Willy Hammer endlich. Es kam aus trockener Kehle.

Da hob Suse den Blick. Sie war bleich geworden. Sie fühlte, daß sie ein großes Wagnis unternommen hatte. Wenn ihr eine beschämende Niederlage wurde?

Die blauen Kinderaugen forschten ernst und bang in den heißen, dunklen des Mannes. Dann sagte sie leise, zögernd:

„Wir wissen es nicht — aber, Herr Hammer, vielleicht Sie — es ist seit dem Tage, da sie das letzte Mal aus Ihrem Atelier kam."

Ein unartikulierter Laut brach von den Lippen des Mannes. Sein leidenschaftliches Temperament kannte kein Zurückhalten mehr.

„Fräulein Suse, liebes Fräulein Suse!" keuchte er ihre Hand wie in einem Schraubstock pressend, „Sie begehen ein Verbrechen an mir, wenn Sie nicht die Wahrheit sprechen — ein zweites Mal ertrag ich eine solch ungeheure Enttäuschung nicht. Ich liebe Ruth — wie sehr, daß möchte ich nur ihr selbst sagen — ich hatte gehofft, sie erwidere meine Gefühle — aber auf einmal, am letzten Tage, war alles aus — schlimmer wie einen Fremden hat sie mich behandelt — ganz und gar gleichgültig — es macht mich verrückt, daß ich den Grund dazu nicht finden kann — helfen Sie mir doch erst, das zu erfahren — dann will ich freudig hoffen — jetzt kann ich's noch nicht."

Suse blickte scheu um sich.

„Um Gotteswillen, leiser!" flehte sie, durch seine Leidenschaft fast geängstigt, „Ruth liebt Sie, daran besteht für mich kein Zweifel. Was sie von Ihnen getrennt hat, das weiß ich auch nicht."

Er ließ sich erschöpft auf eine der rotsamtnen Bänke fallen und Suse setzte sich neben ihn, denn auch ihr war die Aufregung in alle Glieder gefahren. Sie seufzte tief auf. Der Seufzer brachte ihn etwas zur Besinnung.

„Entschuldigen Sie meine Erregung," sagte er, mit einem buntseidenen Tuche über seine feuchte Stirn fahrend, „ich bin ein wilder Geselle — Ruth würde manches an mir zu bemängeln finden, aber ich habe zu sehr gelitten — fast ein Jahr lang, seit ich aus Berlin floh — sagen Sie mir nur eins, Fräulein Suse, war Ruth am Tage vorher mit Menschen zusammen, die mich bei ihr verleumdet haben können — wir Künstler werden oft scharf verurteilt."

(Fortsetzung folgt).

Walpurgiszauber.

Einer wahren Begebenheit nacherzählt von

A. Karsta.

(Nachdruck verboten.)

Frühlingsstürme umtobten das Haus. Bis herein in die gemütliche Hinterstube des „Herrenhauses", wo wir allabendlich zusammenklamen, drang das Rauschen der Bäume, das Heulen des Sturmes, drang ein Gemisch von allerhand klagenden, stöhnenden, ächzenden Geräuschen, deren Ursprung anzugeben kein Mensch vermöchte. So unheimlich ein solches Wetter für den Wanderer sein mag, den es im tiefen Walde überrascht, so behaglich und wohlig macht es den Aufenthalt in geschlossenen Räumen wenn in gemütlicher Gesellschaft gute Freunde beisammen sind. Dann tauchen bei diesem und jenem Erinnerungen auf an Zeiten, wo man nicht so wohl geborgen unter Dach saß und mit angenehm schauerlichem Gefühl lauschte die ganze Tafelrunde.

„Dreißig Jahre mögen es her sein oder noch mehr," begann der alte Bergwerksdirektor und nahm einen Schluck aus seinem Glase. „Ich war damals noch ein junger Mensch, direkt von der Bergschule kam ich, und konnte nicht lange herumwählen, sondern mußte zugreifen, wo sich mir eine Stellung bot. So wurde ich nach Ungarn verschlagen, hart an die polnische Grenze, dort, wo die Füchse einander gute Nacht sagen. Die englische Gesellschaft ließ hier Bohrversuche machen, die ich überwachen sollte. Uebrigens, man hat nichts gefunden, weder Gold noch Silber noch Kohle. Aber das ist Nebensache.

Also, ich lebte in jener Einöde einsamer als Robinson auf seiner Insel. Mit den Einwohnern des Dorfes konnte ich mich nicht verständigen, den Dolmetsch zwischen mir und den Arbeitern machte ein alter Saufbruder, ein Landsteicher, den ich als eine Art Aufseher angestellt hatte und den ich wohl zwanzigmal zum Teufel gejagt hätte, wenn er mir nicht als Mittelperson unentbehrlich gewesen wäre. Nicht einmal ein Pfarrer war im Orte, mit dem man hie und da ein Spielchen hätte machen können, und der Lehrer war, abgesehen davon, daß auch er keine Silbe deutsch verstand nicht um ein Haar intelligenter und gebildeter, als die anderen Bewohner.

Tagsüber war ich ja so ziemlich beschäftigt, aber die Abende wurden mir furchtbar lang. Meistens saß ich auf der Bank vor meinem Hause, von wo man die ganze Dorfstraße überblickte, und schaute den Burschen und Mädchen zu, welche in der Dämmerung oder, bei Mondschein oft auch bis spät in die Nacht, hier auf- und abschlenderten.

Arm in Arm, oft zehn und mehr in einer Reihe, zogen die Mädchen über die Dorfstraße. Ihre hellroten Röcke leuchteten im Zwielicht, und die Köpfchen lugten rechts und links, daß die langen Zöpfe mit den bunten Maschen hin- und herflogen. Zu beiden Seiten des Weges hatten sich die Burschen aufgepflanzt, die Hände in den Hosentaschen, die kurze Pfeife zwischen den Zähnen, und ließen die Mädchen Revue passieren.

Dann begann eine aus der Schar zu singen und die anderen stimmten ein. Es waren melancholische Lieder, deren Text ich nicht verstand. Aber wenn der Klang der jugendfrischen Stimmen so durch das Dunkel herüberdrang, gewaltsam gedämpft und doch hie und da in seiner ganzen Kraft hervorbrechend, um im nächsten Augenblick beinahe in Flüstern zu verschwinden, da brauchte man den Inhalt nicht zu kennen, um zu erraten, wovon das Lied erzählte: Unglückliche oder verratene Liebe, dies unerschöpfliche Thema der slavischen Volkslieder.

Später, wenn es dunkel zu werden begann, lösten sich die Reihen und die Paare fanden sich zusammen. So lernte ich nach und nach, ohne auch nur den Namen zu wissen, die ganzen Liebespaare des Dorfes kennen. Ich begann mich für die abendlichen Vorgänge auf der Straße zu interessieren, die sich vor meinen Augen abspielten wie eine Pantomime im Theater, wo ebenfalls aus den Mienen und Geberden den Inhalt herauslesen muß. Auch das Liebesleben auf dem Dorfe hatte seine kleinen Intriguen und Verwicklungen; Eifersüchteleien und Schmollen, Zank und Wiederversöhnung ist hier ebenso zuhause, wie auf dem glatten Boden des Salonparketts. Nur daß, entsprechend der Bildungsstufe, hier alles sozusagen primitiver, natürlicher ungekünstelter erscheint. Aber auch die Leidenschaften, und nicht nur die edeln, haben ihre natürliche Wildheit behalten und können hoch auflodern, zu verheerenden Bränden, vor denen wir Kulturmenschen erschrecken.

Einen von den jungen Leuten vermißte ich bei den abendlichen Liebespromenaden: den Lehrer. Anfangs hatte ich das natürlich gefunden, da mir das Bild unserer deutschen Dorfschulmeister vorschwebte; als ich aber den Mann kennen lernte, einen Bauern wie alle anderen, einen eingeborenen Sohn des Dorfes, der seine Eignung zum Lehrer offenbar auf nichts anderes stützte, als auf den Umstand, daß er notdürftig lesen und schreiben konnte, sowie darauf, daß er mit dem Bettellohn zufrieden war — das dürfte auch das Hauptmotiv gewesen sein, welches zu seiner Anstellung geführt hatte — später also wunderte mich dieser Umstand, um so mehr, da ich bemerkt hatte, daß die Tochter meiner Wirtsleute den jungen Mann nicht ungern sah. Ja, mit Hilfe einiger aufgeschnappter Worte konnte ich sogar verstehen, daß sie ihn zu öfteren Besuchen einlud, wenn er gelegentlich einmal in der Schenke vorsprach; aber ihre Worte prallten ebenso wirkungslos von ihm ab wie die noch beredteren Blicke ihrer schwarzen Augen, in deren Tiefen ein kaum verhülltes leidenschaftliches Feuer brannte.

Der März kam mit seinen herrlichen, sonnigen Vorfrühlingstagen; der Schnee schmolz, die Natur erwachte zu neuem Leben. Eifrig durchstreifte ich jetzt Wald und Feld; damals habe ich begreifen gelernt, was den Reiz der Jagd ausmacht und habe bedauert, nicht imstande zu sein, eine Büchse loszuschießen. Dafür hatte ich mir einen anderen Sport zugelegt: ich photographierte.

Uebung macht den Meister; anfangs sahen die Bilder, welche sich auf der Platte entwickelten, freilich dem Original nur sehr wenig ähnlich, aber das wurde allmählich besser und schließlich brachte ich es zu einer gewissen Routine, die mir erlaubte, aus meinem Apparate herauszuholen, was sich eben herausholen ließ.

Auf einem meiner Streifzüge war es, wo ich die beiden zusammen traf: den Lehrer und das Mädchen, welches die letzte, verlassenste Hütte im Dorfe bewohnte. Die Art, wie sie dicht aneinander gelehnt und die Hände verschlungen mit einander flüsterten, ließ mich über ihre gegenseitigen Gefühle keine Minute im Unklaren. Aber mehr wie dies Liebesdrama zwischen Dorfschullehrer und dem weiblichen Dorfparia — denn ich wußte, daß das Mädchen als Hexe galt und von allen gemieden wurde — mehr wie dies interessierte mich das malerische Sujet. Das mußte ein famoses Bild geben. Leise, um mich nicht zu verraten, schlich ich heran, wählte meinen Standplatz und ließ den Verschluß der Kamera spielen. Dann zog ich mich unhörbar wieder zurück.

Ich hatte mich nicht getäuscht; es war wirklich eine Meisteraufnahme und mangels andern Publikums, zeigte ich die Photographie meinen Hausleuten, um mich an ihrer naiven Bewunderung zu weiden.

„Jankú!" rief Marischka, als sie das Bild erblickte. Und dann brach ein Strom von wilden zornigen Worten, deren Sinn ich nicht verstand, aber leicht aus den glühenden Augen und dem wogenden Busen zu lesen vermochte, über ihre Lippen. Ich erriet, daß mit dem Ausruf der Lehrer gemeint sei; zu spät erkannte ich, daß ich hier ein liebendes Herz zu Tode verwundet und ein Geheimnis verraten hatte, aber ich konnte es nicht mehr ungeschehen machen. Rasch nahm ich das Bild an mich, verschloß es in meinem Schranke und hatte bald darauf den Vorfall vergessen, um so mehr, als Wochen vergingen, ohne daß etwas den Dorffrieden störte.

Der letzte Abend im April war gekommen, ein Abend, ganz anders wie der heutige, warm und würzig war die Luft, kein Windhauch regte sich, keine Wolke stand am Himmel, von dem der Vollmond in hellem, strahlendem Glanze herablächelte, alles rings in einen silbernen Schleier einhüllend, die elenden Hütten und den Wald dahinter und die Dorfstraße, die heute einsam und menschenleer dalag. Keines von den vielen Paaren, die sonst hier auf- und abpromenierten, war zu sehen, auch die Alten, die vor den Haustüren zu stehen und miteinander zu plaudern pflegten, wenn der Abend so warm war wie heute, fehlten. Das Dorf schien wie ausgestorben.

Da sah ich Peter, den deutsch radebrechenden Vagabunden, die Dorfstraße einhergewankt kommen natürlich wie immer um diese Zeit, bereits tüchtig betrunken. Ich rief ihn an und fragte ihn nach der Ursache, warum heute niemand zu sehen sei.

„Sind sie alle hinausgezogen zu Haus von die Hexe", lallte er. „Is sich heute Walburgisnacht; da fahren Hexen auf Besenstiel in Luft, um mit Teufel zu tanzen. Aber wenn man anzündet Haus, müssen sie kommen zurück in Haus und müssen verbrennen und is Dorf sie los. Und kann sie kein Vieh mehr behexen und keine Kinder, daß sie immer schreien und werden krank und sterben. Marischka hat es gesagt und —"

Ich hörte nicht weiter; meine unglückselige Photographie fiel mir ein und eine dunkle Ahnung stieg in mir auf, daß das leidenschaftliche Mädchen heute einen fürchterlichen Schlag gegen die glückliche Nebenbuhlerin plante. Ich flog mehr als ich ging die Dorfstraße hinab. Noch nie war mir der Weg so lang, noch nie der kleine Hügel so steil erschienen. Endlich stand ich keuchend und nach Atem ringend oben und übersah das schmale Tal, in dem, vom übrigen Dorf geschieden, die Hütte der „Hexe" lag.

Ich kam zu spät. Eine hohe Feuergarbe stieg zum Himmel und bei dem doppelten Scheine des Mondes und des brennenden Hauses konnte ich alle Einzelheiten deutlich schon von weitem unterscheiden, während ich dem Schauplatz zueilte. Die Bauern hatten das kleine Holzhaus ringsum mit einem Wall von Reisig umgeben und trugen stets noch neues hinzu. Besonders die Tür und die Fenster waren geradezu verbarrikadiert.

Nur wenige Schritte noch war im vom Hause entfernt, als plötzlich an mir vorüber eine helle Gestalt huschte, gerade den Flammen zu: die Hexe! Ich ergriff sie und suchte sie von ihrem wahnsinnigen Beginnen, in die brennende Hütte einzudringen, zurückzuhalten; aber die Bauern, welche beim Auftauchen des Weibes anfangs scheu zurückgewichen waren, stürzten jetzt brüllend auf mich zu und rissen mich zurück. Im nächsten Moment war die Hexe im Innern der Hütte verschwunden, die krachend über ihrem Haupt zusammenbrach.

Am anderen Tage verließ ich das Dorf; ich konnte und wollte unter dieser Mörderbande nicht länger leben. In der Komitatshauptstadt erstattete ich die Anzeige bei Gericht. Eine Kommission wurde nach dem Tatort entsendet, die auch das Rätsel löste, warum die Hexe sich in die Flammen gestürzt hatte. Zwischen dem rauchenden Gebälk fand man noch eine zweite Leiche: die des Dorfschullehrers, der in der Hütte die Geliebte erwartet und so den Tod gefunden hatte. Da Türen und Fenster verbarrikadiert waren, konnte er auch nicht entfliehen. Nach Angabe der Gerichtsärzte mußte er schon nach wenigen Sekunden, infolge des Eindringens von Rauch und Brandgasen erstickt sein.

Es wurde auch eine Untersuchung eingeleitet, aber sie verlief resultatlos. Einen Hauptschuldigen herausfinden war nicht möglich und das ganze Dorf konnte man doch nicht anklagen. So wurde die Untersuchung eingestellt.

Die Berliner Pankgrafschaft.

Am ganzen Mittelrhein war in den letzten Tagen von der „Pankgrafschaft von 1831 zu Berlin bei Wedding an der Panke" die Rede. Nur wußte niemand recht, was sie bedeuten und was man sich darunter vorstellen sollte. Am meisten wurde sie, wie das im rheinischen Lande nahe lag, für eine Art Karnevalsgesellschaft gehalten, da man sich nicht gut denken konnte, wie fast annähernd 800 Männer zur Sommerszeit in einem grauen Wams aus Leinwand mit rotem brandenburgischem Adler, roten Aermeln mit weißen Aufschlägen, schwarzem Kragen mit goldem Leibriemen, Schwert langen Stiefeln, Schlapphut mit wallenden Straußenfedern und mit weißen Handschuhen in fremde Gegenden zogen, um eine Burg zu stürmen. Auch andere abenteuerliche Annahmen und Erklärungen waren zu vernehmen. Es möge deshalb einiges über die sonderbare Körperschaft mitgeteilt werden, d. h. so weit überhaupt darüber etwas zu erfahren ist. Denn wenn die Pankgrafen auch keine eigentliche Loge bilden, wie vielfach geglaubt wird, so erinnert doch manches an dieselbe Einrichtung, vor allem auch, daß nur wenigen aus dem inneren Leben beider an die Oeffentlichkeit dringt. Pankgrafen nennen sich die Angehörigen der Gesellschaft weil sie ihren Ursprung auf die Zeit zurückführen, als das Weddingland um die Panke herum von ihren Vorfahren den Nehbergern abgenommen wurde.

Eine große Rolle spielte dabei Graf Udo mit der gespaltenen Klaue. Auch jetzt ist noch eine Bedingung für die Mitgliedschaft, daß jemand Grundbesitz an der Panke haben oder gehabt haben muß. Am 12. Mai, dem Tage St. Pankratius, kommen die Pankgrafen zur Feier des Gründungsfestes zusammen. Den neu Aufgenommenen wird dann ein künstlerisch ausgeführtes Kreuz zum Ordenskleide gestiftet. Zur Zeit gibt es 280 eigentliche Pankgrafen. Wer es werden will, hat eine fünfjährige Probezeit zu bestehen. Wer in Ehren besteht, kann es dann später zum Komtur, Großkomtur und nach vielen Jahren vielleicht zum Hochmeister bringen. Außerdem gibt es noch als „Funktionäre" den Säckelmeister, Kasinowirt und die Mitglieder des Geheimen Ordensrats. Eine weitere Vorbedingung für die Aufnahme ist ein größeres Vermögen, auch wird ein gewisser Wert auf die Körpergestalt gelegt, wie man auch unter den Pankgrafen Männer von stattlichem bis gewaltigem Aussehen, überhaupt meist hübsche Leute fand. Die Farben der Pankgrafschaft sind schwarz-grün-graublau. Diese „Couleur" ist wohl auf keiner Hochschule zu finden und recht drastisch zusammengestellt.

Wenn aber auch nach dem „Farbenliede" die Panke, ein nicht im besten Geruche stehender Fluß, so schimmert, so hat das ganze doch einen tieferen Sinn. Das Schwarz soll an den Tod erinnern, vor dem die Pankgrafen nicht erbleichen, gerade wie die schwarze Schar in Deutschlands Not, grün ist das Zeichen der Hoffnung, grau war die Vorzeit, als ums Weddingland gestritten wurde, und das Blau soll die Freundschaft andeuten. Die Grundsätze der Pankgrafschaft sind Treue zu Kaiser und Reich, Vaterlandsliebe, Freundschaft, Wohltun und die Pflege eines gesunden, reinen Humors. Sie zeigen, daß der Zweck doch ein tieferer ist, als es zunächst erscheinen mag, wenn man die Pankgrafen im Ordensgewande auf Reisen gehen sieht. Die Mannszucht ist sehr strenge, und besonders der jetzige Hochmeister Oehmke hält scharf darauf. Eigentümlich ist der „Schlachtruf", zugleich auch Hochruf der Pankgrafen, nämlich „Marhuh", eine Abkürzung der Worte „Mit Gruß, Herz und Hand", des Wahlspruches der Pankgrafen. Alljährlich unternehmen sie insgesamt eine Ritterfahrt, wenn auch nicht immer in der Ausdehnung wie diesmal Sie besuchen Burgen oder geschichtlich bekannte Städte, z. B. in den letzten Jahren Rothenburg ob der Tauber, Nürnberg, Würzburg, Tangermünde, Torgau. „Befehl und Verwaltung" werden bis ins kleinste ausgearbeitet, und die Teilnehmer sind den pankgräflichen Satzungen sowie dem Befehle des Hochmeisters unterworfen. Von den Mannen wird bei „fröhlicher Stimmung Pünktlichkeit und Zucht erwartet, und so gelingen die Ritterfahrten stets aufs beste, wie es auch bei der diesjährigen nach der Marksburg, zum Niederwald und nach Rüdesheim der Fall gewesen ist.

Friedrich Theodor Vischer

zu seinem 100. Geburtstage.

Am 14. September 1887 starb einer der größten Gelehrten und Schriftsteller Deutschland: Friedrich Theodor Vischer. Er wurde am 30. Juni 1807 zu Ludwigsburg geboren, war später Pfarrvikar im



Friedrich Theodor Vischer

Dorfe Horoheim und Lehrer am Seminar Maulbronn. Er habilitierte sich dann als Privatdozent für Aesthetik und Literatur an der Universität zu Tübingen. 1844 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius. Damals bekannte er sich offen zur Hgelschen Weltanschauung und wurde zwei Jahre vom Lehramt suspendiert, 1848 wurde Vischer im Wahlkreise Reutlingen-Urach in das deutsche Parlament gewählt. 1855 kam er an die Universität Zürich. 1866 kehrte Vischer wieder an die Universität Tübingen zurück, um später seine Vorlesungen an dem Stuttgarter Polytechnikum fortzusetzen. Eine große Anzahl Schriften wurden von ihm verfaßt, die stets das größte Aufsehen in Deutschland gebildeten Krisen verursachten. Sein Hauptwerk ist die „Aesthetik". Zahlreiche kleinere Schriften und Abhandlungen sind in den mehrbändigen Sammlungen „Kritische Vorgänge" und „Altes und Neues" zusammengefaßt.

Aus dem Kladderadatsch.

Trost in Tränen.

Nun schlug die blutigste der Wunden
Mir meines Königs Herrscherwort;
O traurigste der Trauerstunden:
Mein Stadt, mein Stadt ist fort!
Der wilde Jammer ist vergebens,
Ach, an dem Baume unseres Lebens
Die schönste Blüte ist verdorrt!

O daß auf dieser Welt ein Ende
Doch aller Lieb und Lust muß sein!
Verzweifelt ring ich meine Hände
In bitt'rer Herzenspein.
Er, der noch lange wollte weilen,
Ins best're Land seh ich ihn eilen,
Mein Konrad läßt mich, ach, allein.

Gesenkten Hauptes stehn die Streiter
Für Freiheit, Wahrheit, Recht und Licht,
Die Schädler, Mirbach und so weiter,
Betrübt das Angesicht.
O Freunde! Laßt uns männlich tragen
Das harte Weh, das uns geschlagen,
Und weinen laßt uns fürder nicht!

Denn seht: die schrecklichen Gespenster,
Die uns im fahlen Schein des Lichts
Schon grinsend schauten in die Fenster,
Zerstoben in das Nichts.
Sie schwanden hin die bösen Geister,
Der Harnack und der Bürgermeister
Von Frankfurt, trüben Angesichts.

Wohl hat man schnöde auf dem „Blocke"
Den vielgeliebten Stadt entleibt,
Doch manchen gibt's in schwarzem Rocke,
Der noch sein Werk betreibt.
Und seht, es lächeln uns die Parzen:
Wohl fiel der weiße Kopf der Schwarzen,
Doch seid getrost, der Schwarzkopf bleibt!

O so begähmt denn euren Jammer
Und taut in Frieden euren Kohl.
Ich aber geh' in meine Kammer,
Mir ist im Leib so hohl.
Ich schließ' das Aug', das tränenfeuchte;
Fahrwohl, du deutschen Geistes Leuchte,
O Stadt, auf immer fahrewohl!

Mannigfaltiges.

Hamburg, 27. Juni. Zu dem Unglück auf der Unterelbe hören wir noch: Am letzten Samstag unternahmen die Assistenzärzte des Eppendorfer Krankenhauses, Dr. Nero Tielemann aus Norden, 34 Jahre alt und Dr. Karl von Horn aus Hamburg, 28 Jahre alt, von Altona aus eine Segelfahrt elbabwärts. Bei schwerem Wetter kamen sie am Sonntag in Brunsbüttelkoog an und verbrachten dort bei den Fischern die Nacht. Am Montag früh telegraphierten sie an den leitenden Arzt nach Hamburg, daß schweres Wetter ihre Rückkehr verzögere. Seitdem fehlt jede Nachricht von dem Verbleib der jungen Leute. Die sofort angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß am Montag mittag gegen 12 Uhr bei Glückstadt ein schweres Unwetter niedergegangen ist. Die jungen Herren haben um 9 Uhr früh bei gutem Wetter die Weiterfahrt angetreten und sind um 11 Uhr bei Margareten gesehen worden, dann aber wahrscheinlich von dem Unwetter betroffen worden. Dr. Tielemann war schon seit einigen Jahren im Eppendorfer Krankenhaus tätig, hatte im Burenkriege in der Nähe des Hauptquartieres, ohne zu Schaden zu kommen, eifrig gearbeitet. Dr. v. Horn hinterläßt eine alte Mutter. Beide Herren waren des Segelns durchaus kundig und hatten dieselbe Tour schon einige Male unternommen.

— (Die Reise um die Welt in 40 Tagen.) Der Oberstleutnant Burnley-Campbell hat, wie er mitteilt, die Reise um die Erde in 40 Tagen 19½ Stunden gemacht und damit wahrscheinlich in diesem kostspieligen Sport einen Rekord aufgestellt. Am 3 Mai, morgens 7 Uhr 50 Min. schiffte er sich in Liverpool nach Quebec ein, langte dort am 10 Mai 3 Uhr nachmittags an, reiste zwei Stunden später mit der Canadian Pacific ab und erreichte Vancouver am 14. Mai, um 5 Uhr morgens. An demselben Tage um Mittag verließ er Vancouver und kam in Jokohama am 26. Mai, 5 Uhr morgens an. Abreise von Jokohama in der Eisenbahn am 27. Mai, 7 Uhr nachmittags, Ankunft in Tsuruga am 28. Mai, 9 Uhr 30 Min. vormittags, Abfahrt auf japanischem Dampfer um 6 Uhr nachmittags, Ankunft in Wladiwostok 30. Mai, 2 Uhr 15 Min. nachmittags, Abfahrt auf der Sibirischen Bahn an demselben Tage um 7 Uhr 30 Min. abends, Ankunft in Moskau [illegible] 2 Uhr 38 Min. nachmittags, Abfahrt um 6 Uhr nachmittags, Ankunft in Berlin 12. Juni, 11 Uhr 35 Minuten morgens, Abfahrt fünf Minuten später, Ankunft in Köln 12. Juni, 9 Uhr 8 Min. abends, Abfahrt 11 Uhr 15 Min., Ankunft in Dover 13. Juni, 2 Uhr 50 Min. nachmittags. Die Schwierigkeit dieser schleunigen Weltumkreisung lag darin, die besten Verbindungen zusammenzustellen; im übrigen muß man das Glück haben, keinen Anschluß zu versäumen. Da dieses Glück vom Willen unabhängig ist, so ist es ungeführ gerade so verdienstlich, sich einen Haufen Kursbücher kommen zu lassen und die Reise auf dem Papier zu machen. Das ersparte Geld kann man dann dazu verwenden, um ein Land oder eine Stadt gründlich zu studieren

— (Anachronismen.) Unter dem Titel „Literarische Widersprüche" veröffentlicht Eduard Stemplinger in den „Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte" eine amüsante Untersuchung über die Anachronismen und Widersprüche in den Dichtungen aller Zeiten, die, was die alte Literatur betrifft, oft zur Verzweiflung der Echtheit einer Dichtung oder eines sonstigen Schriftwerkes geführt haben. Ohne auf die Antike näher einzugehen, seien aus der Literatur der letzten Jahrhunderte einige solche Anachronismen an dieser Stelle wiedergegeben. So ist bereits in Shakespeares „Coriolan" von Kanonen die Rede und in Miltons Verlorenem Paradiese verteidigen sich die Teufel in ihrem Kampfe gegen die Engel mit Kanonen. In Schillers „Fiesko" gibt Julia dem Mohren ein Pulver, Fieskos „Frau täglich eins in die Schokolade zu rühren", aber erst 1606 wurde die Schokoladefabrikation durch Carletti in Italien eingeführt. In dem vor der Reformation spielenden „Faust" läßt Goethe den Mephisto sagen: Setz' Dir Perücken auf von Millionen Locken, obwohl die Perücke erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts erfunden wurde. (Wenn Stemplinger bei dieser Gelegenheit sagt, daß sie 1640 vom Leibrizier Ludwigs 14. erfunden wurde, so macht er sich dabei selbst eines Anachronismus schuldig, da Ludwig 14. 1638 geboren wurde und im Jahre 1640 sicher noch keine Perücken trug.) „Kann man nun aber für Anachronismen immerhin mehr oder minder große Unkenntnis der historischen Tatsachen als Entschuldigung anführen," fährt Stemplinger fort, „so versagt eine derartige Entschuldigung gänzlich, insofern sich ein Autor selbst widerspricht". So degradiert Schiller ohne Grund den im Szenarium als „Rittmeister" charakterisierten Neumann, wenn er bei der Tafelszene den Kellermeister sagen läßt: „Das ist die siebenzigste Flasche nun, Herr Leutnant." So erklärt die Gattin Macbeths:

„Ich hab gesäugt und weiß,
Wie süß die Liebe zu dem Säugling ist."

Macduff aber sagt später von ihm: „Er hat nicht Kinder." So schreibt Cervantes in Don Quixote (c. 23) „Sancho schlief ein, Gines stahl ihm den Esel und ehe der Morgen anbrach, war er schon über alle Berge mit ihm." Auf der nächsten Seite aber lesen wir „... . folgte Sancho seinem Herrn, auf seinem Esel sitzend." Ein sehr greifbarer Widerspruch findet sich auch in Wallensteins Lager, wo der Trompeter murrt:

„Hat man uns nicht seit vierzig Wochen
Die Löhnung immer umsonst versprochen?"

Und doch hatte ihm kurz zuvor der Wachtmeister zugerufen:

„Meinst Du, man habe uns ohne Grund
Heute die doppelte Löhnung gegeben?"

So spricht Wallenstein von seinem „braunen Scheitelhaar" über das die Jahre machtlos hinweggegangen seien und an einer anderen (vorhergehenden) Stelle ruft der Friedländer aus, daß man auf seine Brust und sein greises Haupt gezielt habe. Fragt man nun nach einer Erklärung solcher Widersprüche, so wird man an die Worte Goethe's erinnert, die er nach dem Lesen der Wolff'schen Prolegomena zu Homer sprach: „Eine gewisse Lässlichkeit, die uns bei allen wahren poetischen Produktionen ergreift, ließ mich die bekannt gewordenen Lücken, Differenzen und Mängel wohlwollend übersehen."

Berlin, 28. Juni. Eine ganze Schwadron Pferde durchgegangen. Im 2. Garde-Ulanen-Regiment gab es gestern, so meldet die „Berliner Morgenpost", eine Massen-Desertion", die nicht geringes Aufsehen erregte und einen ganzen Stadtteil Berlins in Aufregung versetzte. Die Deserteure waren die — Pferde einer ganzen Eskadron. Das Ereignis spielte sich auf dem Tegeler Schießplatz ab. Das 2. Garde-Ulanen-Regiment hatte hier eine Uebung abgehalten. Während die 2. Eskadron unter dem Kommando des Rittmeisters Grafen v. Kalnein schoß, waren, wie üblich, die Pferde der im Gefecht befindlichen Ulanen zusammengekoppelt worden. Bei je sechs Pferden blieb der Vorschritt entsprechend, ein Ulan zurück. Die Handpferde wurden in einem Schuppen des Luftschiffer-Bataillons aufgestellt. In Schuppen war, was von außen nicht erkenntlich war, ein Motor untergebracht, mit welchem das in der Nähe liegende Luftschiffer-Bataillon täglich Uebungen macht. Auch gestern wurde der Motor zur Mittagsstunde wieder in Tätigkeit gesetzt, und mit dem bekannten Brausen und unter starkem Getöse begann der Apparat zu arbeiten. Der Lärm machte die reiterlosen Pferde scheu und wild. Der größere Teil von ihnen riß sich trotz der Wärter los und stürmte nun in wilder, rasender Flucht, davon. Die Ulanen suchten die Pferde an der Flucht zu verhindern, aber vergeblich. Ein Ulan erlitt dabei leichte Verletzungen an den Armen. Natürlich wurde das Schießen sofort eingestellt und die ganze Schwadron machte sich auf die ungleiche Jagd nach den Ausreißern. Einige Pferde, die immerhin noch auf der Jungfernheide geblieben waren, gelang es nach heißem Bemühen, wieder einzufangen. Die

25 Hz 48

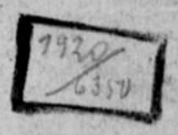
Gebr. Kaufmann

Dortmund

Bis zur Vollendung unseres Neubaues
Westenhellweg 42 nebenan
Westenhellweg 29 gegenüber.

Im **Sommerwaren-Ausverkauf**

bedeutende Preis-Ermässigung sämtlicher Waren



Waschstoffe.

Kleider-Kattune hübsche Dessins, waschecht, 70—80 cm breit, hell und dunkel . . . . . Ausverkaufspreis **18** Pf.

Mousseline imitat. hell und dunkel, gute, waschechte Qualität, neue Muster . . . . . Ausverkaufspreis **25** Pf.

Satinkattune grosse Ausmusterung, hell und dunkel, teuere, gute Qualitäten . . . . . Ausverkaufspreis **35** Pf.

Reinwollene Mousseline hochaparte Stellungen, teuerste Qualitäten, früherer Preis bis 1.50 . . . . . 75, 59, **49** (Pf.)

Kleiderstoffe.

Reine Wolle Blusenstoffe, Kinderkleiderstoffe, helle Streifen und Karos . . . . . Ausverkaufspreis **75** Pf.

Reine Wolle Taillormadestoffe, gute schwarze reinwoll. Stoffe, Kostümstoffe . . . . . Ausverkaufspreis **89** Pf.

Reine Wolle teuere bessere Stoffe für Blusen, Kleider, Kinderkleider und Kostüme . . . . Ausverkaufspreis **150** Pf.

Schwarze Stoffe über 300 Stück in diversen Bindungen und Preislagen Ausverkaufspreis **250, 195, 185,** **89** Pf.

Weisswaren.

Hemdentuch 80 cm breit, starkfädig . . . . . **22** Pf.
Hemdentuch Ia. Elsässer Ware . . . . . **36** Pf.
Gebleicht Croisé Elsässer Ware . . . . . **34** Pf.
Bettdamast 160 cm breit, mit Seidenglanz . . . . . **95** Pf.
Hemdentuch 160 cm breit . . . . . **69** Pf.

Baumwollwaren.

Bettkattun . . . . . Ausverkaufspreis **21** Pf.
Roter Damast . . . . . Ausverkaufspreis **39** Pf.
Tennisflanell . . . . . Ausverkaufspreis **33** Pf.
Ungebleichter Nessel für Hemden, gute Ware Ausverkaufspreis **27** Pf.
Betttuchnessel 156 cm breit . . . . Ausverkaufspreis **56** Pf.

Leinenwaren.

Halbleinen für Hemden . . . . . Ausverkaufspreis **39** Pf.
Betttuch-Halbleinen 150 cm breit Ausverkaufspreis **69**
Gerstkorn für Handtücher, weiss mit roter Borde Ausverkaufspreis **22**
Gerstkorn extra schwer mit eleg. Jacquardborde . . . **3**
Tischtücher 100/150 cm, elegantes Blumenmuster Ausverkaufspreis

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 29. Juni.

Das Museum für Berg- und Hüttenwesen!

In unserer letzten Plauderei befaßten wir uns mit der dem Museum für Naturkunde angegliederten zoologischen Schausammlung, und heute kommen wir schon wieder mit einem derartigen Bildungsinstitut, das aber mehr, wir möchten sagen: fast lediglich wissenschaftlichen und Lehr-Zwecken dient. Da wir uns beim Besuch der zoologischen Schausammlung gerade in der abgelegenen Invalidenstraße befanden, woselbst übrigens allein vier größere Museen ihren Standort haben, suchten wir unsere einmal angebrochene Zeit möglichst auszunützen und besichtigten noch das im Nachbargebäude untergebrachte Museum für Bergbau und Hüttenwesen, bezw. die in demselben befindliche Abteilung für Bergbau nebst Aufbereitungs- und Salinenwesen, sowie den dazu gehörigen, die Ergebnisse des Bergbaues, die Mineralien, enthaltenden Raum, und damit nun nicht das Gesehene im Laufe der Zeit unserem Gedächtnis entwischt, müssen wir ausnahmsweise einmal unserem Prinzip, in unseren Plaudereien auf möglichste Abwechselung bedacht zu sein, untreu werdn und den geschätzten Leser mit einem dem letzten ähnlichen Thema ermüden:

Das Museum für Bergbau und Hüttenwesen verdankt, wie wir einem Führer durch das Museum entnehmen, seine Entstehung einer Sammlung preußischer Bergwerks- und Hüttenprodukte, welche für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1867 im Auftrage des Ministeriums für Handel und Gewerbe zusammengestellt und dort angeordnet war. Nachdem eine ähnliche, nur nach anders geleiteten Grundsätzen zusammengestellte Sammlung der Weltausstellung in London 1862 dem dortigen Kensington-Museum überwiesen war wurde die zweite Sammlung dem Vaterlande erhalten und mit Zustimmung der Aussteller nach Berlin zurückbefördert.

Sie erhielt ihre erste Aufstellung in einem aus Holz errichteten Gebäude auf dem Grundstück der damaligen königlichen Eisengießerei in der Invalidenstraße. Nachdem auf demselben Grundstück in den Jahren 1876 bis 1878 das jetzige Gebäude der Königlichen Geologischen Landesanstalt und Bergakademie errichtet worden war, fand dieselbe Sammlung ohne wesentliche Aenderung ihre Aufstellung in dem Lichthofe des neuen Gebäudes. Hier füllten die Grundstoffe und die Produkte des Eisenhüttenwesens den bei weitem größten Raum. Um aber dem Bergbau- und Salinenwesen, welche nur untergeordnet vertreten waren, ebenfalls gerecht zu werden und eine Anzahl wertvoller Neuerwerbungen passend unterzubringen, wurde im Jahre 1903 eine vollständige Umgestaltung vorgenommen, wobei auch viele geeignete Gegenstände aus der bergmännischen Lehrsammlung Platz fanden.

Der große Lichthof des Museumsgebäudes vereinigt sich in drei räumlich von einander getrennten Abteilungen — die Abteilung für Bergbau nebst Aufbereitungs- und Salinenwesen; die Abteilung für Eisenhüttenwesen; die Abteilung für Metallhüttenwesen — von denen wir aber nur mit der ersten Abteilung uns heute beschäftigen wollen. In dem zunächst zu betretenden mittleren Quergang werden dem Beschauer vorerst Vertreter besonders wichtiger nutzbarer Bodenschätze und Erzeugnisse des heimischen Bergbaues, sowie jener vorweltlichen fossilen Pflanzenarten, aus deren Anhäufungen unsere Kohlenflöze entstanden sind, vorgeführt in Gestalt ansehnlicher Blöcke von Eisen-, Schwefel-, Zink-, Blei-, Silber- und Kupfererzen, von Steinkohle, Braunkohle und Steinsalz sowie guterhaltener versteinerter Baumstammteile aus der Karbon- und der Tertiärzeit. Es bieten sich alsdann der Betrachtung dar die rechts am mittleren Quergang und weiterhin stehenden Glasmodelle bergbaulich abgeschlossener bekannter Lagerstätten sowie des großen niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbeckens, ferner Tiefbohrmodelle und Bohrproben, welche bewährte Hülfsmittel und bedeutsame Ergebnisse der Auf- und Untersuchung der Lagerstätten veranschaulichen.

In der Mitte der Abteilung findet man vornehmlich die bergmännische Erschließung und den Abbau von Lagerstätten, Insonderheit von Steinkohlenflözen und Mineralsalzlagern dargestellt. Nach der südlichen Längsseite folgt das Gebiet der bergmännischen Gewinnungsarbeiten, namentlich des Bohrmaschinen- und Sprengwesens. In der südöstlichen Ecke und weiter an der östlichen Schmalseite ist die Herstellung, Sicherung, Bewetterung und Beleuchtung der Grubenbaue (Stollen, Schächte, Querschläge usw.), die Strecken- und Schachtförderung, die Fahrung und Wasserhaltung zur Anschauung gebracht. Hieran schließt sich nach der nördlichen Längsseite die Unterabteilung für Aufbereitungs- und Salinenwesen an. Mit dem zweiten Glasschrank beginnend, nimmt sie die beiden letzten Längsseite ein. Der Schrank und die vordere Reihe enthalten Erzeugnisse und Modelle von Maschinen und Apparaten aus den verschiedenen Zweigen der Aufbereitungstechnik, in der hinteren Reihe findet man ganze Aufbereitungsanstalten und ein großes Siedehaus durch minutiös gearbeitete Modelle veranschaulicht. Den Beschluß der ganzen Abteilung bildet das nahe dem mittleren Quergang stehende Drehgestell mit Bildern aus dem Bergwerks-, Aufbereitungs- und Salinenbetriebe. — Wir wollen versuchen, die hervorragendsten Gegenstände dieser Abteilung einer kurzgefaßten Betrachtung zu unterwerfen, müssen aber — zu unserer Schande sei's gesagt — im voraus bekennen, daß wir den ausgestellten Bergbauerzeugnissen und Einrichtungen, Modellen pp. vollständig als Laie gegenüberstehen; denn was will es heißen, wenn wir zur Not eine Steinkohle von einer Braunkohle unterscheiden können und wissen, was unter Flözen, Stollen, Querbau zu verstehen ist? Unser Wissen ist Stückwerk!

Daraus folgert mit Naturnotwendigkeit, daß wir uns [illegible] kundigen Führers bedienen müssen, — [illegible] haben wir in der Gestalt eines „Katalo[illegible]er gefunden, der uns als wesentliches [illegible] unserem eigenmächtigen Eingriff in [illegible] Gebiet hochwillkommen ist und die [illegible], die Verantwortung für den technischen und fachlichen Teil dieser Besprechung — was ist daran nicht technisch oder fachlich? — zu übernehmen:

Die erste Gruppe, Bergbauerzeugnisse und Reste fossiler Pflanze[illegible]halt u. a.: Teile riesiger Eisensteinnieren aus [illegible]grube Hollertszug im Siegerland; einen mä[illegible] Block von fast arsenfreiem Schwefelkies von der Gewerkschaft Sicilia, Meggen i. Westf.; einen Klumpen von Bleiglanz in Würfeln von seltener Größe; einen Aufbau von Eisenerzen, bestehend aus Blöcken von Minette, Brauneisenstein, Magneteisenstein und Blutstein. Ueber einem länglich würfelförmig behauenen Steinkohlenblock sehen wir einige westfälische Steinkohlenbriketts, aus einem innigen Gemisch von Magenkohlenklein mit ca. 7 pCt. Hartpech nach entsprechender Trocknung und Erwärmung gepreßt durch Couffinhal-Pressen. Vom Staßfurter Salzlager stammt ein Steinsalzblock, der uns durch seine „Jahresringe" auffällt. Verschiedene Reste fossiler Pflanzen erinnern uns an die Entwicklung derselben zur Stein- und Braunkohle, so ein großer Stammstumpf aus der Osnabrücker Gegend und von der westfälischen Zeche Recklinghausen 2 ein kleines Exemplar einer ziemlich vollständigen Stigmarie, der aber der Stammstumpf fehlt. Erwähnenswert ist noch in dieser Gruppe ein großer brauner Holzklotz, der ein Stück der Sumpfzypresse aus dem Senftenberger Braunkohlenrevier darstellt.

In der zweiten Gruppe bewundern wir verschiedene, mit peinlicher Sorgfalt angefertigte Glas- und Holzmodelle, die uns in das Innere mehrerer bestimmten Gruben blicken lassen. Uns selbst sind diese Modelle allerdings böhmische Dörfer, aber für den Fachmann, für den Bergbaubeflissenen muß es ein Vergnügen sein, namentlich nach den Glasmodellen, die gewissermaßen die Seele des Berwerksbloßlegen, zu studieren. Diverse Darstellungen der Auf- und Untersuchung von Lagerstätten, so das Modell einer kombinierten Tiefbohreinrichtung, Bohrkerne vom Diamantboren, machten seither die dritte Gruppe aus, sind aber unlängst in einem Lehrsammlungssaal abseits des Lichthofes untergebracht, woselbst auch eine Unterabteilung für bergmännische Gewinnungsarbeiten eingerichtet wurde. Diese Unterabteilung enthält: mehrere Maschinen zum Ausbohren von Wetterlöchern oder zum Vorbohren von Durchtrieben in Originalen und Modellen. Die jetzige dritte Gruppe erläutert uns die Aufschließung und den Abbau von Lagerstätten ebenfalls in einigen Modellen, die uns in die Lagerungsverhältnisse, den Abbau und die Weiterführung einführen und uns ein wenig Verständnis beibringen von streichenden Pfeilerrücken mit streichendem Verhiebe und abfallendem Abschnittsverhiebe, vom streichenden Strebbau und von den Lagerungs- und Abbauverhältnissen eines Kohlenbergwerks. Besonderes Interesse erregt in dieser Gruppe das Bild eines Steinkohlen- und Braunkohlenbergwerks, das bezweckt, eine vollentwickelte mittelgroße Steinkohlengrube sowie ein unter freiem Himmel — als „Tagebau" eingerichtetes Braunkohlenbergwerk mit den verschiedensten, beim Betriebe vorkommenden Arbeiten und den hauptsächlichsten maschinellen Anlagen zur Anschauung zu bringen, soweit dies überhaupt in einem einzigen senkrechten Idealabschnitt von vorausbestimmtem, verhältnismäßig kleinem Umfange noch mit hinreichender Deutlichkeit ausgeführt werden kann.

In der vierten Gruppe werden wir über einzelne Grubenbaue und den Grubenausbau orientiert. Neben einigen Modellen von Schachtabteufen Schachtbohrern usw. fällt uns besonders ein kleines Idyll auf: ein künstlicher Stollen auf einem Bleierzgang. Wir sehen hier einen an einer Felswand zutagetretenden Bleierzgang durch einen im Gangstreifen vorgetriebenen kurzen Stollen mit Türstockzimmerung aufgeschlossen. Hinten im Ortstoß zeigt sich ein blinkender Anbruch, davor das Arbeitsgezähe des Häuers. Den mit Erzen gefüllten Grubenwagen hat der Bergmann soeben herausgefördert. Ueber dem von zwei Tannen eingefaßten Stollenmundloch liest man den alten Bergmannsspruch:

„Es grüne die Tann, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!"

Darüber eine Oberharzer Gebirgslandschaft. — Von den übrigen sieben Gruppen können wir hier wegen Mangel an Raum nur kurz den Inhalt anführen. Derselbe setzt sich zusammen aus Modellen, Darstellungen, Apparaten, maschinellen Teilen, Maschinen, Wandtafeln usw., die Bezug haben auf die Förderung und Fahrung, auf die Bewetterung der Grubenbaue, auf das Gubengeleuchte, die Wasserhalten, die Aufbereitung und auf das Salinenwesen.

Wir müssen es uns heute leider (der geschätzte Leser ruft vielleicht aus: Gott sei Dank!) versagen, auf die im 1. Stockwerk untergebrachte überaus reichhaltige und kostbare Mineraliensammlung, wie beabsichtigt, näher einzugehen, uns vielmehr dieses Thema, das die übrigen Abteilungen des Museums für Bergbau und Hüttenwesen einschließt, für eine spätere Gelegenheit vorbehalten.

Die Wiedereinführung der Rückfahrkarte.

Zwei Jahrzehnte hindurch habe ich die Rückfahrkarte bekämpft; jetzt fordere ich ihre Wiedereinführung. Ich habe die alte Rückfahrkarte für ungerecht erklärt und ich erkläre eine neue Gattung von Rückfahrkarten für unentbehrlich. Die Rückfahrkarte nach dem alten Tarif war ungerecht, weil sie eine Ermäßigung gewährte ohne zureichenden Grund, ja eigentlich ohne irgend einen Grund, während anderen Reisenden jede Ermäßigung verweigert wurde. In einer Geschichte des Eisenbahnwesens wird man dereinst die schärfste Kritik üben an einem Zustand, [illegible] dem es möglich war, daß einem weisten Reisenden immer noch unbekannte Bestim-

Reisenden, der 500 Kilometer in gerade[illegible]richtung zurücklegen wollte, der volle Preis auferlegt, daß ihm jede Ermäßigung verweigert wurde, während ein anderer Reisender, der nur 5 Kilometer hin und ebensoviel zurückfuhr, eine Ermäßigung von 25 v. H. erhielt. Heute, wo diese schreiende Ungerechtigkeit abgeschafft ist, begreift man nicht, daß sie mehr als ein Menschenalter bestehen konnte.

Die Wiedereinführung einer ermäßigten Rückfahrkarte ist, so lange der jetzige Tarif herrscht, unmöglich und niemand verlangt sie. Gerade die Einführung des gleichen Preises für alle Reisenden ist einer der Hauptvorzüge der Tarifreform vom 1. Mai 1907. Dennoch ist die Rückfahrkarte eine Notwendigkeit, nämlich die Rückfahrkarte ohne jede Ermäßigung, die Rückfahrkarte zur Bequemlichkeit der Reisenden und zur Entlastung der Kartenschalter. Für Fernreisen ist die nicht ermäßigte Rückfahrkarte nicht so notwendig, wie für Nahfahrten, wiewohl die Eisenbahnverwaltung zu ihrer eigenen Bequemlichkeit gut täte, die Ausfolgung von zwei Fahrkarten auf einmal vorzunehmen.

Jeder Kaufmann würde mit Vergnügen bereit sein, von einer Ware auf einmal die doppelte Menge zu verkaufen, also seine Bareinnahme zu verdoppeln, den Zinsertrag der Einnahme zu erhöhen. Die Eisenbahnverwaltungen haben auch die Notwendigkeit nichtermäßigter Rückfahrkarten eingesehen: sie geben solche in der Form aus, daß außer der Fahrkarte zur Hinreise gleichzeitig eine zur Rückreise verkauft wird, die aber nur für den folgenden Tag gilt. Es ist unverständlich, warum diese Fristbestimmung eingeführt ist. Die Eisenbahnverwaltungen haben bisher gar nicht versucht, irgend einen Grund für diese Begrenzung auf den nächsten Tag anzugeben. Selbstverständlich wird sie die Lösung einer Rückfahrkarte für Fernreisen so gut wie unmöglich machen. Die Eisenbahnverwaltungen zwingen also den Fernreisenden, vor der Rückfahrt noch einmal einen Schalterbeamten mit einer Arbeit zu belasten, die hätte vermieden werden können.

Aber selbst für Nahreisen empfiehlt sich die vorherige Lösung der kurz befristeten Rückfahrkarte nicht. Der Reisende nämlich, der, wie das ja oft genug vorkommt, die Rückfahrt in einer höheren Klasse — etwa weil es sich um eine Nachtreise handelt — zurücklegen will, wird durch die vorherige Lösung der Rückfahrkarte ernstlich geschädigt. Ich führe ein einfaches Beispiel an: Ein Reisender fährt von Berlin nach Insterburg mit dem Morgenzuge in der 3. Klasse und kauft sich außer der Fahrkarte zugleich die Rückfahrkarte. Mit dieser will er am nächsten Abend die Rückfahrt antreten, aber, da es ein Nachtzug ist, die 2. Klasse benutzen.

In dem guten Glauben, daß er nichts weiter zu tun hat; als den Preisunterschied zwischen der 2. und 3. Klasse zuzuzahlen, der für 681 Kilometer ebensoviel mal 1½ Pfg. beträgt, d. h. betragen sollte, also 10,20 Mk., tritt er an den Insterburger Schalter und erfährt, daß er 16,35 Mk., also über 5 Mark zu viel zuzahlen muß! Warum? Darum! Eine den

neusten „Verkehrsordnung der Eisen-
tet: „Beim Uebergang in die nächst-
se haben Reisende mit ganzen Fahrkar-
galbe Fahrkarte der Klasse, in die sie über-
als Zusatzkarte zu lösen." Mithin muß ein
der beim Uebergang aus der 3. Klasse in die
sse nicht 1½ Pfg., sondern 2¼ Pfg. für jedes
meter zuzahlen. Ich warne also aufs dringendste
der Benutzung der jetzigen Rückfahrkarte, die
außer dem Uebelstande der kurzen Befristung an
dem andern leidet, daß sie dem Reisenden beim
Uebergang in eine höhere Klasse eine nicht unbe-
trächtliche Geldstrafe auferlegt.

Dennoch ist die Rückfahrkarte durchaus not-
wendig. Als ich sie vor einiger Zeit in einer großen
Zeitung forderte und zugleich das einfachste Mittel
angab, sie zur Bequemlichkeit der Reisenden und
der Eisenbahnverwaltung herzustellen, nämlich durch
Abänderung des jetzigen Aufdrucks der Karten:
„Von . . . nach . . ." in: „Zwischen . . . und . . ."
erwiderte das preußische Eisenbahnministerium:
Mein Vorschlag sei erwogen worden, habe sich aber
als unausführbar herausgestellt, weil Betrügereien
befürchtet werden. Die Betrügereien, von denen das
Eisenbahnministerium sprach, könnten doch nur in
Fälschungen bestehen. Man scheint also zu befürch-
ten, ein Drucker könnte teure Fahrkarten herstellen
und entweder selbst benutzen oder in den Handel
bringen.

Das Eisenbahnministerium berief sich auf Fälschungen
dieser Art, die angeblich in Frankreich ent-
deckt worden seien. Nun also doch entdeckt! Ich
bestreite die Möglichkeit, daß Fälschungen durch un-
befugten Druck in irgendwie beachtenswertem
Maße möglich sind. Denkbar ist ja, daß ein ver-
brecherischer Drucker sich eine teure Fahrkarte selbst
herstellt und schwere Zuchthausstrafe wagt. Denk-
bar aber auch wahrscheinlich? Auf keinen Fall kön-
nen Fälle dieser Art einen jährlichen Ausfall be-
wirken, der in irgend einem Verhältnis zu den
unberechenbaren Vorteilen der Rückfahrkarten für
Eisenbahn und Publikum stände. Vollends die
Herstellung teurer Fahrkarten zum Verkauf an an-
dere ist so gut wie unmöglich. Man vergißt, daß
die entdeckten angeblichen Betrügereien in Frank-
reich doch mit ermäßigten Rückfahrkarten vorge-
kommen sind. Der Handel mit solchen Fahrkar-
ten hatte ja vor der bekannten Entscheidung des
Reichsgerichts, daß der Verkauf einer Rückfahrkarte
von Reisenden an Reisende Betrug sei, in Deutsch-
land geblüht und sich unter den Augen der Eisen-
bahnverwaltung zu einem allbekannten und gedul-
deten System ausgebildet. Hingegen wird sich
niemals ein solcher Handel mit ermäßigten Rück-
fahrkarten entwickeln können, denn das bloße
Feilbieten einer solchen Rückfahrkarte würde sofort
den zwingenden Verdacht erwecken. Kein vernünf-
tiger Mensch würde eine solche Rückfahrkarte von
einem Unbekannten zum vollen Preise kaufen;
denn er bekommt sie ja für denselben Preis am
Schalter, und das Anbieten einer Rückfahrkarte
zu einem billigeren Preise würde zur Verhaftung
und Bestrafung des Feilbieters führen. Aber auch
der Käufer einer solchen Karte würde sich der Beihilfe zum Betruge schuldig machen, denn er könnte
nicht den guten Glauben für sich anführen, sinte-
malen Eisenbahnkarten kein Zahlungsmittel und
kein Handelsgegenstand sind. Wenn obendrein,
was ich dringend wünsche, die Eisenbahnverwal-
tung gestattet, jede nichtbenutzte Fahrkarte gegen
Rückzahlung des vollen Preises am Schalter ein-
zureichen, so fällt vollends jede Wahrscheinlichkeit
auch nur vereinzelter Fälle von Verkäufen ge-
löschter Karten weg.

Der Einwand der Eisenbahnverwaltung wegen
Fälschung von Karten zur Benutzung als Rück-
karten ist aber auch aus dem Grunde ganz in-
os, weil ja ein Fälscher auch Karten zur Hin-
herstellen kann. Die Verwaltung hat nun
viel, die Entdeckung gefälschter Hinfahr-
sei leichter als die der gefälschten Rückfahr-
Ich bin neugierig, wie sie dies beweisen
Wer soll die Entdeckung vornehmen? Der
geschaffner? Ist die Karte nicht plump ge-
so kann er die Fälschung nicht entdecken,
die Nummer der Karte kann er nicht prü-
er hat ja keine Ahnung, welche laufende
von jeder der mehr als tausend auf den
größeren Bahnhöfen verkauften Karten an der
Reihe ist. Ebensowenig kann der Zugschaffner die
Nummer kontrollieren. Ob gefälschte Rückfahrkarte oder Hinfahrkarte — die fast einzige Mög-
lichkeit der Entdeckung liegt bei den Reisenden,
denen von einem Unbekannten irgend eine Karte
angeboten wird. Auf die ganz vereingelten Fälle,
daß verbrecherische Buchdrucker Fahrkarten für sich
selbst herstellen, braucht doch nicht die geringste
Rücksicht genommen zu werden.

Ich bleibe also bei meiner Behauptung: Rück-
fahrkarten sind für Reisende und Eisenbahnver-
waltungen dringend notwendig, Fälschungen sind
so gut wie ausgeschlossen oder führen sofort zur
Entdeckung, — folglich sollten die Karten in Zu-
kunft für beide Richtungen gelten, und dadurch
hätten wir die Rückfahrkarte wieder, aber ohne die
Mängel, die ihr früher angehaftet haben.

Eduard Engel.

Zum Fall Fuhrken.

Oldenburg, 26. Juni. Vor kurzem berichteten wir über die Angelegenheit einer Geisteskranken, die von ihrem Vater jahrelang eingeschlossen gehalten und jetzt in eine Irrenanstalt überführt worden ist. Die „Nordwestd. Morgenztg." macht jetzt, wie sie erklärt, auf Grund des gerichtlichen Aktenmaterials und sonstiger Ermittelungen nähere Mitteilungen über die Sache, aus denen wir folgendes wiedergeben: Die 30jährige Amanda Bollers ist die einzige noch überlebende der drei Kinder, mit denen der zur Disposition gestellte Elsflether Oberamtsrichter Fuhrken von seiner damaligen Haushälterin beschenkt worden ist. Bei Verwandten Fuhrkens aufgezogen, später bei seiner Mutter in Donnerschwee ohne Vergütung in Stellung, entwickelte sich bei ihr Nymphomanie, die allmählich zur völligen Verblödung führte. Besonders wegen der sich mit der Verblödung einstellenden Unreinlichkeit machte sich ihre Unterbringung in die Irrenanstalt Wehnen notwendig. Sie verblieb etwa 1¾ Jahre in Wehnen auf Kosten ihres Vaters. Im Dezember 1900 nahm er sie aus der Anstalt und hat sie bis zum 15 dieses Monats, also 6½ Jahre, in seinem Hause in Donnerschwee ohne andere Pflege als durch ihn gehalten. In der ersten Zeit machte er noch hin und wieder mit ihr Spaziergänge, bald aber sahen die Ortsbewohner das Mädchen überhaupt nicht mehr im Freien und ihren Vater nur dann, wenn er ausging, um Lebensmittel für sich und die Kranke einzukaufen. Wenn er vom Hause weg war, ereignete es sich wohl ab und zu, daß Amanda von einem der Fenster des Erdgeschosses des väterlichen Hauses von Vorübergehenden von der Straße aus gesehen wurde, und zwar, was bald allgemein Gesprächstoff in Donnerschwee abgab, gänzlich unbekleidet mit aufgelöstem Haar. Der seltsame Anblick lockte besonders die Donnerschweer Jugend an und sie vergnügte sich oftmals damit, mit Steinen nach der Geisteskranken zu werfen, wenn sie sich in Abwesenheit des Vaters am Fenster zeigte, und einmal wurde bei einer solchen Gelegenheit das Haus so arg bombardiert, daß fast keine Fensterscheibe im Hause ganz blieb. Fuhrken brachte das Mädchen darauf in einem Kellerraum unter, zu dem, wie man jetzt noch sieht, das Licht nur durch zwei verglaste Oeffnungen Zutritt gewinnt, die kaum einen Meter lang und zwei Handbreit hoch sind. Um sie vor neugierigen Blicken zu schützen, gab Fuhrken erst Gardinen vor und als auch das nichts half, setzte er vor die beiden Kellerluken Bretter, sodaß die Kranke ferner ihr Leben ganz im Dunkel verbringen mußte. Im Winter soll er sie allerdings, wie er in den späteren Prozessen angab, in einem Erdgeschoßzimmer untergebracht haben. Der skandalöse Zustand und der Umstand, daß sich das als liebestoll bekannte, vollentwickelte Mädchen nur in männlicher Pflege, wenn auch der des Vaters, befand, gab natürlich in Donnerschwee zu den ungeheuerlichsten Vermutungen Anlaß, die endlich die Ortsbehörde bestimmten, der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. Diese holte zwei ärztliche Gutachten ein, eines von dem Arzte, der die Kranke im Hause des Vaters bis zum März 1903 behandelt hatte — nachher stand sie überhaupt nicht mehr unter ärztlicher Aufsicht — und das andere vom Direktor der Irrenanstalt Wehnen. Das Gutachten des behandelnden Arztes gab nicht die mindeste Begründung dafür, daß sich Fuhrken in der Behandlung seiner Tochter habe Verfehlungen zu Schulden kommen lassen, die ihm die leichtfertige vox populi zugeschrieben hatte und auch sonst sprach sich der Arzt dahin aus, daß die Pflege der Kranken durch den Vater in der Zeit der ärztlichen Beaufsichtigung vorzüglich gewesen ist, wenn er es auch für wünschenswert hielt, daß ein derartig geistesgestörtes Geschöpf in weiblicher Pflege gehalten werde. Die Staatsanwaltschaft stellte beim Großherzoglichen Amtsgericht in Oldenburg den Antrag, Amanda Bollers zu entmündigen und im Sommer 1905 wurde der Kaufmann und Wirt Johann Thien in Donnerschwee als ihr Vormund bestimmt. Da Fuhrken dem Vormund Zutritt zu der Kranken verwehrte, klagte er auf Herausgabe des Mündels zur Unterbringung in eine Irrenanstalt. Die Erledigung dieser Klage hat Fuhrken zwei Jahre lang hinzuziehen verstanden. Erst am 15. d. M. konnte zur Zwangsvollstreckung geschritten werden. Sie wurde durch den Gerichtsvollzieher in Begleitung des Vormundes und zweier Gendarmen ausgeführt. Da Haus Fuhrkens war wie gewöhnlich verschlossen, und da auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, brach man kurzerhand die Haustür auf. In dem Hause war es infolge der verhängten Fenster so dunkel, daß man sofort Licht machen mußte, ehe man sich zurechtfinden konnte. Man fand Fuhrken mit seiner Tochter in einer Schrägkammer des einstöckigen Hauses. Fuhrken leistete zunächst energisch Widerstand, fügte sich aber schließlich und ließ die Tochter frei. Amanda wurde von den Männern wohlgenährt und reinlich aufgefunden. Kleider waren für sie nicht aufzufinden. Man hüllte sie, so gut es ging, in eine Decke und fuhr in einer Droschke nach Wehnen.

Es muß aufs Aeußerste befremden, daß die Geisteskranke so lange Jahre hindurch von ihrem Vater gefangen gehalten werden konnte, obwohl der ganze Ort davon wußte. Es soll übrigens in Oldenburg ein ähnlicher Fall vorliegen, der bis jetzt noch keine Regelung gefunden hat. Ein verwitweter Rentier Müller hält, wie die „Nordwestd. Morgenztg." schreibt, seine etwa 30jährige geisteskranke Tochter seit Jahren in einem Kellergelaß verschlossen, wo sie, wie es heißt, von Schmutz starrt und ganz verkommt. Das sind recht seltsame Zustände.

Woher kommen die Meteoriten?*)

Wenn sie nicht fortwährend neugebildet würden, müßte ihre Zahl verschwindend klein sein, denn im Laufe der Zeiten wären sie allmählich von den größeren Himmelskörpern eingefangen worden. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie durch Zusammenwachsen kleiner Partikeln entstehen, die von den Sonnen durch den Strahlungsdruck abgeworfen werden. Die für die Meteoriten charakteristischen sogenannten Chondren haben eine Struktur, als ob sie aus einer Menge äußerst feiner Körner zusammengewachsen wären. Nordenskiöld sagt: „Die allermeisten Meteoreisen bestehen aus einem äußerst feinen Gewebe von verschiedenen Metallegierungen. Die Meteoreisenmasse ist oft so porös, daß sie sich an der Luft wie ein Eisenschwamm oxidiert. Das Pallaseisen zeigt nach dem Durchsägen der großen Eisenmasse diese für den Sammler so betrübende Eigenschaft; ebenso das Eisen von Cranbourne, Toluca u. a. m., ja fast alle Meteoreisen mit ganz wenigen Ausnahmen. Alles deutet darauf, daß sich diese kosmischen Eisenmassen so bildeten, daß sich im Weltall Atom auf Atom von Eisen, Nickel, Phosphor u. a. häufte, ungefähr wie sich Metallatom an Metallatom angliedert bei einer Metallausfüllung aus einer Flüssigkeit auf galvanischem Weg. Aehnlich verhalten sich die meisten Steinmeteoriten. Der Stein ist oft, bis auf die Schlackendecke der Oberfläche, so porös und locker, daß er als Filtrierstein dienen könnte und sich zwischen den Fingern leicht zerbröckeln läßt." Wenn die elektrisch geladenen Staubkörner sich zusammenballen, so kann ihre geringe elektrische Spannung (ca. 0,02 Volt) bedeutend wachsen. Unter dem Einfluß des ultravioletten Lichtes entladen sich dann diese Meteoritenmassen, wenn sie in die Nähe von Sonnen kommen, wie Lenard zeigte. Ihre negative Ladung entweicht in Form von sogenannten Elektronen.

Da nun die Sonne durch die Koronastrahlen eine Menge Partikelchen verliert und diese nach Wilsons Versuche wahrscheinlich negative Elektrizität mitführen, so muß eine positive Ladung in der Schicht zurückbleiben, von welcher die Koronastrahlen ausgehen, und, durch Ableitung hiervon, auch auf der Sonne selbst. Würde diese Ladung kräftig genug, so könnte sie die negativ geladenen Partikelchen in den Koronastrahlen am Entweichen von der Sonne hindern, und alle auf Strahlungsdruck beruhenden elektrischen Erscheinungen würden aufhören. Mit Hilfe der Ergebnisse der modernen Elektronentheorie habe ich berechnet, wie groß das Maximum der Sonnenladung werden kann, ohne daß diese Erscheinungen aufhören. Das würde 250 Milliarden Coulomb Sonnenladung sein, eine durchaus nicht zu große Elektrizitätsmenge, da sie nur hinreichend wäre, um 24 Tonnen Wasser zu zersetzen.

Durch die positive Ladung übt die Sonne eine ungeheuer große Anziehungskraft auf alle in ihre Nähe kommenden negativ geladenen Partikeln aus. Wie oben bemerkt, verlieren die zu Meteoriten zusammengewachsenen Sonnenstaubkörnchen unter der Einwirkung von ultraviolettem Licht ihre Ladung in Form von negativen Elektronen, äußerst kleinen Partikelchen, von denen ungefähr tausend soviel wie ein Wasserstoffatom wiegen (ein Gramm Wasserstoff enthält etwa 10,24 Atome, 10,27 Elektronen entsprechend). Diese Elektronen irren im Raum umher.. Kommen sie in die Nähe eines positiv geladenen Himmelskörpers, so werden sie mit großer Kraft von demselben angezogen.

Bewegten sich die Elektronen mit einer Geschwindigkeit von 300 Kilometer in der Sekunde (wie bei Lenards Versuch) und hätte die Sonne ein Zehntel der früher berechneten Maximalladung, so vermöchte sie alle Elektronen aufzusaugen, deren geradlinige Bahnen, sofern sie nicht von der Sonne gekrümmt wären, in einem Abstand von der Sonne lägen, der 125mal größer ist als der Abstand zwischen der Sonne und ihrem entferntesten Planeten, dem Neptun, und 3800mal größer als der zwischen Sonne und Erde, aber nur ein Sechzigstel des Abstandes vom nächsten Fixstern. Die Sonne drainiert sozusagen ihre Umgebung in bezug auf negative Elektrizität, und die Drainierung führt der Sonne, wie man leicht beweisen kann, eine Elektrizitätsmenge zu, die in direktem Verhältnis zur positiven Sonnenladung steht. Es ist also in elektrischer Beziehung sehr gut für das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe der Sonne gesorgt.

Wenn eine elektrische Partikel in ein magnetisches Feld gerät, so beschreibt sie eine Spirale um die sogenannten magnetischen Kraftlinien. In größerem Abstand scheint die Partikel sich in Richtung der Kraftlinien zu bewegen. Die von den Sonnenpolen ausgehenden Koronastrahlen zeigen deutlich eine Krümmung, die sehr an diejenige der Kraftlinien um einen Magneten erinnert, und aus diesem Grunde hat man angenommen, daß die Sonne sich wie ein großer Magnet verhält, dessen magnetische Pole mit den geographischen nahe zusammenfallen. Auch die Koronastrahlen näher am Aequator zeigen diese Krümmung.

Die abstoßende Kraft des Strahlungsdrucks ist indessen dort senkrecht gegen die Kraftlinien gerichtet und viel größer als die magnetische Kraft, so daß die Koronastrahlen dadurch gezwungen werden, zwei große, in äquatorialer Richtung verlaufende Büschel zu bilden. Das tritt besonders zu Zeiten der Sonnenfleckminima hervor. Während der Sonnenfleckmaxima scheinen die Kraft des Strahlungsdrucks und Anfangsgeschwindigkeit der Staubkörner so stark überwiegend zu sein, daß die magnetische Kraft verhältnismäßig wenig zur Geltung kommt.

Die Astronomen sagen uns, daß die Sonne nur ein Stern von geringer Lichtstärke sei, im Vergleich mit den klaren Sternen, die unsere Bewunderung erregen. Ebenso gehört die Sonne einer verhältnismäßig kalten Sternengruppe an. Man kann sich daher leicht vorstellen, daß der Strahlungsausdruck in der Nähe dieser großen Sterne weit größere Mengen Materie bewegen kann, als in unserem Sonnensystem. Hätten nun jemals die verschiedenen Sterne aus verschiedenen chemischen Grundstoffen bestanden, so muß diese Verschiedenheit im Lauf der Zeiten ausgeglichen worden sein. Die Meteorsteine können als Musterkarten der in allen möglichen Fernen des Weltenraumes gesamelten Materie betrachtet werden. Welche Körper finden wir nun da?

In den Kometen spielen Eisen, Natrium, Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff (im Cyan) die wichtigste Rolle. Wir wissen nunmehr, besonders durch Schiaparellis Untersuchungen, daß Meteoriten oft Bruchstücke von Kometen sind und daher mit ihnen verwandt sein müssen. So war zum Beispiel Bielas Komet, der eine Umlaufszeit von 6,6 Jahren besaß, seit 1852 verschwunden — schon 1845 hatte er sich in zwei geteilt — und wurde in einem Meteorschwarm von derselben Umlaufszeit wiedergefunden, der am 27. November der Erdbahn nahekommt. Aehnliche Verhältnisse wurden für einige andere Meteorschwärme konstatiert. Wir wissen auch, daß die obengenannten Stoffe, die mit Hilfe der Spektralanalyse in den Kometen nachgewiesen sind, die hauptsächlichsten Bestandteile der Meteoriten bilden, die außerdem noch die Metalle Calcium, Magnesium, Aluminium, Nickel, Kobalt und Chrom, sowie die Metalloide Sauerstoff, Silicium, Schwefel, Phosphor, Chlor, Arsen und Argon und Helium enthalten. Ihre Zusammensetzung erinnert lebhaft an die vulkanischen Produkte von sogenannter basischer Natur, das heißt solche, die verhältnismäßig große Mengen Metalloxyde enthalten und aus guten Gründen als von tieferen Schichten des Erdinnern herstammend betrachtet werden. Lockyer machte Meteorsteine im elektrischen Lichtbogen glühend und fand ihr Spektrum sehr ähnlich dem Sonnenspektrum.

Wir ziehen daraus den Schluß, daß diese Boten aus andern Sonnensystemen, die uns Proben von deren chemischen Bestandteilen bringen, sehr nahe Verwandtschaft mit unserer Sonne und unserem Erdinnern zeigen. Daß andere Sterne (und Kometen) in der Hauptsache aus denselben Stoffen zusammengesetzt sind, wie unsere Sonne und unsere Erde, hat uns übrigens die Spektralanalyse schon gezeigt. Aber verschiedene Metalloide, wie Chlor, Brom, Schwefel, Phosphor und Arsen, die eine große Rolle in der Zusammensetzung der Erde spielen, konnten in den Spektren der Himmelskörper (auch in dem der Sonne) nicht nachgewiesen werden. Man findet sie aber in den Meteoriten wieder und es besteht nicht der geringste Zweifel, daß sie auch zu den wesentlichen Bestandteilen der Sonne und der andern Himmelskörper zählen. Aber diese Metalloide geben nur schwer Spektra, und dies ist auch offenbar die Ursache, warum es noch nicht geglückt ist, ihre Anwesenheit in den Himmelskörpern mit Hilfe der Spektralanalyse nachzuweisen. Was die neuentdeckten sogenannten Edelgase, Helium, Argon, Neon, Krypton und Xenon betrifft, so hat man sie in der Chromosphäre mittels ihres bei Sonnenfinsternissen aufgenommenen Spektrums nachgewiesen (Staffano). Doch sind nach Mitchell diese Angaben bezüglich Krypton und Xenon noch etwas unsicher.

*) Vorstehenden Artikel entnehmen wir dem soeben erschienenen Buche „Arrhenius, Das Werden der Welten". (Verlag der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Markgrafenstr. 41.) Wenige Werke sind in gleicher Weise berufen, die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich zu lenken, wie dieses neueste Werk des berühmten schwedischen Physikers und Chemikers. Trotz des wissenschaftlichen Geistes, der das Werk durchweht, ist es Arrhenius gelungen, im besten Sinne des Wortes populär zu schreiben. Das Werk ist deshalb nicht allein für Naturforscher von Fach, sondern auch für das große, allgemein gebildete Publikum bestimmt. Hinsichtlich der jüngsten Erdbebenkatastrophen und der vulkanischen Ausbrüche des Vesuvs und Stromboli sind die ersten Kapitel, die über das Innere der Erde und das Entstehen der Vulkane berichten, besonders interessant, weil aktuell. Der Preis des Werkes beträgt für das gebundene Exemplar 5 Mark.

Pianos in vollkommenster Ausführung mit goldenen Medaillen ausgezeichnet, liefern franko zur Probe gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Raten von monatlich 20 Mk. ohne Anzahlung, ohne Zinsen u. s. w. ohne Preisaufschlag.
Roth & Junius
Katalog gratis und franko. Hof-Pianofabrik **Hagen i. W. 429**

Bekanntmachung.

Junge Leute im Alter von 17 Jahren, welche gewillt sind, in eine Unteroffizierschule einzutreten wollen sich unter Vorlage eines Meldescheines auf dem diesj. Geschäftszimmer — Zimmer Nr. 11 — woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, melden. Einstellung erfolgt am 15. Oktober 1907.

Dortmund, den 20. Juni 1907.

Königl. Bezirkskommando I.

Brechdurchfälle u. Sommerdiarrhöen verhütet man am leichtesten durch die Ernährung der Kinder mit „Kufeke"-Kindermehl, welches leicht verdaulich ist, den Magen u. Darm schont u. den Darmbakterien einen schlechten Nährboden darbietet. Bei schon bestehenden Magen- u. Darmstörungen giebt man das „Kufeke"-Mehl stets mit Ausschluß der Milch. 23874

Zum **Umzug**

Gratis! 1 Waschservice.

Für **Brautpaare**

offeriert:

das älteste, grösste und vornehmste Kredit-Haus Dortmunds

Ostenhellweg 41 **N. Fuchs** Ostenhellweg 41

Wagen ohne Firma!

Lieferung auch auswärts!

Möbel auf Kredit!

Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen.

Anzahlung Nebensache!

Abzahlung bestimmt Käufer!

Franko Lieferung!

G. Heerbeck

Sommerwaren-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 1. Juli.

Kleiderstoffe Restbestände
Sachen bis 2,50 . . . . . durchweg **1.00**

Kleiderstoffe Restbestände
Sachen bis 3,50 . . . . . durchweg **1.50**

Kleiderstoffe Restbestände
Sachen bis 5,50 . . . . . durchweg **2.00**

Waschstoffe Restbestände
Sachen bis 75 Pf. . . . . durchweg **35 Pf.**

Mousseline Restbestände
Sachen bis 1.25 . . . . . durchweg **55 Pf.**

Mousseline Restbestände
Sachen bis 2.00 . . . . . durchweg **95 Pf.**

Gardinen Restbestände
1—3 Fenster und zurückgesetzte Muster
ganz unter Preis

Der moderne Charakter meines Geschäfts bedingt am Ende einer jeden Saison eine möglichste Total-Räumung aller Abteilungen — Um dieses schnellstens zu erreichen, verkaufe ich deshalb sämtliche Sommerwaren zu

wirklich billigen

Räumungs-Preisen

Blusen Restbestände
Wasch-, Wolle und Seide **20,00** bis **1.25**

Kleiderröcke Restbestände
Satintuch, Alpacca und engl. Stoffe **25,00** bis **4.25**

Herrenwäsche Restbestände
Tag- und Nachthemden, Kragen und Manschetten
zu ermäßigten Preisen

Damenwäsche Restbestände
durch Dekoration gelitten
ganz unter Preis

Trikotagen Restbestände
erste Fabrikate
zu ermäßigten Preisen

Unterröcke Restbestände
Seide, Lüstre, Waschstoffe
ganz unter Preis

Baumwollwaren Restbestände
Hemdentuch, Handtuchstoffe,
Kleider- und Schürzensiamosen
ganz unter Preis

Damen-Konfektion

Restbestände in Paletots, Staubmänteln, Jackenkleidern, wollenen u. seidenen Blusen
3.00, 7.50 bis 30.00 Mk. darunter Sachen, die bis 85.00 Mk. gekostet haben



Rennen zu Waltrop am 3. Juli 1907.

23652)

Oeffentlicher Totalisator.

Fettleibigkeit

Seit Jahren schon von Aerzten vielfach empfohlen und aufs beste bewährt hat sich

Laarmanns Entfettungstee

Marke „Reducin" D. R. W. 55660.

Ein reines Naturprodukt, unschädlich, Anwendung höchst einfach, keine besondere Diät.

Bestandteile: Hagebutten 10, Flieder 10, Haferflocken 3, Linden 10, Kamillen 3, Woll, blumen 12, Faulbaumrinde 15, Sennes 7 Heidelbeeren 5, Huflattich 4, Altee 4, sibir. Wolfstrappkraut 7, Pararawurzel 2,5, Liebstöckel 2,5, Haubechel 2,5, Wachholderbeeren 2,5.

Quant. Nr. I. Mk. 3.00,
bei alter Korpulenz Quant. II. Mk. 5.00,
bei besonders starker Korpulenz Quant. III. Mk. 7.00.

Probekarton Mk. 1.50 in allen Apotheken.
Nur echt mit Firma Gustav Laarmann Berlin S. 59.

Einige von den vielen **Anerkennungen** lassen wir nachstehend **folgen:**

E. J. in **B.:** Ich habe den Entfettungstee alle aufgebraucht und **das schöne Resultat erreicht,** daß ich in dieser Zeit durch den Gebrauch des Tees **19 Pfund leichter** geworden bin. Mein **Befinden** ist dabei ein **sehr gutes** und fühle ich **mich viel frischer und lebensfroher.** Meine **Lebensweise** ist dieselbe **wie früher.** Ich kann allen Leidensgefährten **Ihren Tee sehr** dringend **empfehlen.**

H. S. in **W.:** Ihr Entfettungstee **leistet** mir **großartige Dienste.**

K. W. in **S.:** Bitte senden Sie mir für 3 Mk. Entfettungstee, derselbe hat mir **sehr gute Dienste geleistet,** so daß ich ihn empfehlen kann.

W. B. in **F.:** Mein **Gewicht** hat in der Zeit des Gebrauchs um **ca. 15 Pfund abgenommen.**

Graf P. in **G.:** Habe den Tee, der mir **sehr bekömmlich, weiter empfohlen** und hat bei Vielen **Anklang gefunden.**

Zu haben in allen Apotheken.

General-Depot in Dortmund:
Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

Soolbad u. Luftkurort Karlshafen a. d. Weser
Herrliche Lage im Hochwald.
Prospekt gratis durch den
Fremdenverkehrs - Verein.

Männer- leiden behand. nach 18jähriger Erfahr. **Schöning,** Hiltropw. 27. Sprechst. vorm. 8-1 u. abends 6-8 Uhr auch Sonntag Vormittags.

Düsseldorfer Bruchheilanstalt
(f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche)
ohne Operation.
3. St. geschl. Prosp. frei.
Dr. Fleischer,
Arzt, Stefanienstraße 4.

Dam. find freundl. diskr. Aufn. in Heimber., b. Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16. **Osnabrück.**

Hilfe bringt Buch **Frauenarzt** 1½ Mk. i. d. Regel Siestav. Dr. 59 Hamburg

Gebrauchte Wagen:
3 Landauer,
2 Coupés,
1 Sandschneider,
1 Halbverdeck
zu verkaufen. (23455

Heinr. Schulte,
Wagenfabrik. **Hagen i. W.**

Gut erhaltene
Abbruch - Materialien
wie: **Fenster, Türen, Bauholz, Bretter, Dachpfannen, Treppen, Eintriedigungspfosten, Brennholz** 2c. stets billig zu haben.
H. Dirks, Kl. Heimstr. 1.

Sommerwagen
6—8sitzig, 1- u. 2sp. zu fahren, mit abnehmb. Verdeck u. Kasten, für jedes Gesch. geeignet, dreimal gebraucht, billig zu verkaufen. 23452
Kamen, Ostenmauer 39.

Die Kurorte und Sommerfrischen
in Westfalen, Lippe u. Waldeck

Das Buch enthält die Beschreibung von **284 Kurorten u. Sommerfrischen** mit 55 Abbildungen, eine Uebersichtskarte und eine — farbige Weserkarte —
Preis 1.50 Mark
(Nach auswärts franko bei Einsend. von 1.60 Mk.)

C. b. Krüger, G. m. b. H.
Buch- u. Musikalienhandlung
DORTMUND
Westenhellweg 43 Fernsprech. 816

Ich verkaufe eine Anzahl gebr.
Nähmaschinen
für den Spottpreis von **Mk. 10,—**
Buschmann, Steinstr. 6. I. G.

Wenig gebr. **Emaille-Herd** billig zu verkaufen.
48628) Hohestraße 13.

M. Sofa b. z. v. Mönchenwordt 3.

Geldschrank
mittl. Größe, gut erhalten, sofort spottbillig zu verkauf. Grummich, Goethestraße 14.

Ladenregal u. Theke
zu kaufen gesucht. 23428
J. Kortmann, Bornstr. 16.

25 Bettstellen mit Matratzen
einzeln, spottbillig zu verkaufen.
23002 Bornstraße 16.

Ein deutscher Pinscher
(Rüde) sehr wachsam, scharfer Fänger, billig zu verkaufen.
Aug Stratmann, Hörde
Wellingheferstraße 28. (23819

Ein gutes **Arbeitspferd**
Oldenburger Stute
gedeckt, ist, weil überzählig zu verkaufen. Zu erfahr. Bahnhof **Frömern, Dieckmann.** 9883

Wegen Geschäftsveränderung sind 2 schöne 7jährige 23780
russische Ponys
ein- und zweispännig gehend, nebst Nickel-Geschirr preiswert abzugeben.
Jos. Bach, Wanne,
Hotel Hinsen.

Verzagt nicht

ihr **Kranke** und **Leidende,** seit dem es der ärztlichen Wissenschaft gelungen ist,

Elektrizität zu Heilzwecken

zu verwenden und dieselbe in angenehmer Weise der leidenden Menschheit zugängig zu machen.

Dieses elektrische Verfahren, dessen besondere Heilkraft, namentlich in den letzten Jahren bei den meisten Krankheiten wie: **Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- u. Kopfschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen** 2c. **und Schwächezuständen aller Art,** mit dem glänzendsten Erfolg erprobt wurde, ist in unserem 64 Seiten umfassenden, illustrierten (23782

Gratis-Buch
„Weg zur Gesundheit",

ausführlich beschrieben und mit zahlreichen nützlichen Ratschlägen versehen. Wer sich für diese erfolgreiche Heilmethode interessiert, wende sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut und erhält **bei Einsendung dieser Annonce** unsere obenerwähnte Broschüre unter verschlossenem Kuvert **gratis und franko** zugeschickt.

Institut „Ares" Elektro-Therapie,
München, Neuhauserstrasse 30/I. (Abteilung 17.)



Teppiche

und Läuferstoffe
Gardinen und Tischdecken
sehr billig.

DORTMUND, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Selten günstiges Angebot

Wir hatten Gelegenheit circa

10000 Meter Waschstoffe

unter Preis zu erwerben und bringen diese zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf Es befinden sich darunter **Satins** und **Reinwollene Mousseline** in wunderhübschen Dessins 23086

Serie 0	früher bis **40** Pf.	jetzt per Meter	**17 Pf.**
Serie I	früher bis **55** Pf.	jetzt per Meter	**24 Pf.**
Serie II	früher bis **85** Pf.	jetzt per Meter	**35 Pf.**
Serie III	früher bis **1.10**	jetzt per Meter	**42 Pf.**
Serie IV	früher bis **1.60**	jetzt per Meter	**48 Pf.**
Serie V	früher bis **1.95**	jetzt per Meter	**63 Pf.**
Serie VI	früher bis **2.25**	jetzt per Meter	**78 Pf.**

Stets Eingang von Gelegenheits-Posten

Partie-Warenhaus

Wolff & Co.

Westenhellweg 18.

Uhrketten

in: **Gold, Silber, Tula, Doublé, Talmi u. Nickel in bedeutender Auswahl.**

Unsere Preise sind die billigsten!

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando **A. Eick & Comp.**

Raucht Eckstein-Zigaretten



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität und Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich**

Eckstein's Nr. 5

u. prüfe genau, daß jede Zigarette **die volle Firma A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Lieferungen auf
Krystall-Eis
(Bakterien frei)
nimmt täglich entgegen. 13372
Hugo Dieckmann. Bremerstrasse 12

J. Mann, 26 J. alt, sucht die Bekanntsch. einer jung. Dame von 20—25 J. zwecks bald. **Heirat.** Schriftl. Ang. nebst Photographie u. **L. 6050** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (48665

Achtung! Achtung!
Teilhaber
mit 300 Mark Einlage gesucht
zur Gründung einer Musikgesellschaft
G. m. b. H.
und Vertrieb und Verkauf von
gewöhnl. 3 Marks-Schund-Violinen
zu Mark 49.50 und Mk. 57.50 das Stück durch Hausierer.
Als ausgezeichnet bewährtes
Lockmittel
geben wir 1 Jahr **Massen-Unterricht** gratis dazu. 20—35 Schüler werden in **einer** Std. abgefertigt. Daher: Kolossaler Verdienst und jedes Risiko für den **Teilhaber** ausgeschlossen.
NB. Leute, die so'n bischen Violine spielen und je 150—200 Schüler übernehmen, als Lehrer gesucht. Wochenlohn 20 Mk. 14882

Meyer & Günther's Weisse Woche

beginnt heute Montag, den 1. Juli

Morgens 9 Uhr

13 Schaufenster mit Weissen Waren sehenswert dekoriert.

Riesen-Auslagen Weisser Waren jeder Art

im Gesamtwerte von über

Hundert Tausend Mark

Wunderbare Ausstattung des Lokals mit weißen Waren.

Die Preise der ausgelegten **Weissen Waren** sind überraschend billig und stehen in keinem Verhältnis zum wirklichen Wert.

Th. Lappe's Aromatique



einster Magenlikör, bereitet seit dem Jahre 828 von Apotheker **Th. Lappe** und den ihm olgenden Besitzern d. Apotheke zu Neudietendorf

Prämiiert in Deutschland schon 1865 auf der Industrie-Ausstellung in Merseburg mit gold. Medaille, auch preisgekrönt auf vielen anderen Deutschen und Internationalen Ausstellungen und auf den Welt-Ausstellungen Chicago 1893 Paris 1900, St. Louis 1904.

Original-Flaschen besonders kenntlich durch die Schutzmarke der Firma

Th. Lappe,
Neudietendorf i. Thüringen
Erste und älteste Fabrik Deutschlands des echten Aromatique.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Wagen ohne Firma. Lieferung franco.

Das grösste Unternehmen für

Möbel auf Kredit

ist am hiesigen Platze unstreitig, einzig und allein

das nachweislich leistungsfähigste Kredithaus

S. Osswald

I. Kampstr. 72, an der Petrikirche.

Ein glänzender Beweis für

Reellität, Koulanz und Billigkeit

ist die unleugbare Tatsache, daß S. Osswald

den weitaus grössten Umsatz und die weitaus grösste Kundenzahl

aller Geschäfte dieser Branche hat.

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Oberbett, 1 Bettstelle, 1 Aurichte, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Herd	Für nur **3 Mark** Anzahlung pro Stück	1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Schrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Herd	Diese Einrichtung liefere ich für nur **10 Mark** Anzahlung.
1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Herd, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel	Diese Einrichtung liefere ich für nur **20 Mark** Anzahlung.	2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl, 1 Herd	Diese Einrichtung liefere ich für nur **30 Mark** Anzahlung.

Bei 20 Mark Anzahlung eine Uhr oder zwei hochelegante Wandgemälde gratis.

Paletots und Anzüge

1 Paletot 18 M. Anz. 4 M.	1 Anzug 20 M. Anz. 4 M.
1 Paletot 26 M. Anz. 5 M.	1 Anzug 26 M. Anz. 6 M.
1 Paletot 32 M. Anz. 8 M.	1 Anzug 35 M. Anz. 8 M.
1 Paletot 40 M. Anz. 10 M.	1 Anzug 45 M. Anz. 9 M.

Kinder- u. Burschen-Konfektion

Bessere Einrichtungen bis zu 5000 Mk.

S. Osswald

Grösstes Möbel- und Waren-Kredit-Haus

Dortmund, 1. Kampstr. 72

an der Petrikirche.

Bei 10 Mark Anzahlung ein sehr schönes Wandbild gratis.

Kredit nach auswärts.
Jedem Käufer wird die Fahrt vergütet

Backet Bratet Kochet

nur mit

Kunerol

feinstes Pflanzenfett aus Cocosnüssen

Kunerol-Werke, Bremen



Vertreter für Dortmund u. Umgegend
Felix Leist, Dortmund.

Die Tabak- u. Cigarettenfabrik

Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)

gegründet 1824

empfiehlt ihre beliebten und preiswerten

Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.

Preisliste gratis. Muster billigst. 41596

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz.



Verbessert. Rohölmotor (Verfahren Diesel)

Brennstoffverbrauch 2-3 Pfennig pro Pferdestunde.

Weitgehendste Garantie, Kostenanschläge gratis.

Filiale: Münster i. W.,

Büro u. Werkstatt: Bahnhofstrasse 37.

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907

zu Gunsten der Veteranen und Invaliden von Heer-, Marine- u. Schutztruppen.

Lotterie

100000 Serien je 20 Stück à 1 Mk.
16881 Gewinne in Gesamtwerte von Mark

300,000

Hauptgewinne im Werte von

60,000 Mark
40,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
usw. usw.

LOSE à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pfg.

A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.

LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Tennis-Artikel

Rackets

erste engl. Fabrikate
6 bis 30 Mk.

Bälle, Netze, Pressen.

Reparaturen baldigst und preiswürdig.

Franz Ortner

Westenhellweg 1a.

Kopfläuse mit Brut vernichtet radikal

Helm's Goldspiritus

Flasche 50 Pfg.

Zu haben bei: **Engel-Apotheke** Westenhellweg 105; **Albert Brügmann,** Stadtbaus-Drog.; Betenstr. 27 und Hoedestraße 6; **J. Lettow,** Merkur-Drogerie, Märkischestr. 38; **Paul Prött** Kronen-Drogerie, Betenstr. 12; **C. Müller,** Westfalia-Drogerie **Lütgendortmund,** Friedrichstr. 1; **Otto Kieffmann,** Adler-Drogerie, **Röhlinghausen i. W.**; **F. H. Krahfort,** Drogerie, **Recke-Buer i. Westf.**

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver



Kraft, Gesundheit, Leben findet jeder durch unsere neueste gesetzl. geschützte Erfind. zur Selbstbehandlg. mit Elektrizität. Unübertroffen bei **Nervenleiden, Rheumatism., Gicht, Rückenmk., Schwächezust., Lähmungsersch.** u. vielen and. Leiden. Hochint. illst. Brosch., 75 Seiten stark mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten **kostet nichts!** — Nur 20 Pfg.-Marke für Porto. —

Schoene & Co., Fabrik med. Apparate Frankfurt a. M. D. 4

Zur Reisesaison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Reise-Handbüchern

u. a.:

Baedeker's Reise-Handbücher:

	M		M
Berlin und Umgegend	3.—	Riviera, Südost-Frankreich und Korsika	6.—
Deutschland in einem Bande	9.—	Schweden und Norwegen	7.50
Deutschland, Nordost	6.—	Schweiz	8.—
Deutschland, Nordwest	6.—	Südbayern, Tirol, Salzburg, Steiermark	8.—
Deutschland, Süd	6.—	Unteritalien	6.—
Ober-Italien	8.—	Oesterreich-Ungarn	8.—
Rheinlande	6.—		

Griebens Reise-Bibliothek:

	M		M
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	3.—	Oesterreich	5.—
Ober-Bayern	3.50	Ostsee-Bäder	2.—
Belgien	3.—	Der Rhein	3.—
Berlin	1.— und 2.—	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1.50
Nord-Deutschland	5.—	Riesengebirge	1.— und 2.50
Dresden und sächs. Schweiz	2.—	Rom und Umgegend	3.—
Harz	1.— und 2.50	Rügen	1.50
Italien in einem Bande	6.—	Schwarzwald	1.— und 2.50
Ober-Italienische Seen	2.—	Schweiz	2.— und 5.—
Karlsbad und Umgebungen	1.50	Holsteinische Schweiz	1.20
Kissingen und Umgebungen	1.—	Sächsische Schweiz	1.—
Köln und Umgebungen	0.60	Sommerfrischen in Deutschland und Oesterreich	1.50
Kopenhagen	1.— und 2.—	Thüringen	1.— und 2.50
Mailand	1.—	Tirol	3.50
Mittelmeerfahrten u. Orientreisen	2.50	Venedig	1.50
Mosel (v. Koblenz b. Trier)	1.50	Wesergebirge und Teutoburger Wald	2.—
Nordsee-Bäder	2.—		

Meyer's Reise-Bücher:

	M		M
Dresden und sächs. Schweiz	2.—	Schwarzwald	2.—
Deutsche Alpen II	5.—	Thüringen	1.50 und 2.50
Ostseebäder und Städte der Ostseeküste	4.—	Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien	7.50
Palästina und Syrien	7.50	Mittelmeer	6.50
Paris und Nordfrankreich	6.—	Schweiz	6.50
Rheinlande	5.—	Norwegen, Schweden und Dänemark	6.50
Riesengebirge	2.—		
Riviera, Südfrankreich, Korsika, Algerien und Tunis	7.50		

Alle anderen hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorrätig oder können innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Karten von Dortmund und Umgegend, Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa u. s. w.

Radfahrerkarten in großer Auswahl.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.,

— Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, — Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franko!

Nach **Amerika**

Ausgabe von Fahrkarten wie jede kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd

Otto zur Hellen
Dortmund 0734
Königshof 7.

22839

Bitte hier zahlen!

Vernick. Zahlkassen

mit obigem Schild spottbillig zu verkaufen.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Dortmund.



bestes u. sicherstes Mittel zur Vertilgung von **Ratten u. Mäusen**
Hausieren unschädlich.

Zu haben in Dosen à 30 und 50 Pfg. in allen Drogerien.

Flechten

bläss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Exzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Alderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug vor Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg. Erhältlich in den Drogerien.

Klavierstimmen und Reparaturen

Joh. Cramer, Hansastr. 22, pt.

Ca. 30 Stck. neue u. gebrauchte

Fahrräder

spottbillig zu verkaufen.

48027) Kapellenstraße 33.

Mehr als für 100000 Mk. Sommerwaren aller Art sind in diesem Ausverkauf im Parterre auf besonderen Tischen zu jedermanns Ansicht ausgelegt.

Der moderne Charakter unseres Hauses bedingt, dass wir Waren, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind, am Schlusse einer Saison unbedingt räumen.

Wir veranstalten daher diesen

Ausverkauf

dem fast alle Abteilungen angeschlossen sind

besen Sie unsere billigen Preise.

Verkauf zu und **unter Einkaufspreisen.**

Montag Mittag beginnt unser

Total-Ausverkauf aller Sommerwaren

Unser Sommer-Ausverkauf dürfte, was Reichhaltigkeit anbelangt, der grösste sein, der jemals in Dortmund gebracht wurde.

Wir haben noch niemals so billig verkauft.

Baumwollwaren.

Rohnessel	80 cm breit, extra schwer	Meter	**24** Pf.
Rohnessel	160 cm breit, prima Ware, für Bettwäsche	Meter	**54** Pf.
Rohbiber	volle Breite	Meter	**28** Pf.
Handtuchgebild	60 cm breit, gutes Küchentuch, gestreift und kariert	Meter	**22** Pf.
Handtuchgebild	extra schwer, Halbleinen	Meter	**28** Pf.
Handtuchgebild	extra prima Qualität	Meter	**38** Pf.
Halbleinen	imit., für Leibwäsche	Meter	**32** Pf.
Betttuchhalbleinen	150 cm breit, garantiert gute Ware	Meter	**58** Pf.
Schürzen-Siamosen	140 cm breit, goldechte, ganz neue Muster	Meter	**55** Pf.
Schürzen-Druck	140 cm breit, garantiert waschecht	Meter	**74** Pf.

Ca. 6000 Mtr. Kleiderstoffe

Sommerkostüm-Stoffe nur reine Wolle 95—110 cm breit in den modernsten Webarten reizende Karos und Streifen hell und dunkel, großes Farbensortiment

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pf.	**95** Pf.	**1.45** Mk.

Enorme Posten
Blusenstoffe und Kinderkleiderstoffe

reizendste helle Karos und Streifen, nur hochaparte Neuheiten

Serie I	Serie II	Serie III
68 Pf.	**98** Pf.	**1.25** Mk.

Weisswaren.

Hemdentuch,	80 cm breit, kräftige Qualität	Meter	**22** Pf.
Hemdentuch,	prima Elsässer Ware	Meter	**28** Pf.
Croisés,	gebleicht, Elsässer Ware	Meter	**32** Pf.
Hemdentuch,	150 cm breit, für Bettwäsche, gute Ware	Meter	**62** Pf.
Betttücher,	150/210, halbleinen imit.	Meter	**1.68**
Betttücher,	150/225, prima Halbleinen, hervorrag. Qualität	Meter	**1.88**
Betttücher,	160/225, aus allerbestem Halbleinen	Meter	**2.48**
Tischtücher,	100/150, Blumenmuster, prima Damast	Meter	**95** Pf.

Ca. 500 Dutz. **Servietten,** enorm billig.
Serie I **25** Pfg. Serie II **35** Pfg. Serie III **45** Pfg.

Kaffeedecken, verschiedene Muster, hervorragend billig **65** Pf.
Canevas-Decken, unsere beliebte Marke, im Ausverk. **1.45**

In sämtlichen Abteilungen während des Sommer-Ausverkaufs Auslage grosser Gelegenheitsposten.

Die enormen Bestände in

Putz und Damen-Konfektion

werden in diesem Ausverkauf zu

Verlustpreisen verkauft.

Ca. 5000 Meter Waschstoffe

Mousseline	imit., volle 80 cm breit, garantiert waschecht	Meter	**22** Pf.
	entzückende Farbenstellungen		
Satinkattune	viele Muster, hell u. dunkel, prima Mousseline imit.	Meter	**35** Pf.
Reinwoll. Mousseline	allerneueste Farben u. Gewebe, Satins, Zephir, weiße Waschstoffe etc.	Meter	**49** Pf.
Woll-Mousseline	reizende Neuheiten, Satin, Organdy, Zephir für Blusen und Hemden, weiße Mulle, Batiste, Tennisstreifen	Meter	**88** Pf.

Mehrere tausend

Knaben-Waschbl...

ohne Rücksicht auf den Wert für das Alter von 3—8

Serie I	Serie II	
58 Pf.	**98** Pf.	**1.**

Es befinden sich hierunter Blusen im Werte bis zu **3.50** Mk.

...eppdecken

Serie I volle Größe für 2-schl. Bett vorzügliche Füllung	**4.25** Mk.	
Serie II volle Größe für 2-schl. Bett aus gutem Satin, solide Stepperei, volle Füllung	**6.50** Mk.	
Serie III Volle Größe für 2-schläfig Bett Prima Satin Beste Stepperei Beste Füllung	**8.40** Mk.	
Serie IV Volle Größe für 2-schl. Bett Ia. Seidenglanz-Satin, mit Halbwolle gefüllt, teils etwas angestaubt	**12.00** Mk.	

Warenhaus Biermann & Heinemann

Westenhellweg 67 DORTMUND Westenhellweg 67.

...nen zum Peters-prozeß.

...all Eugen Wolf.

...nen nicht der Mann um seine Ehre, dem wir Deutsch-Ostafrika verdanken. Gegen wen? Etwa gegen den sozialdemokratischen Redakteur, von dem er beschimpft worden ist? Bewahre! Sein Hauptgegner ist ein Sachverständiger. Es geht nichts über Sachverständnis. Wer als Sachverständiger vor Gericht auszusagen hat, soll unparteiisch sein. Es ist derjenige, dessen Kenntnisse dem Richter ein gerechtes Urteil ermöglichen sollen. Hat irgend ein Sterblicher während der ganzen Verhandlungswoche auch nur einen Augenblick daran gezweifelt, daß aus Wolf nicht der Sachverständige, sondern der erbitterte, voreingenommene Gegner sprach, der den Sachverständigeneid zur Bekräftigung seiner Ansichten benutzte, um den Privatkläger zu schaden.

Und dann kam der Moment, wo der Schatten Alfred Krupp zitiert wurde. Der klägliche Rückzug, den Wolf am nächsten Tage, nach der Geisterbeschwörung, antrat, ist nichts als der Ausfluß der Erkenntnis, daß ihm aus ganz Deutschland ein kräftiges „Pfui Deubel!" entgegengehallt ist. Wäre der Angeklagte auf dies Niveau hinuntergestiegen, man hätte es ihm verargt; aber schließlich greift ein Ertrinkender nach einem Strohhalm, und nicht jeder dem Strafe droht, ist wählerisch in seinen Verteidigungsmitteln. Jedoch unaufgefordert, ohne jede Nötigung stürzt sich da ein Sachverständiger in den Unflat einer völlig beweislosen Anschuldigung. Einen größeren Dienst hätte er freilich dem verhaßten Gegner nicht leisten können. Satz für Satz ist sein Gutachten zerpflückt worden und von Eugen Wolf, dem Afrikareisenden — Forscher wäre zu viel behauptet — ist nichts übriggeblieben wie ein kümmerlicher Konkurrenzreisender, der vor den Schöffen sein eigenes gut gehendes Afrikageschäft herauszustreichen bemüht war, ohne daß man ihm Nachwirkungen einer Malaria als mildenrden Umstand hätte zubilligen können. Was wäre daraus erst entstanden, wenn dieser Mann von dem jetzt so arg bloßgestellten Disziplinargericht als Sachverständiger vernommen worden wäre! Der Fall Wolf ist einzig in seiner Art; daß sich jemand selbst freiwillig deklassiert, kommt zuweilen vor, aber ein Sachverständiger, der zum Tschandala wird, um den Henker spielen zu können in eigener Person, ist noch nicht dagewesen.

Paul Roland im „Tag".

* * *

„Hannov. Courier":

Man braucht absolut kein Philister zu sein und man kann auch bei der Beurteilung solcher, auf afrikanischem Boden in der Tropensonne und unter den Flintenläufen einer Eingeborenen-Uebermacht sich abspielender Dinge allerhand konzedieren, dennoch scheint uns, bleibt in dem Fall Peters nicht so sehr gerade bei den Taten, die nun die formalistische Unterlage zu dem Prozeß gegeben haben, wie bei den Ausflüssen seiner Persönlichkeit und seiner Art, mit Menschen und Dingen umzugehen, so vieles übrig, daß es angebracht erscheint, zu rechter Zeit davor zu warnen, nun etwa wegen der auf ganz anderem Gebiete liegenden, unzweifelhaften Verdienste des Mannes eine neue Gloriole um ihn zu winden, die er ja sich selbst nicht gerade vorzuenthalten pflegt. Das Lehrgeld, daß wir in kolonialen Dingen zu zahlen, und die Kinderkrankheiten, die wir dabei zu überwinden haben, mögen ihre Berechtigung in der absoluten Neuheit dieser nationalen Aufgabe finden. Es wird aber nie gelingen eine Berechtigung zu konstruieren dafür, daß Charaktere wie Karl Peters nun aus einem unzweifelhaften Verdienst heraus die dauernde Notwendigkeit empfinden, den Uebermenschen im schlechtesten Sinne des Wortes als eine Voraussetzung für die kolonisatorische Betätigung hinzustellen. Karl Peters kommt es unzweifelhaft in den Augen aller Nationalfühlenden sehr zugute, daß der Staatsanwalt für die Anschuldigungen gegen ihn immer wieder Herr August Bebel ist. Der alte Feuerkopf der in anderer Beziehung Karl Petees in vielen Dingen ähnelt und der gewiß absolut und rein menschlich genommen, nicht weniger selbstherrliche und diktatorische Neigungen in sich verspürt, gehört zu den Leuten, die vom Mut des Fanatismus besessen sind. Ein Volkstribur wie August Bebel gerät gegenüber den Millionen der sozialdemokratischen Wählermasse in eine höchst prekäre Lage, wenn er auch nur einmal selbst zugestehen muß, daß er bei seinen Angriffen, insbesondere bestimmten Angriffen auf Menschen geirrt habe. Noch heute wartet die Nation auf die Zurücknahme der Hunnenbriefe, und die Genugtuung, die Bebel Karl Peters mit Bezug auf den Tuckerbrief nur verklausuliert gewährt hat, kann man nicht als eine volle Tilgung seiner Angriffe, wenigstens in diesem Punkte ansehen. Die Sentimentalität, die allgemach weit vom Schuß in erster Linie von der Sozialdemokratie gegenüber Naturvölkern zum Prinzip erhoben werden soll, gewährt sicherlich nicht die Möglichkeit Eroberungen in neuen Kolonien zu machen und festzuhalten. Peters aber hat, wie das nach der Aussage eines der Prozeßzeugen sein Gegner Geh. Rat Hellwig einmal hervorhob, an seinem Galgen immer selbst gebaut, und deshalb erscheinen uns alle Versuche, diesen Mann etwa wieder zu einer aktiven Betätigung in unsere nationale Kolonialpolitik oder Politik überhaupt zu führen, immer als verfehlt.

„Hamburger Nachrichten":

Wer den Verhandlungen der letzten Tage gefolgt ist, der wird bemerkt haben, daß der eigentliche Angeklagte, der sozialdemokratische Redakteur Gruber, immermehr in den Hintergrund tritt, und daß an seine Stelle niemand anders auf der Anklagebank sitzen müßte und hat als der Parteipapst Bebel, der das Vorrecht beanspruchen kann, als Erster unter dem Schutze der Immunität von der Tribüne des Reichstages herab auf Grund gefälschten und unzuverlässigen Materials als Ankläger gegen Dr. Peters aufgetreten zu sein. Und was ist von seinen „Anklagen" übrig geblieben? So gut wie nichts! Den Tuckerbrief hat er selbst längst preisgeben müssen. Und seine anderen Gewährsmänner? Den Leutnant a. D. Bronsart v. Schellendorf wird nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen wohl niemand mehr als einen Ausbund von Zuverlässigkeit und Wahrheitsliebe bezeichnen wollen. Und Herr Neuhaus aus Altona? Spielte eine mehr als zweifelhafte Rolle. Es bleibt nur der große Unbekannte übrig, dessen „hohe Stellung und soziale Position" Bebel verbieten, ihn zu nennen. „Der Name wird niemals genannt werden", erklärt Bebel emphatisch, und weiter: „Ich wäre ein **erbärmlicher Kerl**, wenn ich das Vertrauen des Mannes täuschen wollte, der mir die Mitteilungen gemacht hat." Herr Bebel als guter Schauspieler hat natürlich geglaubt, besonderen Eindruck auf Gericht und Publikum zu machen, wenn er sich als ritterlicher Ehrenmann vor den Schranken des Gerichts spreizt. Es bleibt für ihn aber bedauerlich, das sein Gedächtnis anscheinend bei den Verhandlungen gelitten hat. Denn dasselbe „Ehrgefühl", das ihm den Gewährsmann preiszugeben für einen Brief, den dieser vor elf Jahren geschrieben hat! Bebel spielte in Wahrheit dabei eine jämmerliche Rolle. Allerdings kann er sich sagen, daß er dies doppelte Maß nicht zum

ersten Mal angewendet hat. Zur Auffrischung seines Gedächtnisses erinnern die Post und die Kreuzzeitung an folgende Vorgänge:

Es war im Manöver des Jahres 1897, als Herr Bebel behauptete, daß ein Hauptmann von Strombeck seine Leute mißhandelte. Der Kriegsminister hat daraufhin eine Untersuchung anstellen lassen, in der Herr Bebel ohne weiteres seine Gewährsmänner, da sie nicht Sozialdemokraten waren, nannte. Es war dies ein Gutsbesitzer, dessen Bruder als Einjähriger in der Kompagnie des Hauptmanns von Strombeck diente. Es hat sich dann herausgestellt, daß diese Verdächtigungen jeder positiven Grundlage entbehrten. Der Gutsbesitzer wurde mit Gefängnis bestraft, während sein Bruder ins Ausland flüchtete. Ferner möchten wir noch an den Fall Prey erinnern, in dem Bebel behauptete, Prey hätte seinen Burschen so gemißhandelt, daß dieser an den Folgen der Mißhandlungen starb. Daß der Bursche starb, ist richtig, aber nicht infolge der Mißhandlungen, sondern infolge einer Krankheit. Die Behauptungen Bebels erwiesen sich als völlig haltlos. Wie Bebel sagte, wäre sein Gewährsmann ein Mann aus der Kompagnie (höchstwahrscheinlich ein Sozialdemokrat). In diesem Falle nannte Herr Bebel den Namen allerdings nicht, sondern behauptete, daß er den Brief dieses Mannes nach Kenntnisnahme — wie er es stets zu tun pflege — vernichtet habe.

Es ist gewiß nicht mehr als recht und billig, daß jeder für seine Behauptungen einstehen muß, aber in Verbindung mit obigem muß man doch fragen: Warum hat Herr Bebel den Brief des Zeugen Neuhaus nicht auch vernichtet, sondern ihn, ohne dessen Genehmigung, nach sage und schreibe mehr als zehn Jahren dem Gerichte vorlegen lassen? Aber Bebel erklärt stolz: „Ich wäre ein erbärmlicher Kerl, wenn ich das Vertrauen des Mannes täuschen wollte, der mir die Mitteilung gemacht hat. Das verträgt sich mit meiner Ehre nicht." Aus diesen Fällen geht klar hervor, daß Bebel es sehr gut mit seiner Ehre vereinigen kann, einen Gewährsmann zu nennen und ihn ins Gefängnis zu bringen, es kommt nur darauf an, ob dieser Gewährsmann ein Sozialdemokrat ist, den er schonen muß, oder nicht. Wir verteidigen weder jenen Gutsbesitzer noch stimmen wir Herrn Neuhaus bei, es sei aber festgestellt, daß die Worte Bebels, daß nie der Name seines Gewährsmanns über seine Lippen komme, nicht mit der Wahrheit in Einklang stehen. Freilich, Herr Bebel hat „nicht die Auffassung von der Ehre, wie die Klassen, denen Dr. Peters angehört." Diesen doppelten „Ehrbegriff" des „Genossen" Bebel festgestellt zu haben, wird immer ein Erfolg des Peters-Prozesses bleiben, und man wird gut tun, sich diesen „Fall" für später zu merken.

„Frankf. Zeitung".

In dem neuen Petersprozeß, in welchem Dr. Karl Peters als Kläger auftritt, weil seine früheren „Kulturtaten" wieder einmal scharfe Kritik gefunden haben — übrigens kaum schärfer als vor einem Jahrzehnt, wo er es vorzog, ins Ausland zu verschwinden —, geben sich die Freunde und Gönner von Peters, allen voran Dr. Arendt, viel Mühe um aus Peters einen unschuldig verfolgten Patrioten zu machen. Wir behalten uns vor, auf dies Gebahren und auf den Prozeß selbst nach seinem Abschluß näher einzugehen. Einige Punkte wollen wir aber jetzt schon beleuchten. Peters stellt es so hin, und sein Freund Arendt sekundiert ihm darin, als ob das ganze frühere Disziplinarverfahren, das im Jahre 1897 zur Dienstentlassung des früheren Reichskommissars führte, ein Justizmord schon deshalb gewesen sei, weil es ausgegangen sei von dem gefälschten Tuckerbriefe; dieser gar nicht existierende Brief an Bischof Tucker mit angeblichen Selbstbezichtigungen von Peters habe ihn, so beteuert Herr Peters, aus Deutschland herausgetrieben, und erfordert seine Rehabilitierung, weil die Fälschung inzwischen festgestellt sei. Demgegenüber muß ausdrücklich festgestellt werden, daß hier die Tatsachen auf den Kopf gestellt werden. Herr Peters sowohl wie Herr Arendt müssen wissen, daß der Tucker-Brief für die Disziplinarverurteilung von Peters nicht die mindeste Rolle gespielt hat.

In der ersten Disziplinarverhandlung — im April 1897 — betonte der Vertreter der Anklage, Geh. Legationsrat Hellwig, daß der Tuckerbrief niemals geschrieben worden sei, und begründete die Anklage mit ganz anderen, aber sehr tatsächlichen Belastungsmomenten. Es ist also eine Unwahrheit, wenn die Verurteilung von Peters auf den Tuckerbrief zurückgeführt wird. Zum zweiten ist es gut, daß das schlechte Gedächtnis von Dr. Arendt in so manchen Punkten durch die Tatsachen ein wenig aufgefrischt wird. Er hat es so hingestellt, als ob er nicht seinen Freund Peters dem früheren Kolonialdirektor Dr. Kayser aufgedrängt habe, sondern als ob umgekehrt Dr. Kayser zuerst ihn aufgesucht habe, hat Dr. Kayser gewissermaßen der Doppelzüngigkeit beschuldigt, als ob er Peters noch gefördert habe, als schon die ihm zur Last gelegten Vorgänge klargelegt waren, ihm später sogar seine Photographie gewidmet habe und dergl. Diese Erzählung hat nur den Fehler, daß ihre historische Reihenfolge nicht stimmt. Dr. Kayser selbst hat sich über seine Beziehungen zu Dr. Arendt im Oktober 1896 geäußert und eine Aussprache vom Juni 1895 erwähnt, in welcher Arendt ihm sagte: „Dr. Peters erwartet eine gute Behandlung; Sie wissen, daß er ein hervorragender Agitator ist und sehr mächtige Freunde hat, und ich brauche wohl nicht auseinanderzusetzen, was dies zu bedeuten hat." Eine derart ungenierte Drohung ist kaum jemals gewagt worden. Und angesichts dessen wird noch bestritten, daß wegen Peters ein eHetze gegen Dr. Kayser unternommen worden sei? Und alles das, weil Peters nicht die höchsten Kolonialposten, nicht den Gouverneursposten in Ostafrika erhalten sollte! Wenn dann wiederum in der Münchener Verhandlung der Coup mit der Photographie-Widmung als angeblicher Grund von Dr. Kayfers Rücktritt versucht wurde, so ist hier die Gedächtnisschwäche von Dr. Arendt um so größer, als ihm erst im vorigen Jahre nachgewiesen wurde, daß er sich sehr bedeutend „geirrt" hatte.

Momentbilder aus dem Petersprozeß.

München, 28. Juni.

Aus dem engen, dumpfen Gerichtsstübchen der Au habe ich mich geflüchtet und bin auf den grünen Giesinger Berg gestiegen, der gleichermaßen berühmt ist wegen der Qualität wie wegen der Menge der hier fließenden Bierquellen. Da unten liegt das herrliche München im schwülen Mittagsdunst. Aus dem Häusergewirr suche ich mir das kleine Amtsge-



Dr. Karl Peters.

richt heraus, in dem ich nun seit vier Tagen kampiere. Da bin ich manchmal sehr heiter, zuweilen empört, meist gespannt, und einmal war ich auch erschüttert. Eben erinnere ich mich, daß sich da unten eine hochpolitische Affäre abspielt. Doch ich will nicht von Hintergründen und Untergründen reden, sondern hübsch auf der der Oberfläche und beim Oberflächlichen bleiben. Ich will auch nicht sagen, was mich so entsetzlich spannte; denn jedesmal, wenn die Spannung nachließ, fiel es mir ein, daß mich das schwarzbraune Mägdlein Nagodja, das vor fünfzehn Jahren an einem Todesurteil sterben mußte, mich eigentlich wenig interessiert. Aber auch der Angeklagte in diesem Prozeß ist kaum interessant: ein Bauersohn aus den Bergen, der in früheren Jahren ein Geschäft in München betrieb und es allmählich zum Chefredakteur der Münchener Post brachte, nicht gerade die hervorragendste Persönlichkeit der sozialdemokratischen Partei, aber zweifellos sehr pfiffig. Den größten Beweis seiner Schlauheit gibt er im — Schweigen.

Ein Mann, der es fertig bringt, tagelang kein Wort zu sprechen, ist zweifellos nicht dumm. Er stellt sich ganz in den Schatten seines Verteidigers Dr. Bernheim, der ebenfalls mit Worten nicht verschwenderisch ist, aber mit einer ganz außerordentlichen Klugheit und Ruhe seine äußerlich sehr maßvollen Angriffe auf die Klagepartei vorbereitet und ausführt. Seinen vollkommenen Gegensatz im Gegensatz im Temperament bietet der Anwalt Dr. Peters', Dr. Rosenthal. Der kleine Mann mit dem kurzgeschnittenen schwarzen Schnurrbart und dem eckigen scharfkantigen Kopf ist stets leidenschaftlich. Witz und Verstand reiten bei ihm Galopp; seine Angriffsmethode ist Mut und Entschlossenheit. Er hat darum etwas Verwandtes mit seinem Schützling, dem Dr. Peters, selbst.

Man hat sich den „deutschen Dreyfus" nun nicht als eine Märtyrergestalt zu denken. Und wenn es eine Aehnlichkeit Dr. Peters mit dem jetzigen französischen Major gibt, so ist zweifellos die, daß es beiden eigentlich nie recht gelang, allgemeine, persönliche Sympathien zu erwecken. Auch der Mann, der Dr. Peters vor den beiden Disziplinarkammern einst verteidigt hat, sprach in seiner kommissarischen Zeugenvernehmung zu diesem Prozeß von der allzu selbstherrlichen Persönlichkeit Peters', der alles, was auf ihn Bezug hat, für außerordentlich wichtig hält. Nur muß man da eben daran denken, daß die ganze Lebensdirektive Dr. Peters' nicht auf



Redakteur Gruber.

jene behaglichen und vergnüglichen Tugenden hinzielt, die jeden Salonhelden zieren. Für den gesellschaftlichen Verkehr genügen diese Tugenden vollauf. Aber Peters ist eine Eroberungsnatur. Der kleine, zähe Mann mit der energisch gebogenen Nase, mit dem scharfen, außerordentlich klugen Gesicht beugt sich heute willig unter die Autorität des Münchener Amtsgerichtshofes.

Ich sage, er beugt sich dem Münchener Richter — aber doch fügt er sich nur schwer in die prozessuale Ordnung und Ruhe ein, und wäre ein anderer hier Richter, es hätte vielleicht schon manchen ernsten und nicht reparierbaren Zusammenstoß gegeben. Aber der Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Maier führt den Vorsitz, und das ist ein Richter, der vielleicht auch — in seiner Weise — die strenggezogenen Schranken des Herkömmlichen durchbricht. Ein Mann, der seine ausgezeichneten juristischen Fähigkeiten lediglich dazu benutzt, an irrenden Menschen milde und gütig handeln zu können, dabei ebenso empfänglich für den Humor anderer, wie diskret in den Aeußerungen eigenen Witzes — kurz der „bon juge" Münchens. Das Außergewöhnliche dieses Mannes tritt in den telegraphischen Berichten vielleicht nicht so sehr hervor wie in der kleinen, nebensächlich erscheinenden Ornamentik, mit der er die logische Architektur einer Prozeßverhandlung schmückt. Nur zwei Beispiele: Die Eidesvermahnung, die ein Präsident an einen Zeugen richten muß, ist für so manchen ein langweiliges Geschäft. Zumeist macht sich der Richter hierfür eine Formel zurecht, die er stets und unentwegt anwendet. Der „bon juge" Münchens wiederholt sich fast nie. Je nach der Bildung, dem sozialen Stand des Zeugen oder vor allem den Beziehungen, in denen der Zeuge zu den Prozeßparteien steht, bildet er von neuem stets die Form, die zu dem Falle die einzig angemessene ist. So war beispielsweise die Eidesvermahnung, die er im Hoftheaterprozeß an die Schauspielerin Wimmer richtete, der man Beziehungen zum Generalintendanten von Speidel nachsagte, so zu Herzen gehend, daß ernsten Männern die Tränen in die Augen kamen.

Und mit welch' souveränem Humor macht er all die Entgleisungen wieder gut, die den aufgeregten Leuten unterlaufen. Wenn da in der Hitze des Gefechts einer den anderen aufs neue beleidigt, so weist er den Beleidiger nicht etwa streng zurecht, sondern er „interpretiert" den Ausruf des Betreffenden. Ein Beispiel: Der als Zeuge vernommene Major Donath belächelt eine Aeußerung des Rechtsanwalts Rosenthal in einer Weise, daß dieser erregt aufspringt und ruft: „Ich muß mir in aller Form verbitten, daß Herr Major Donath mich auslacht!"

Oberlandesgerichtsrat Maier aber sagt mit einer gewissen Herzlichkeit: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß jeder Mensch seine kleine Angewohnheit hat. Nun habe ich bemerkt, daß Herr Major Donath immer lächelt, wenn man ihm was sagt. Ich interpretiere also das Lächeln des Herrn Majors Donath dahin, daß er nicht etwa den Herrn Dr. Rosenthal auslachen wollte, sondern daß er lediglich der Angewohnheit folgte, die er nun einmal hat."

Die interessantesten Punkte der bisherigen Verhandlungen bot das Gastspiel des kleinen Reichstagsensembles in der Au. Bebel heizte sich langsam an, kam dann aber in das echte Tribünenfieber, das mit ungebrochener Kraft in dem weißen Starrkopf lobert. Das leuchtete, krachte und prasselte nur so auf Peters nieder, der zu vergessen schien, daß man Feuer mit Wasser und nicht mit dem Schwert löscht. Denn wie ein Schwert so scharf klang seine Gegenrede.

Bebels Kollege von der andern Fakultät, Dr. Arendt, produzierte sich als ein Redner von außergewöhnlicher Dauerhaftigkeit. Dagegen bewies der Vizepräsident Paasche just das Gegenteil; er beschränkte sich fast darauf, humorvoll zu erklären, daß ihn diese traurige Geschichte drei Tage seines Lebens koste.

Eine tragikomische Episode bot die Vernehmung des Schöneberger Magistratssekretärs Wilhelm. Es ist etwas Tragikomisches, zur Zeit der bekannten Vorfälle am Kilimandscharo gewesen zu sein — und eigentlich nichts Genaues aus eigener Anschauung gesehen zu haben, dabei immer als Zeuge vernommen zu werden — und schließlich seit 15 Jahren das Herz voll unerledigter dienstlicher Unannehmlichkeiten gegen Dr. Peters zu haben. Da ist es denn mit der Zeit gekommen, daß der sicherlich tüchtige und intelligente Beamte das Peters-Drama als seine eigene Tragödie ansieht, die ihn noch heute zu Tränen zwingt.

Unter den Sachverständigen ist Generalleutnant von Liebert die bedeutendste Persönlichkeit. Wohl ist das Gesicht des einstigen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika gealtert, der Bart ergraut; aber die frische Elastizität seiner Gestalt ist so ungebrochen wie seine Rede klangvoll — ja, von zündender Kraft. Die plastische Art, in der er die afrikanischen Verhältnisse schilderte, war schlechthin meisterhaft. Neben ihm erweckten die wi[illegible]ige Gestalt des schwäbischen Paters Acker und die des Oberstabsarztes Dr. Beckers starke Sympathien.

Paul Schlesinger im „Tag".

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.

Gelsenkirchen, 29. Juni.

Wie schon die Bewegungen unter den deutschen Bergarbeitern in den letzten Jahren zeigten, hat der alte Verband seine ausschlaggebende Stellung verloren. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ist jetzt so stark geworden, daß der alte Verband bei jeder größeren Bewegung oder folgenschweren Entscheidung auf die Mitwirkung des christlichen Gewerkvereins angewiesen ist. Daher rührt auch das Bemühen der sozialdemokratischen Beragarbeiterführer, eine Verschmelzung der beiden Verbände herbeizuführen. Im Lager des christlichen Gewerkvereins ist zu einer solchen dauernden engen Verbindung keine Neigung vorhanden; man wünscht hier mehr die Entscheidung über ein Zusammengehen nur von Fall zu Fall, wie es auch bei dem großen Ausstand im Ruhrrevier im Januar 1905 und bei der Lohnbewegung im letzten Herbst der Fall war. Aus all diesen Gesichtspunkten beanspruchen die heute veröffentlichten Verhandlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands ein größeres Interesse. Unter den Delegierten aus den deutschen Bergbaubezirken sind besonders zahlreich das Ruhrrevier und das Saarrevier vertreten.

Nach dem Geschäftsbericht für 1905 und 1906 zählt der Gewerkverein 77 000 Mitglieder. Im Jahre 1906 betrugen die Einnahmen 1 136 122 Mark, die Ausgaben 721 962 Mark, das Vermögen am Schlusse des Jahres 508 354 Mark. Für Rechtsschutz wurden 50 000 Mark gezahlt. Der Bericht schätzt die durch den Rechtsschutz herbeigeführte wirtschaftliche Besserstellung der Gewerkvereinsmitglieder auf 150 000 Mark. Für Notfälle infolge längerer Krankheit wurden im Jahre 1906 184 726 Mark gewährt. Für Streik- und Gemaßregelten-Unterstützung mußte in den beiden letzten Berichtsjahren eine bis dahin nie erreichte Summe ausgezahlt werden: im Jahre 1905 434 444 Mark, im Jahre 1906 202 827 Mark. Die meisten Maßregelungen hatten 1905 das Ruhrgebiet und Lothringen und im Jahre 1906 wiederum Lothringen zu verzeichnen.

Im Geschäftsbericht wird die günstige Industrielage besprochen und dann ausgeführt, daß die Lage der Arbeiter in der Berichtszeit nicht besonders günstig gewesen sei. Nach dem großen Streik hätten die Grubenverwaltungen die Arbeiter die Macht des Siegers fühlen lassen. Nicht nur unruhige Elemente, sondern auch alte ergraute Arbeiter seien von Grube zu Grube gelaufen, ohne wieder Beschäftigung zu erhalten. Gleichzeitig seien von den Grubenverwaltungen Agenten ins Ausland geschickt worden, um fremde Arbeiter anzuwerben. Der Bericht behandelt weiter die jüngste Lohnbewegung. Unter dem Druck der Verhältnisse hätten die Grubenverwaltungen unter der Hand hier und da die Löhne erhöht. Auch durch die zahlreichen Ueberschichten habe sich der Jahresverdienst der Bergleute etwas erhöht. Leider werde die Lohnsteigerung durch die erhöhten Lebensmittelpreise wieder aufgezehrt. Die Zahl der Unfälle sei weiter gestiegen. Ausführlich wird in dem Bericht die Berggesetzreform besprochen und gesagt, daß die Arbeiter um einen ausreichenden Bergarbeiterschutz betrogen worden seien. Wenn auch das vom preußischen Abgeordnetenhause angenommene neue Gesetz einige kleine Verbesserungen erhalte, so seien diese doch ungenügend. Das Gesetz über die Mutungssperre wird begrüßt, weil damit der Anfang gemacht werde, die Verschleuderung des Nationalvermögens in Zukunft zu verhindern. Ueber die Knappschaftsnovelle äußert sich der Bericht sehr absprechend.

Bemerkenswert sind die Ausführungen des Berichts über die Stellung des Gewerkvereins in der internationalen Arbeiterbewegung. Es wird erwähnt, daß sich der Gewerkverein zum ersten Male an einem internationalen Bergarbeiterkongreß (5. bis 8. Juni 1906 in London) beteiligt habe und der Meinung entgegengetreten, als sei damit eine prinzipielle Schwenkung vollzogen worden. „Es waren für die Teilnahme lediglich Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend. Der letzte Streik im Ruhrgebiet zeigte, wie notwendig es ist, daß die Arbeiter sich ebenso wie auch die Kapitalisten international verständigen. Während des Streiks unterstützten nämlich die ausländischen Grubenbesitzer, insbesondere die englischen, die deutschen, indem sie die Kohleneinfuhr gewaltig verstärkten. Es liegt da doch nur im Interesse der Arbeiter, solchen Vorkommnissen, die jeden Sieg der Arbeiter zu verhindern geeignet sind, durch eine internationale Verständigung entgegenzuwirken. Ein anderer Fall. Im Sommer 1905 weigerten sich die Ruhrgruben, die nach dem Streik entlassenen Arbeiter wieder anzunehmen. Gleichzeitig suchte man im Auslande Arbeiter anzuwerben. Es sei im Interesse der Arbeiter notwendig, einem solchen Treiben entgegenzuarbeiten. Das kann nur durch eine internationale Verständigung geschehen. Ferner lieg es nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern der ganzen deutschen Industrie, wenn die ausländischen Arbeiter über die bei uns bestehende soziale Gesetzgebung aufgeklärt und veranlaßt werden, auch eine solche zu erstreben, damit auch die ausländische Industrie dieselben Lasten zu tragen hat, wie die deutsche. Aus den angeführten Gründen beschloß der Vorstand, den genannten Kongreß ebenfalls zu beschicken. Nebenbei galt es noch, den, wie durch Teilnehmer an der im Jahre 1906 nach England entsandten Studienkommission festgestellt war, gerade in England über unsere Bewegung verbreiteten Verleumdungen entgegenzutreten. Es kann also von einer prinzipiellen Schwenkung des Gewerkvereins gar keine Rede sein. Der Gewerkverein wird seinen alten Standpunkt beibehalten; er wird keine Schwenkung nach links, zur Sozialdemokratie machen. Die Mitglieder wollen das gar nicht, wie deren Verhalten bei dem Verschmelzungsrummel zeigte. Ebenso wenig wie nach links kann der Gewerkverein aber eine Schwenkung nach rechts machen, wie sie von gewisser Seite gewünscht wird. Man möchte den Gewerkverein gern nur als antisozialistische Kampftruppe gebrauchen. Der Gewerkverein ist und bleibt in erster Linie eine energische Interessenvertretung der Arbeiter."

Der zweite Gegenstand des heutigen ersten Verhandlungstages war das Thema: „Die Aenderungen in der Berggesetzgebung in den letzten Jahren." Hier wurde unter näherer Beleuchtung der bereits im Geschäftsbericht vorgebrachten Anschauungen in diesen Fragen folgende Entschließung vorgelegt: „Die Versammlung begrüßt das Vorgehen der Gesetzgebung, wodurch die noch nicht verliehenen Kohlen- und Kalifelder im Interesse der Allgemeinheit der Privatspekulation entzogen und dem Staat ein größerer Einfluß auf die Ausbeutung derselben und damit auf den Markt eingeräumt wird. In Bezug auf die in den letzten Jahren vorgenommenen, die Arbeiterverhältnisse betreffenden Aenderungen der Berggesetzgebung betont die Generalversammlung, daß durch dieselben die berechtigten Forderungen der Arbeiter absolut nicht erfüllt sind. Der schlechter werdende Gesundheitszustand der Bergarbeiter, die gewaltig steigenden Unfallziffern und die immer noch vorkommenden Massenunglücke verlangen gebieterisch einen besseren Schutz der Gesundheit und des Lebens der Bergarbeiter. Auch auf dem Gebiete des Knappschaftswesens sind die alten Forderungen der Arbeiter noch nicht erfüllt. Da die Landesgesetzgebung bisher die berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt hat, erhebt die Versammlung wiederum die Forderung auf Schaffung eines Reichsberggesetzes. Um den Forderungen der Bergleute Geltung zu verschaffen und die bisherigen Gesetze den Arbeitern nutzbar zu machen, hält die Versammlung die weitere Stärkung des Gewerkvereins und die energische Betätigung auf politischem Gebiete außerhalb des Gewerkvereins für unumgänglich notwendig."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 1. Juli.

Dem Landrat a. D. Frhrn. v. d. Heyden-Rynsch ist aus Anlaß seines 80. Geburtstages der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Aus Anlaß des heutigen 80. Geburtstages des Landrats a. D. Geheimrat v. d. Heyden-Rynsch hat der Kreisausschuß des Landkreises Dortmund die Errichtung einer Heyden-Rynsch-Stiftung beschlossen, deren Ertrag unverschuldet in Not geratenen Kreisbewohnern zugute kommen soll. Herr v. Rynsch verwaltete früher den ungeteilten Kreis Dortmund Stadt und Land und den Kreis Hörde.

Eine zeitgemäße Einrichtung ist im Kaiser Wilhelm-Hain getroffen und zwar insofern, als sich für Kranke, die ohne Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage sind, einen Badeort aufzusuchen oder hierzu nicht die nötige Zeit haben, Gelegenheit bietet, eine Trinkkur durchzumachen. Der Obergärtner Louis Wibke hat nämlich zum Zwecke einer Trinkkur verschiedene Sorten Wasser als Salzschlirfer usw. auf Lager. Wem also eine Trinkkur verordnet wird, dem bietet sich hierzu im Kaiser Wilhelm-Hain die beste Gelegenheit.

Automaten-Restaurant. Das erste Automaten-Restaurant im Norden der Stadt, und zwar das größte von Rheinland und Westfalen, verbunden mit Wintergarten, in dem Hause Münsterstr. 17, wird in den nächsten Tagen seine Pforten öffnen. Der Wintergarten bietet für ungefähr 1000 Personen Sitzgelegenheit. Als Geschäftsführer wird der Restaurateur Scheel aus Bochum fungieren.

Verbrennung. Auf einem größeren Eisen- und Stahlwerke geriet bei Ausübung seines Berufes der Arbeiter August Ruschinski, Stahlwerkstraße 28, wohnhaft, unter einen umstürzenden, mit glühenden Schlacken gefüllten Wagen, wodurch der Verunglückte am ganzen Körper lebensgefährlich verbrannt wurde. Der Bedauernswerte, welcher verheiratet ist und im Alter von etwa 32 Jahren steht, wurde sofort mittels städtischen Krankenwagens in das Luisenhospital gefahren, woselbst an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unfug. In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr ertönten die Alarmglocken auf der städtischen Feuerwehr. Es war der an der Wilhelm-Ecke Friedrichstr. hängende Feuermelder von einem übermütigen Patrone wieder böswilligerweise gezogen worden. Der Täter ist leider unbekannt entkommen.

Unfall. In der Nacht zum 30. d. M. fiel auf der Kuckelke der Schlosser Wilhelm Müller durch einen unglücklichen Zufall zur Erde und brach hierbei das linke Bein. Müller wurde mittels Krankenwagens in das Luisenhospital geschafft.

Gefährlicher Messerheld. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr gerieten 2 Frauenspersonen auf der Münsterstraße mit einem fremden Manne in Wortwechsel. Hierbei zog letzterer ein Messer und brachte den beiden Frauen erhebliche Verletzungen bei. Nach Anlegung des ersten Notverbandes durch den herbeigerufenen Arzt Dr. Lorenz wurden die beiden Frauenspersonen in das Krankenhaus geschafft.

Sprechsaal.

Aus dem Gerichtssaal

Die Konkurrenz der beiden Höh. Mädchenhandelsschulen in Dortmund erfuhr in einer vergangene Woche zum Austrag gekommene Klage eine gerichtliche Beleuchtung. Aus den beiden Verhandlungen ergab sich folgender Sachverhalt:

Handelsschuldirektor Müller war im Verfolg seines bekannten Strafprozesses — Veröffentlichung geheimgehaltener schlechter Betriebsausweise der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft in Bochum — von der Leitung der Höheren Knabenhandelsschule zurückgetreten. Von Direktor Auler im Namen des Kuratoriums aufgefordert, auch die Anmeldungen der Müller gehörigen und ihm konzessionierten Höheren Mädchenhandelsschule herauszugeben, widrigenfalls man in der Presse gegen ihn vorgehen werde, weigerte sich dessen Herr Müller. Herr Direktor Auler, der kurz vorher in dem Prozesse des Herrn Müller diesem eidlich das beste Zeugnis ausgestellt hatte, griff nun Herrn Müller Anfang April in einem ebenso gehässigen als einseitigen Zeitungsartikel aufs schärfste an in der ausgesprochenen Absicht, Herrn Müller wegen seiner Höheren Mädchenhandelsschule zu gunsten einer neu zu errichtenden konkurrierenden Anstalt öffentlich zu diskreditieren. Herr Dr. May, der frühere untergebene Lehrer des Herrn Müller, erhielt die Leitung dieser neuen Schule, die von Stadt und Handelskammer Dortmund gemeinsam subventioniert wird.

Beim Beginne des Schuljahres versuchte Herr Dr. May mit Erfolg, 16 Eltern, die ihre Töchter fest und rechtsverbindlich bei Herrn Müllers Anstalt angemeldet hatten, und die durch die Zeitungsangriffe auf Herrn Müller irritiert worden waren, davon zu überzeugen, daß ihre Anmeldungen eigentlich für die neue Schule Geltung hätten. Dies geschah wider besseres Wissen, da ihm die klare Rechtslage mit den Namen der Schülerinnen von seinem früheren Vorgesetzten rechtzeitig mitgeteilt worden war. Um für die 16 Fälle eine gesetzliche Präzedenz zu schaffen, mußte Herr Müller Herrn K., den Vater einer der Schülerinnen auf Zahlung des Schulgeldes von 250 Mark jährlich verklagen. Als einzigen Zeugen hatte er Herrn Dr. May laden lassen. Nach zweimaliger Verhandlung erklärte der Richter den Anspruch des Klägers für klar erwiesen und verurteilte Herrn K. zur Zahlung des Schulgeldes und zur Tragung der Kosten. Der Zeuge May mußte zugestehen, daß zu der Zeit der strittigen Anmeldungen nur die eine Handelsschule des Herrn Müller existierte.

Herr Müller äußerte sich dahin, daß er das feindselige Vorgehen des Herrn May und des Kuratoriums als unlauteren Wettbewerb empfinden hätte müssen; der eigentliche Beklagte sei gar nicht Herr K. Es wurde ferner dargetan, daß die neue Anstalt des Kuratoriums ebenso eine Privatanstalt sei wie die des Herrn Müller, daß sie aber ungleich der letzteren eine Konzession nicht besaß. Der Beklagte K. erklärte in der ersten Verhandlung, daß er im Falle seiner Verurteilung annehmen müsse, er sei von der Verwaltung der zweiten Schule getäuscht worden. Da die in Frage kommenden 16 Schülerinnen laut Aussage des Zeugen Dr. May ihr Schulgeld auf Verlangen bereits an die unter seiner Leitung stehende Schule bezahlt haben, ergibt sich aus dem Urteil die eigenartige Konsequenz, daß die Eltern dieser Schülerinnen ein Schulgeld von zusammen Mk. 4000 zweimal zu bezahlen haben, wenn sie es nicht vorziehen, die Schul Dr. May regreßpflichtig zu machen.

Standesamt Dortmu

1.

Geburten: 1 Sohn: Schuh Urban, Rheinischestr. 176. Bote Klo tershaus[illegible]str. 5. Schreiner Möller, P Fuhrunternehmer Heitkemper, Baun streicher Grebe, Ackerstr. 25½. Sche kowski, Alfredstr. 4 (Zwillinge).

1 Tochter: Klempner Parwulski, Maschinist Dombrowski, Langestr. 2 Lucks, Juliusstr. 9. Glasstocher De fürstenstr. 28. Zuschläger König, D Elektromonteur Steudel, Feldstr. 51. zer, Gutenbergstr. 79.

Aufgebote: Fuhrknecht H. Pie ziska Wippermann. Handlungsgehülf und Witwe Franziska Slotala.

Eheschließungen: Schlosse und Auguste Czerwonka. Arbeiter A. Helmine Manhold.

Sterbefälle: Heinrich And straße 47, 1 J. Wilhelm Eichhoff, 9 1 J. Anna Normann, Münsterstr. 1

II.

Geburten. 1 Sohn: Buc Franziskanerstr. 6. Zuschläger Dipp str. 31. Schreiner Stoll, Windmü[illegible] Nölle, Brückstr. 47. Arbeiter Czerwinski, Kamenerstr. 23. Kaufmann Hartmann, Olgastr. 11. Bergm. Spittka, Brackelerstr. 23. Zimmermann Leidag, Nordmarkt 23. — Eine Tochter: Bergmann Mannschen, Münsterstr. 179½. Bergmann Kroll, Huyssenstr. 4. Zimmermann Baranowski, Stahlwerkstraße 42.

Aufgebote: Kohlenhauer E. Welz mit Ida Hardt. Straßenbahnschaffner A. Kaiser m. Anna Vogel. Maurer A. Bierwirth m. Martha Peine. Bauarbeiter Joh. Piontek mit Maria Berger. Kaufmann O. Lagemann mit Amalia Wiethoff. Wirt Josef Thielert mit Witwe Elisabeth Heß.

Eheschließungen: Anstreicher Th. Weroniczak u. Katharina Szczepaniak. Eisenbohrer G. Podwalski u. Elise Kollmann. Bureaubeamter Karl Dunker u. Paline Westermann. Zechenschmied Joh. Veits u. Elfriede Rottmann. Arb. Joh. Knupjuhn u. Emilie Wasserberg.

Sterbefälle, Ehefrau Elisabeth Kreft, Marienkirchhof 2, 75 J. Friedrich Spiegelberg, Borsigstr. 65, 2 M. Rudolf Ebbers, Flensburgerstr. 1, 5 M. Witwe Maria Bednarczig, Oesterholzstr. 109, 67 J. Max Hammer, Oesterholzstr. 118, 6 T. Erna Ocke, Holsboffstr. 58, 2 M.

Liederabend des M.-G.-V. „Cäcilia".

Dortmund, 1. Juli.

Der Männer-Gesangverein „Cäcilia" hielt am Sonabend im großen Fredenbaum-Saale einen Liederabend ab, für den wohl ursprünglich die Gartenanlagen vorgesehen waren. Indes — mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten — Jupiter pluvius ging dermaßen verschwenderisch mit seinem himmlischen Naß um, daß man sich nicht einmal während der Pausen im Garten aufhalten konnte, wollte man nicht Gefahr laufen, sich nasse Füße oder wohl gar einen tüchtigen Schnupfen zu holen. Leider war das schlechte Wetter nicht ohne ungünstigen Einfluß auf den Besuch des Konzertes geblieben; nicht einmal der große Saal war gefüllt, vom Wintergarten gar nicht zu reden. Wie wir hörten, soll jedoch der Karten-Verkauf sehr lebhaft gewesen sein, so daß wohl anzunehmen ist, daß viele des Wetters wegen nicht gekommen sind, und der Verein doch noch auf seine Kosten gekommen ist.

Wenn man von dem Chor „Königsfelden" von Angerer absieht, dessen Wiedergabe übrigens als wohlgelungen bezeichnet werden kann, so kann man sagen, daß der gesangliche Teil des Konzertes ausschließlich dem Volksliede gewidmet war. Zu dieser Aufstellung des Programms kann man dem Verein nur gratulieren. Denn erstens trug die Veranstaltung den Charakter des Volkstümlichen, und nichts ist wohl mehr geeignet im Herzen des Mannes aus dem Volke die Saiten zum Mitklingen zu bringen, als das Volkslied, und zweitens waren die Lieder von Herrn Kapellmeister Jean Maas mit einer solch großen Sorgfalt einstudiert und wurden von den Sängern mit solcher Hingabe und Lust und Liebe zur Sache vorgetragen, daß es ein Vergnügen war, dem Gesange zu lauschen. Der Erfolg konnte denn auch nicht ausbleiben. Durch den anhaltenden Beifall des Publikums sahen sich die Sänger mehrfach veranlaßt, aus ihrem Liederborn noch ein Tröpfchen als Zugabe zu spenden.

Den instrumentalen Teil führte die Giesenkirchen'sche Kapelle in allbekannter und stets bewährter Tüchtigkeit durch. Herr Spengler zeigte sich wiederum als Meister auf dem Piston und wußte die Zuhörerschaft mit seiner Kunst dergestalt in Begeisterung zu versetzen, daß er seinen Vortrag auf stürmisches Beifallklatschen des Publikums wiederholen mußte.

Die grauen Rabattmarken gehen nicht ein

und sind die im Umlaufe sich befindlichen gegenteiligen Gerüchte von unseren Gegnern erfunden. Sammelt daher nach wie vor nur **graue Rabattmarken**, denn diese haben sich seit Jahren am besten bewährt.

Waren-Rabatt-Compagnie Fischer & Co., Burgwall 2.

Fredenbaum.

Dienstag, den 2. Juli 1907:

Nachfeier der Nördl. Schützen

Nachmittags:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Abends in den Sälen:

TANZ.

Entree an der Kasse 50 Pf. „Wilh. Knäpper-Karten" sind mit 25 Pf. Nachzahlung gültig. Schützen und ihre Angehörigen haben freien Zutritt.

Mittwoch, den 3. Juli 1907, nachmittags:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Donnerstag, den 4. Juli 1907, von 8 Uhr ab:

Vil. Militär-Abonnements-Abend-Konzert

der Kapelle des Kgl. Infant.-Regts. Nr. 55 aus Detmold

und **Röm. Gala-Feuerwerk.**

Central-Theater

Dortmund, am Steinplatz

Inh.: **Paul Sindakowski.**

Heute am 1. Juli, abends 6 Uhr:

Eröffnung der großen internationalen

Schönheits-Konkurrenz

verbunden mit (48856

Soubretten-Wettstreit.

10 wirkliche Künstlerinnen und Schönheiten aus aller Herren Länder.

Jeder Besucher ist Preisrichter!

Willy Howarth

der beliebte musikal. Clown, wird heute und folgende Abende die gesamte Damen-Konkurrenz dem verehrten Publikum vorstellen.

Ferner:

Riesen-Welt-Kinematograph.

Fortwährend Vorführung der allerneuesten lebenden Bilder.

Entree: I. Platz 20 Pf., II. Platz 10 Pf.

Olympia-Theater Dortmund

Heute Montag, abends 8 Uhr:

Gastspiel Metropol-Theater Köln

Zum 17. Male:

! Die lustige Witwe !

Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Bergschlosskeller.

Montag, den 1. Juli 1907:

Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des 1. Oberelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 15 aus Saarburg in Lothr.

unter verstärkt. Leitung des Kgl. Stabstrompeters Herrn Carl Witz.

Anfang 8 Uhr. (23961) **Eintritt 30 Pfg.**

Alt-Heidelberg

Grossartig dekor. Konzertsaal. Schattige Gartenanlagen.

Reinlschestrasse 1, am Körnerplatz.

Heute:

Die Original Wiener Schwalben

bestes Schrammel- u. Gesangsquartett der Gegenwart

Um zahlreichen Besuch bittet

August Schildt.

Ausschank von Tremonia-Bräu

Hell. Dunkel. Pilsener.

Olympia-Tunnel!

Heute Montag, 1. Juli, abends 8 Uhr und folgende Tage:

I. Grosse internationale

Damen-Ringkampf-Konkurrenz

um die Meisterschaft von **Westfalen** und die Preise von zusammen 23837

1000 Mark

Folgende berühmte Ringerinnen haben ihre Beteiligung an dieser großen sportlichen Tournee bestimmt zugesagt.

u. a.:

Frl. G. Schröder, Ostpreußen
Frl. Ida Sohn, Dresden
Frl. Th. Krimmer, Hannover
Frl. Koch, Stuttgart
Frl. R. Berthold, München
Frl. Schwarz, Frankfurt a. M.
Frl. Wagner, Düsseldorf
Frl. A. Verona, die berühmte **Weltmeisterschafts-Ringerin**
Frl. Olga Zelinski, Meisterschaftsringerin von **Deutschland und Polen.**

Starke Damen, welche sich beteiligen wollen, können sich melden.

Niemand wird zurückgewiesen.

Die Ringkämpfe werden im griechisch-römischen Styl ausgefochten. Diejenige Ringerin, welche eine einmalige Niederlage erlitten hat, scheidet aus der Konkurrenz aus.

Am Montag, den 1. Juli ringen:

Frl. Berthold-München
gegen
Frl. Annetta Verona, Weltmeisterringerin.
Frl. Sohn-Dresden gegen **Frl. Schröder, Ostpreußen.**
Frl. Grimme-Dortmund
gegen
Frl. Zelinski, Meisterschaftsringerin von Deutschland.

Außerdem täglich vor den Ringkämpfen

Die brill. Nürnberger Sänger

Die neuesten Possen. Lachen! Lachen!

Grosses Konzert

Entree inklusive Steuer nur 20 Pf.

Am

Dienstag den 2. Juli beginnt

der grosse

Betten- u. Federn-Ausverkauf.

N. Rosenthal, Bettfedern-Fabrik

Münsterstrasse 28a. (23889

Auf kleinster

Abzahlung!!

Anzüge.

Serie 1 Anzahlung 3—5 Mark.
Serie 2 Anzahlung 6—8 Mark.
Serie 3 Anzahlung 9—12 Mark.
Serie 4 Anzahlung 12—16 Mark.

Möbel.

1 Zimmer Anzahlung 4,50 Mark.
2 Zimmer Anzahlung 10,— Mark.
3 Zimmer Anzahlung 15,— Mark.
4 Zimmer Anzahlung 28,— Mark.
u. s. w.

Bessere Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Regulateure, Taschenuhren, Herde und Oefen.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an.

Damen-Jacketts von 3 Mk. Anzahl. an.
Damen-Kragen von 4 Mk. Anzahl. an.

Credithaus

Glück-Auf

Dortmund, Brückstr. 12

1 Treppe hoch 6378

im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Herne, Bahnhofstr. 37.

Walhalla.

Heute Montag, den 1. Juli:

1. Tag der ersten grossen internat.

Damen-Ringkampf-Konkurrenz

um den goldenen Gürtel und eine Prämie von 1500 Mk. in bar.

Bis Jetzt gemeldet 12 Damen aus aller Herren Länder.

Heute 3 hochinteress. Kämpfe

Vorher ein Weltstadt-Variété-Spielplan.

Anfang 7½ Uhr. Kleine Eintrittspreise.

Eine

erfolglos ausgepfändete Forderung

von Mk. 2147,85 gegen **Alex Ranft, Dortmund,** Poststr. 38, ist verkäuflich. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg. sub **R. 5012.**

Möbel!

Günstige Gelegenheit für

Brautpaare

Für den Preis von nur

392 Mark

eine vollständige

Wohnungs-Einrichtung

Die einzelnen Zimmer sind geschmackvoll modern solide ausgestattet, das Schlafzimmer ist besonders schön mit echtem Marmor u. Crystallspiegel.

Ferner eine vollständige

Wohnungs-Einrichtung

wie nachstehend:

Wohn- und Speisezimmer

echt amerikanisch nußbaum sehr gediegen u. reich ausgestattet, sowie behaglich eingerichtet,

Schlafzimmer

in musterhaft. Ausführung mit reicher Bildhauerarbeit echt Marmor- u. Crystallspiegel.

Küche

im modernen Styl extra große Möbel mit reicher Messingverglasung.

Diese wirklich gediegene

Wohnungs-Einrichtung

für nur

592 Mark

Außerdem wird

spottbillig

verkauft

Salon

echt mahagoni in gediegener vornehmer Ausführung.

Speisezimmer

echt eichen, mod. Beizung hervorragend schön ausgeführt, mit 6 Lederstühlen.

Herrenzimmer

sehr apart, ruhig und vornehm gehalten.

Diese Einrichtung wird

150 Mark

unter Preis abgegeben.

Westenhellweg 89

1. Etage

Eingang Paulsgasse.

Kein Laden.

Gratis-Geschenke zum Auswählen.

In Garderoben stets das Neueste.

Das Neueste in Dortmund

befindliche

Möbel-Kredit-Haus

von

J. Wreschner

Balken- u. Prinzenstrasse-Ecke,

übertrifft an

Leistungsfähigkeit

Auswahl (23564

Reellität

jede Konkurrenz und verkauft auf

Kredit

zu gleichen Preisen wie gegen bar.

Kein Kaufzwang. — Stets höflich.

Rücksicht in Krankheitsfällen.

Kölnischer Hof!

Montag und Dienstag: Militär-Konzert

der 42 Mann starken Kapelle des Infanterie-Regim. Nr. 138 Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Mehrere

Piano-Orchestrions

auf der Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung prämiiert worden, stehen billig zu verkaufen.

Pianohaus Hohrath, 19465 **Dortmund.**

Steinstrasse 21

Gelegenheitskauf

Kompl. Schlafzimmer

Echt Satin u. mahagoni, innen eichen, sowie imit., schon von 150 Mk. an.

Hochf. echte Büfetts, 185 Mk. an,

Nußb. Bücherschrank 60 Mk.
„ Schreibtisch 38 Mk.
„ Vertiko 48 Mk.
„ Salonschrank 85 Mk.
„ Sofatisch 18 Mk.
Feine Plüschgarnit. 100 Mk.
Hochf. Federbetten nur in besten Qualitäten.
Hoch. Bettst. m. M. 36, 45, 50 Mk. Große zerl. Kleiderschränke 38 Mk.
Waschkommoden v. 20 M. an
Nachtschr. von 8 Mk.
Kompl. Küchen v. 80 Mk. an
Küchenbüfett v. 45 Mk. an.
Anrichten von 35 Mk. an.
Eimerschrank v. 15 Mk. an.
Sofas u. alle vorkommenden Möbel, besond. Trumeaux, in schönster Ausführung zu den niedrigsten Preisen.

Steinstrasse 21

Düsseldorfer

Bruchheilanstalt

(f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche)

ohne Operation.

Z. Zt. geschlossen.

Prospekt frei.

Dr. Fleischer, Arzt, Stefanienstr. 4

Eier

Empfehle täglich eintreffend **ganz frische Westfäl. oder Oldbrg. Landeier,** sowie feinste Qualität **Importeier** zu den billigsten Tagespreisen. **Für jedes Ei wird garantiert.** Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Eier-Grosshandlung

A. Lorberbaum, Wissstr. 18½

Fahrrad, neu, einmal gef., mit Freilauf, umstd. für 85 Mk. zu verk. Preis 140 Mk. 48867 Olgastraße 18.

Gas-, Benzin-, Petrol.-Motor, 1—12 pferd., geg. Kasse gef. **Franz Brockel, Halle S.**

Eis. Gittertor, ca. 1 Met. breit, zu kauf. gef. **C. Hinnerwig, Hagen.**

Spezial Betten- und Möbel-W... Rhein. Sedanstr... Bettfe... per Pfund 35, 75 Pf., 1,18 1,50, 2 Mk.

Halb-Daunen per Pfd. 1.45, 1,85, 2,50 Mk.

Fertige Betten.

Oberbetten 7, 9, 12, 15, 18 M.
Unterbetten 4, 6, 8, 10, 14 M.
Schlafdecken 1,50 2, 2,50 M

Bettstellen

9, 12, 14, 18, 22 M.

Matratzen 6, 12, 18, 22, 25 M.
Pat. Matratzen 12, 14, 18 M.
Kleiderschränke 24, 28, 30 35, 40, 45 M. 1016
Kommoden 19, 24, 28 M.
Nachtkonsolen 7, 9, 10 M.
Küchenschränke 14, 25, 27 M.
Tische 4, 5, 6, 8, 9 M.
Stühle 1,85, 2, 2,50, 3 M.
Sofas 30, 36, 40, 50, 60 M.
Spiegel 1, 1,50, 2, 3, 4, 6 8, 10, 15, 18 M. 9212
Polsterbetten 8,50, 9, 12 M.

Eisenbetten und **Kinderbetten** 6, 9, 12, 15, 20, 24 M.

Posten Gardinen Fenster 2,50 Mk.

Dortmunder Betten-Fabrik

louis Sternfeld.

— Telephon 1654. —

Rheinischestr. 9 Sedanstr.-Ecke

Eilt! Eilt!
Da ich am 1. Juli umziehe verkaufe noch zu spottbillig. Preisen **Sofas, Plüsch-Garnituren, Trumeauxspiegel, Bettst. m. M., Kleiderschr., 2 mod. Schlafz.-Einricht.** 48564) Nordstraße 52.

Für Wirte.
Eine Partie Porzellan-Biersteller billig zu haben. (Dortmund, Markt 15.

Dünger
zu verkaufen. Bornstr. 83. (

Starke Theke, 3½ Mtr. l. b. zu vk. Westenhellweg 118.(

Kompl. Einrichtung
für Kolonialwaren m. Oelbehälter, Dezimalwage, Wagen u. Gewichte usw. spottbillig zu verkaufen.
Spedition und Lagerhaus, 48952) Schwanenwall 11.

Fast neues Dogkart bill. zu verkauf. Hermannstr. 17. (

Für Bauschreiner!
Ein Posten neue **Tür- u. Fensterbeschläge** bill. zu verkaufen. (System Herzog). (Westerbleichstr. 61, p.

Gebr. Gasherd
4fl., billig zu verk. 1. Kampstraße 11, 2. Etage. (48878

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus A. Eick & Comp., Dortmund

12346

Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
(beim Bezirkskommando.)

Neu eröffnet! Partie-Warenhaus Wolff & Co. Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze Westenhellweg 13

Tücht. Kaufmann

gelernter Detaillist, (nicht unter 27 Jahren alt) der Lust hat, sich in einem Geschäfte der Maschinenbranche einzuarbeiten und zum Geschäftsführer auszubilden, findet sofort Stellung. Ausführlich gehaltene Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften unter D. 4310 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Städt. Kühlhaus.
Zuverl. Maschinisten
für Eismaschinenbetrieb, sowie
gepr. Kesselheizer
für dauernde Beschäftigung gesucht. Meldungen beim Betriebsleiter 23771) Stockmann, Westerbleichstraße 12. 1. Etage

Stellenangebote

Hoh. Nebenverdienst erziel. Personen jed. Standes durch Adressenschreib. Tausd. 8 Mk. Adressen-Verlag v. Karl Heldt, 23857) Königsberg Pr.

Für den dortigen Bezirk ist der provisionsweise Alleinverkauf der einfach. und praktischen Addiermaschine „Conto" zu vergeben. (23932 Gefl. Offerten u. H. M. 34151 a. d. Ann.-Exped. Bonnacker & Rantz, Düsseldorf.

Ein Reisender mit Wandergewerbe, reell und tüchtig, findet lohnende Stellung. Mit der Manufakturbr. vertraute bevorzugt. Schröer, Poststr. 30. Meld. abends v. 7—8 Uhr.

Existenz find. Herr m. eign. Wohnung d. Uebern. d. Vertret. ein. Bankinstituts. Gefl. Off. m. Ang. der bisher. Tätigk. unt. Z. M. 100 an d. „Invalidendank" Dresden erbeten. (23920

Mehr. Einkassierer für hier gesucht. Büroverb. „Reform", Dortmund, Betenstraße 21, Ecke Prinzenst., Julius Hildebrand, kaufm. u. techn. Stellenvermittlg. Telefon 7850. (48777

Feuerversicherungs - General-Agentur sucht per sof. oder mögl. bald jüng., flott. Bureaugehülfen. Schriftl. Ang. u. Z. K. 4334 an die G. d. Ztg.

Für ein Materialien-Magazin wird zum baldigen Eintritt ein 23829 junger Mann gesucht. Solche mit Kenntnissen der Installations- u. Heizungsbranche werden bevorzugt. Schriftl. Angeb. unter E. N. 4321 an die Geschäftsst.

Tüchtige (23946 Installateure sofort gesucht. Louis Opländer Wwe., Hohestraße 190.

Tücht. Vorzeichner bei hohem Lohn und Akkord für Eisenkonstruktion u. Brückenbau auf sofort gesucht. (23514 Näheres in der Geschft. d. Z.

Mehrere tüchtige (23839 Vorzeichner für unser Blechwalzwerk sofort gesucht. Schr. Angeb. u. H. L. 4323 a. d. Gesch. d. Ztg.

Wir suchen noch einige jg. Monteure für Hausinstallationen. Persönliche Meldung erbeten. Siemens-Schuckert-Werke, Technisches Bureau, Dortmund, Wißstraße 14/16

Ein zuverlässiger Vorarbeiter, gelernter Schlosser, zum sof. Eintrit gesucht. 23967 Eisenwerk Rote Erde Abt. Beschlagteilfabrik.

Bekanntmachung. Zum bald. Eintritt ein nüchterner u. zuverlässiger Gasschlosser für dauernde Beschäftigung gesucht. Erfahrung im Verlegen von guß- und schmiedeeisernen Rohrleitungen erforderlich. Hörde, 27. Juni 1907. Städt. Gas- u. Wasserwerk.

Neu eröffnet! Partie-Warenhaus Wolff & Co. Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze Westenhellweg 13

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hobler, Hilfsarbeiter sucht für dauernde Beschäftigung Union, Abt. Weichenbau, Dortmund. Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Tüchtige Schmiede für Winkelarbeit, Feuerschmiede, Jungschmiede, Eisendreher, Werkzeugdreher, Werkzeugschlosser, Maschinenschlosser, Hobler und Fräser finden bei uns dauernde Stellung bei hohem Lohn. 23537 Henschel & Sohn, Lokomotivfabrik, Cassel.

Bohrer, Fraiser, Schlosser, Zuschläger, Zusammenbauer, Blechkantenhobler, Nietenwärmer, Vorhalter, Nieter, Hülfsarbeiter und Anstreicher werden gesucht von (23389 Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho.

Bauschlosser finden dauernde Beschäftigung. Frankfurter Eisenbau-Anstalt Rohnstadt & Zweigle, Frankfurt a. M., 23568) Taunusstraße 44.

Tüchtige Blech-Schlosser gegen hohen Lohn sowie Schlosser-Lehrlinge gesucht. (23936 Maschinenfabrik Pelzer, G. m. b. H., Kaiserstr. 176.

Für unser Martinwerk suchen wir einen durchaus erfahrenen und nüchternen 23666 ersten Schmelzer. Peter Harkort & Sohn G. m. b. H. Wetter-Ruhr.

Tüchtige Revolverdreher für Präzisions-Massen-Artikel in Stahl gegen guten Lohn gesucht. 23654 Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit sind zu senden unter Nr. 6946 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Tüchtige I. und II. Schweißer bei gutem Lohn und dauernder Arbeit (23815 gesucht. Schriftl. Angeb. sub U. T. 4320 a. d. Gesch. d. Ztg.

Tüchtige Nieter, Zuschläger und Schlosser für unsere Abt. Brückenbau bei hohem Lohn gesucht. 23807 Maschinenbau A.-G. Union, Essen, Ruhr.

Tüchtige 23942 Maschinen-Schlosser für dauernde Arbeit sof. gesucht. Wagner & Co., Werkzeugmaschinenfabrik m. b. H. Dortmund.

Kesselschmiede Stemmer, Nieter bei hohem Lohn und Akkord, sowie einige 22594 Hülfsarbeiter gesucht. Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co. in Ratingen-Ost.

Kokerei mit Gewinnung der Nebenprodukte sucht zwei tüchtige Salzkocher gegen hohen Lohn. Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. 23947

Hülfsarbeiter sucht Aug. Reinshagen, Dampfkesselfabrik, (23813 Langendreer.

Betonmeister sofort gesucht. Schr. Angeb. u. H. A. 4309 an die Geschäftsstelle.

Zum möglichst sofortigen Eintritt werden 12 Maurer gegen guten Lohn gesucht, welche mit feuerfestem Material mauern können. Gebr. Müllensiefen, Crengeldanz bei Witten.

Tüchtig. Maurer und Handlanger finden sofort Stellung bei W. Ehmann, Baugeschäft Stat. Lütgendortmund S.

Ein tüchtiger Beizer für Eichenmöbel gesucht. 23879 Westf.-Rhein. Möbelfabrik Wilhelm Stallmann, Hagen i. W., Markt.

6-8 Zimmergesellen 4-6 Bauschreiner gesucht. Josef Baumeister Baugeschäft, Dampfschreinerei 23745 Mengede.

Zimmergesellen resp. Einschaler für Betonarbeiten finden lohn. Beschäftigung bei (23878 P. Lang, Junggesellenstr. 2.

Erfahr. Schreiner für alle vorkommenden Arbeiten in ein Möbelgeschäft sofort gesucht. Wilh. Hucke 48754) Bahnhof Kanzel.

Ein Stellmacher gesucht, der selbständig arbeiten kann. Carl Dreischer, Hufbeschlag u. Wagenbauerei, Barop b. Dortmund.

Stellmacher sucht 48692 B. Stolzenburg, Weiherstr. 71.

6 Anstreicher-Gehülfen sucht C. Müller, Krautstraße 27.

Ordentliche 23795 Anstreicher-Gehülfen sucht H. Krampe, Eving, Chausseestr. 139.

Suche sof. ein. Schneidergehülfen auf kleine Arbeit. Fr. Fiy, Schneidermeister, Schwerte, Hörderstr. 8.

Ein tüchtiger selbständiger Schuhmachergeselle sofort gesucht. Louis Henning, Altenderne-Niederbecker. (23915

2 Schuhmachergesellen sof. ges. Wüstenhof 13. (48819

Ordtl. Schuhmachergesellen ges. Holländischestr. 4.

Jg. ordl. Schuhmacher sofort gesucht. 23938 Hörde, Benninghoferstr. 8.

Bäcker-Gehülfe der auch Konditorei versteht, sofort gesucht. Rheinischestraße 194. (48880

Ordtl. Bäckergeselle ges. v. H. Woltmann, Derne bei Dortmund.

Ein selbständiger 23721 Bäcker- u. Konditorgehülfe sofort gesucht. Maschinenbäckerei Otto Brockmann, Holzwickede.

Ein zweiter junger (48566 Bäckergeselle in 14 Tag. gesucht. Carl Mork, Bäckerei St. Preußen b. Lünen

Suche per sofort einen jungen fleißigen (23812 Conditorgehülfen. Conditorei Claas, Hamm i. W., Südstraße 24. - Fernruf 283. -

2. Bäckergeselle gesucht. Fritz Nordtiek, Derne 23820 v. d. Heydtstr. 54.

Bäckergeselle gesucht. 48861) Kaiserstraße 14.

Ordentlicher junger Bäcker- und Konditorgehülfe auf sofort oder in 14 Tage gesucht. Aug. Schliever, Herdecke. (23912

Bäcker- u. Konditorgehülfe der selbst. arbeiten kann, w. z. 18. Juli gesucht. W. Rübe, Bergkamen, Nordberg.

Bäcker- und Konditorgehülfe gegen hoh. Lohn auf sof. gesucht. Carl Piepenbrink, Unna.

Ein junger (48?81 Bäckergeselle ges. G. Fischer, Brauhausstr. 9.

Suche sofort oder später einen tüchtig. Friseurgehülfen bei hohem Lohn. Fr. P. Bierfant, Wanne. Bahnhofstraße 16.

Ein tüchtiger Friseurgehülfe sofort gesucht. (48730 Johannes Heinemann, Bad Lippspringe.

Junger Kellner sof. gesucht. W. Bergmann, Hörde, Langestraße.

Für Holtroper Landwehr u. Gerthe wird ein zuverlässiger Zeitungsbote gesucht. Hauptagentur d. Zeitung H. Reinhardt, Castrop, Wittenerstraße.

20-30 Arbeiter sowie ein tüchtiger Vorarbeiter für Kabellegungsarbeiten sofort gesucht. D. Liesenhoff, 23853) Baugeschäft, Märkischestr. 51

Tücht. Ziegelei-Arbeiter sucht Ziegelei Dallmann, 48970) Cörnerfeld.

Ein kräftiger, zuverläss. Hausbursche gesucht. 23887 Reinoldistraße 6.

Sofort gesucht ein solider Hausbursche. Dortmunder Glasmalerei, Hohestr. 68, Eingang Gartentor. Zu melden vormittags 9—11 Uhr. (23888

Junger Hausbursche sofort gesucht. Restaurant Zur Krone, Markt 10. (23969

Laufbursche gesucht. (23954 Westenhellweg 56.

Laufbursche ges. Westenhellweg 17.

Ein kräftiger Junge evgl. als Schlosserlehrling sofort gesucht. W. Erdmann, Annen, Wittenerstraße 20.

Perfekte Köchin für herrschaftl. Haushalt p. 1. Aug. gesucht. Zu melden vormittags Kaiser Wilhelm-Allee 44. (23913

Perfekte Köchin u. Zweitmädchen mit guten Zeugnissen zum 15. Juli gesucht. Frau Bergassessor Müller, Haus Goldschmieding bei Castrop.

Eine Köchin oder älteres Küchenmädchen welches kochen kann, wird gesucht. 23720 Reichshallen, Herne.

Für unseren Erfrischungs-Raum suchen wir eine gew., Buffetdame im Umgange mit feinster Damenkundschaft vertraute. Notwendig ist die Kenntnis von Konditorei-Waren pp. Gefl. Offerten bitten wir Zeugnisabschrift., Photogr. u. Ang. d. Salairanspr. beizufügen. (23943 Sinn u. Cie., G. m. b. H., Hagen i. W.

Suche per sofort oder 1. Juli eine angehende (23844 Verkäuferin. D. Düllen, Wickede-Asseln.

Tüchtige selbständige Verkäuferin für die Kolonialwaren-Abteilg. per sofort gesucht. Offerten m. Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsanspr. A. Welge Nachf., Dortmund, Heroldstraße 4.

Jung. Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haush. ohne gegenseit. Vergütung gesucht. Westfälischer Hof, Schwerte.

Junges Mädchen aus guter Familie, welches Lust hat, in Konditorei und Café als Lehrmädchen einzutreten, gesucht. Gefl. schriftl. Ang. u. F. K. 740 an die Geschft. d. Ztg.

Suche p. Ende August ein Lehrmädchen zur gründlich. Erlernung des Haushalts u. der Küche ohne gegens. Vergüt. Frau H. Drevermann, Gevelsberg i. W., 23939 Hagenstraße 24.

Kochlehrfräulein gesucht. Restaurant „Zur Krone", Markt 10. (23968

Lehrmädchen gegen Vergütung sofort gesucht. H. Feidelberg, Brückstr. 29.

Dienstmädchen hoher Lohn, sofort gesucht. 23736 Brückstraße 37.

Junges Mädchen aus anst. Fam. findet in kl. Haush. Vorm.- od. Tagesst. Humboldtstr. 27, 1. Etg.

Gegen hoh. Lohn ein tüchtiges ev. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Frau Bergwerksdir. Meyer 23519 Shamrock. Herne.

Ich suche zum 1. Juli oder später ein tüchtiges, evgl. Zweitmädchen. Frau Bergassessor Dehnke, Herne. 23522 Zeche Friedrich der Große.

Dienstmädchen sofort ges. Frau Idelberger, Herne, Hebamme, v. d. Heydtstr. 41

Suche auf sofort eine (23809 Stütze im Haushalt (Privat) ev. zum Anlernen nach Wanne. Offert. mit 100 M. postlagernd Wanne.

Morgenmädchen sofort gesucht. [48963 Adlerstraße 6, 1. Etage.

Ordentl., zuverl., jüngeres Mädchen für ganze od. halbe Tage sofort ges. Robertstr. 27, Spezereigesch.

Anst. ev. jung. 23678 Mädchen findet sofort gute Stelle. Refl. denen um längere Stell. gelegen ist, wollen sich melden bei Frau Bauunternehmer R. Grätz, Eickel i. W., Füsilierstraße 13.

Für flotte Wirtschaft in Hagen wird ein rühriges u. sauberes junges 23659 Mädchen das die Hausfrau in allen Stücken vertreten und im Geschäft behülfl. sein muß, zu sofort oder später ges. Schr. Angeb. unt. R. C. 4308 an die Gesch.

Ein ordentliches 23773 Mädchen für Büffet gesucht. Briefe u. L. 100 bef. B. Anton, Herne.

Besseres erfahrenes Zweitmädchen bei hohem Lohn per 15. Juli gesucht. Südwall 18.

Für sofort sauberes Tagesmädchen gesucht. Ostenhellweg 33, 1. Etage, Eingang Schliepst.

Zum 1. Sept. tücht. evang. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Frankenstraße 2, am Körnerplatz. (48858

Ordentl. Dienstmädchen bei hoh. Lohn sof. gesucht. Westenhellweg 121, rechts.

Besser. Mädchen zur Stütze der Hausfrau, w. zeitw. in d. Wirtschaft u. im Laden tätig sein kann, gesucht. Heinr. Nordsiek, Herne, v. d. Heydtstraße.

Ordliches brav. kathol. Mädchen per 1. August gesucht. Kochen nicht erforderlich u. Wäsche ganz außer dem Hause. Schmitz und Janssen, 23885) Brückstraße 21.

Ein fleiß. Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit sof. ges. Frau Franz Brannekämper Rolandstraße 16.

Suche zum 1. August ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes. Schriftl. Angeb. unt. F. S. 4331 an die Geschäftsst. (23950

Tcht. brav. Mädchen bei hohem Lohn sofort für Hausarbeit ges. Näheres Café C. Kremer, Elberfeld od. bei F. Wiegold, Marten, Moltkestraße 42. (23918

Ein ordentl. brav. Mädchen für sofort od. später geg. gut. Lohn u. gute Behandl. gesucht. Es wird weniger auf gr. Erfahr. als a. Treue u. Fleiß geseh. Nur 1 K. v. 3 J. Waschfr. vorh. Off. an Frau A. Blecher, Villa Lindenhof Beckacker, Barmen. 23395

Morgen- oder Tagesmädchen sofort gesucht. Poststraße 42, 2. Et.

Tücht. Morgenmädchen gesucht. Kaiserstr. 46, 2. Et.

Dienstmädchen gesucht. 48783 Brüderweg 23.

Für Haushalt von 2 Pers. ein tücht. Morgenmädchen gesucht. Kaiserstr. 54, 2. Et.

Für Haushalt von 2 Pers. wird sofort ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. 48897) Kaiserstr. 54, II.

Tüchtiges Dienstmädchen für alle Haus- und Küchenarbeit gesucht. (48907 Frau Konditor Lücke, Münster- u. Priorstr.-Ecke.

Stundenmädchen ges. Hüttemannstr. 49, 1. E.

Jung. Morgenmädchen ges. Hamburgerstr. 57.

Stundenmädchen für Hausarbeit gesucht. Weißenburgerstr. 88, 1. Et.

Morg.- od. Tagesmädch. ges. Westenhellw. 92, 1, E. Potta.

Möglichst sofort ein in all. häusl. Arbeiten erfahr. tr. Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Fr. Rektor Heidemeyer, 23580 Ronsdorf.

Kräft. f. Mädchen z. Beaufsichtig. zweier kl. Kinder sofort ev. bei Familienanschluß gesucht. Dems. ist Gelegenh. geb., sich in d. Küche auszubilden. 23958 Frau Katasterkontr. Kraiger Wanne, Kaiser Wilhelmst. 15

Ordl. Tagesmädch. sof. ges. Saarbrückerstr. 21, 3. Etg.

Ordentliches, sauberes Mädchen sof. ges. Schwanenstr. 3. I.

Gesucht ein Mädchen v. 15 b. 16 J. z. Milchtragen. L. 20 M. Schwanenstr. 8, 4. E.

Fleiß. Morgenmädchen ges. Adlerstr. 3, 1. Etg.

Fleißiges, braves Mädchen, welches etwas kochen kann, zum 1. September gesucht. Frau D. Roll, 48706 Bismarckstr. 22.

Aeltere Frau für Trinkhalle gesucht. Schubertstr. 28, 1. Etage.

Jg. Frau oder Mädchen für einige Stunden vormittags ges. Arndtstr. 6, 2. E.

Putzfrau auf einige Stunden des Tages gesucht. 1. Kampstr. 7, Laden, rechts.

Schulmädch. f. nachm. z. 1 Kinde ges. Uebelgönne 31, II.

Arbeiterinnen zum Lumpensortieren für sofort gegen guten Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (48668

Sofort gesucht: 10 Mädch. f. Priv. u. Wirtschaft, 8 Landmädch. Frau Maria Müller, Stellenvermittlerin, Weberstr. 25.

— Ohne Konkurrenz! Nur für Mädchen Gesucht: Köchinnen für Geschäft u. Restaur., Zweitköchinn., Schnittchenmädch., Zweitwärterin f. 2 Kind., nach Köln Mädch. f. 2 Pers. nach Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Dortmund, Kindermädch. z. 1 Kind. f. Dortm. Fr. Gertrud Maagh, Stellenvermittlerin, Schwarzebrüderstr. 12, hint. Warenh. Althoff. F. 2840.

Kostenlos für Mädchen! Gesucht: Kellnerin, Mädch. f. Priv., Hotel, Restaur., für hier u. ausw., Küchen- und Zimmermädch., Acker- und Fuhrknechte. (48971 Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10, am Hauptbahnhof.

Stellengesuche

Kostenlos erhält Dienstpersonal jeden Berufes Stellung durch Emil Lillteicher, Stellenvermittler, Dortmund, Königswall 2, 48946] am Hauptbahnhof.

Wer Stelle sucht als Kantinengehülfe, Futtermeister, herrsch. Diener, herrsch. Kutscher, Geschäfts-Kutscher, Gärtner und Diener, Postillon, Hausdiener, Stallknecht, Packer, verh. Fuhrknecht, led. Fuhrknecht, verh. Ackerknecht od. landw. Arbeiter, Baumeister, Schweizer, wolle sich melden. August Kölling, Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundastraße 26. (23962

Ein Herr, bekannt in vielen Kreisen Dortmunds u. Umgegend und allgemeine Achtung besitzend, sucht Vertrauens-, Reise- etc. Posten die allerbesten Referenzen stehen demselben zur Verfügung. Schr. Ang. unter B. 9492 an die Geschft.

Gebildeter, anständ. Buchbindergehilfe, 28 J., kath., sucht Stellung als Formularverwalter o. sonst Vertrauenstellung zu sof. o. sp. Schr. Angeb. u. O. 6055 an die Geschäftsstelle erbet.

Maler- u. Anstreichermeister noch selbst., 35 J. alt, verh., mit Ia. Refer. v. groß. industriell. Werk sucht Stellg. auf ein. Berg- od. Hüttenw. Schr. Ang. unt. W. 6016 an die Geschft. d. Ztg.

Tüchtiger erfahr. Maurer, im Zeichn. bewand., sucht Stelle als Polier oder Hülfspolier kann auch Kolonne Maurer u. Handlanger stellen, od. übernimmt Putzarbeit. Schr. Off. u. R. W. 100 postlag. Merklinde. (23889

Gut empfohl. Mann sucht umständeh. St. als Aufseher, Platzmeister ord. ähnl. Vertrauenspost. zum baldigsten Eintritt. Schr. Ang. u. E. F. 6024 an die G. d. Ztg.

Kräft. Mann, 39 J., f. Arb. gleich welch. Art, w. auch vorübergeh. Schr. Ang. u. M. L. 9526 an die Geschft.

Junges Mädchen welches Stenographie und Maschinenschreiben erlernt hat, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Schriftl. Ang. unt. M. O. 100 an d. Hauptagentur in Aplerbeck.

Alleinsteh. Dame geschäftstüchtig u. mit guter Handschrift, sucht Filiale, al. w. Branche, oder sonstige Vertrauens-Stellung. Offerten unter 497 an R. Hartung, Witten. (23945

Junges Mädchen im Haush. erf., s. Stelle, wo es i. Gesch. mit tät. s. k. Offerten u. 496 an R. Hartung, Witten. (23944

Tücht. Landmädchen, 22 J., im Melken u. all. Arb. erf. sucht sof. St. a. ein. Gut. Zu erfr. Wetter, Kampstr. 4.

Jung. Mädchen s. Tagesst. zu Kind. Bleichmärschst. 10.

Metzgerstochter, Küche u. Haushalt erlernt, mehrere Jahre in fr. Geschäft tätig, sucht Stelle. Zu erfrag. Franz Bittner, Bergkamen, Hohenzollernstr.

Frau sucht Stellen zum Waschen. Linienstr. 15, p.

J. Frau sucht Kontor und Laden zu reinigen. Düsseldorferstraße 20, 3. Etg.

Frau f. Wasch. u. Putzstell. Bessemerstr. 6, 3. Etage.

Frau f. Kontor od. Ladenlokal abends zu reinigen. Z. erfrag. in d. Geschft. (48872

Stellung suchen! 62 Mädchen als Dienstmädchen, Stützen, Kindermädchen, Köchinnen, Wirtschafterinnen, Haushälterinnen, Jungfern, Ammen usw. Althaus Verlag Duderstadt, Eichsfeld. Rückporto. (48898

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst Rob. Giljohann, Schliepstraße.

Ladenlokal z. 1. Aug. od. sp. z. verm., ca. 36 qm, i. südl. Stadtt., geeign. z. Bäckerei-Filialen, Gemüse od. Schuhmacherei, nebst Wohnung v. 3 Z. m. Zubeh., Bade- u. Speisek., Veranda, elektr. Licht, Kochgas. Näh. W. Freimuth, Querstraße 1. 48470

Einfamilien-Häuser, herrschaftl. Etagen, Wohnungen 3, 4 und 5 Zimmer zu vermieten durch den 23737 Dortmunder Wohnungsnachweis J. Helmus, Hansastr. 57 I, vis-à-vis Althoff. Fernruf 3228.

Ladenlokal 2 Schaufenster, an der Hauptstraße in Hagen i. W. gelegen, worin bisher ein Putzgeschäft mit außerord. Erfolge betrieben wurde, m. 6 Zimmer-Wohnung per 1. August d. J. evtl. auch ohne Wohnung zu vermieten. Das Lokal eignet sich auch für jedes andere bessere Konsumgeschäft. Anfr. bitte zu richt. an W. Suer, Hagen in W., Frankfurterstraße 75.

2 schöne Ladenlokale mit je einem dahinter liegenden Zimmer, an verkehrreichster Straßenecke (2 Straßenbahnen) im vorderen Teil des östl. Stadtteils gelegen, sind sofort od. später billig zu vermieten. Näheres Arndtstraße 18.

Ladenlokal (Zentrum) Kölnischestr. 10, f. Friseure, Delikatessen, Wurstwar. etc. geeignet, mit od. ohne Wohn. p. sof. od. später zu verm. Näheres Betenstraße 5.

Eine hochherrschaftliche grosse I. Etage bestehend aus 9—11 Räumen mit mehrer. Erkern u. Balkons und mit allen sonst. Annehmlichkeiten der Neuzeit entsprechend, an verkehrsreicher Straße im Osten gelegen, bisher von einem Arzt bewohnt, per sof. od. später zu vermieten. Schöne Mansarden können in genügender Zahl beigegeben werden. 23351 Näheres Arndtstraße Nr. 18.

Schöne III. Etage abgeschl., 5 Z. u. Küche, el. Licht, Leucht- u. Kochgas, a. ruh. Fam. per 1. Okt. od. früh. zu vm. Westenhellweg 82a, gegenüb. d. Petrikirche.

Herrschaftliche Etage per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dudenstr. 21, part., gegenüber Luisenhospital.

Hohestr. 108 per 1. Oktober od. früher 2. Etage, 4 große Räume m. Mansarde zu verm. Koch- u. Leuchtgas, Bleiche vorhand. Buschmann, Steinstr. 6, 1.

Herrschaftl. 2. Etage, 5 Z. inkl. Küche u. sonstig. Zubeh. Zentralheiz., elektr. Licht, Leucht- u. Kochgas vorh., p. 1. Oktober zu vm. G. Dickel, Westenhellweg 81. (48845

Abgeschl. 2. Etage, Saarbrückerstr. 50, 5 Zimm., 1 Mans. m. Zub. z. 1. Okt. z. v. Näh. Schwanenwall 3.

Abgeschlossene Etage, 4 Zimm. u. Zubeh. an stille Leute per 1. Oktober zu vm. 48802) Münsterstr. 51.

4 Zimmer s. od. sp. z. v. Br. 836 W. Wilhelmstr. 20. I

Ladenlokal mit auch ohne Wohnung per Oktober oder später zu vermieten. Näheres bei 48051 W. Bartmann Rheinischestraße 45.

Schöne 1. Etage (Zentr.) 6 Räume, auch für Bureaus geeignet, p. sof. od. spät. zu verm. Näh. Betenstr. 5, I.

Hübsche bessere Wohnung von 3 Z., 1. Et. zum 1. Okt., sow. Wohnungen von 4 Zimmern mit allem Zubehör sofort od. später zu verm. 23886 Hohensyburgstr. 85.

Hakenstraße 7a 4 Zimmer-Wohnung zu verm. Näheres Hohestraße 22.

Parterrewohnung 4 Zimmer, 1 Bodenz., Waschk. u. Bleiche v. Okt. zu vermieten. Näh. Uebelgönne 21. (48807

Part.-Wohnung von 4 Räum., elektr. Licht, Kochgas per 1. Okt. z. vm. Näh. Weisbachstr. 27, part.

Abgeschl. Wohnung 4 Z. u. Zubeh. 4. Stock, im Hause Schubertstr. 11 sof. od. sp. zu verm. F. Neckert, Münsterstr. 133½. (23891

Hagenstr. 20 sind modern eingerichtete herrschaftliche 5 Zimmerwohnungen mit Balkon u. Erker per September u. Oktober zu vermieten. 23937 Näh. Knappenbergerstr. 31½

Wohnungen 4 u. 5 Zimmer, m. all. Zubeh., nahe Kronenburg, sehr preiswert per 1. Okt. zu verm. Näh. Schulgasse 8, 1.

Zum 1. Juli abgeschlossene Wohnung, 4 Zimm. u. 1 Mansarde zu vermieten. Hohestr. 90. I.

Wohnungen von 3 u. 4 Z. auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. 23660 Stein- u. Roßstr.-Ecke, Kurfürstenstraße 2.

Sterbefallsh. sof. o. 1. Aug. eine Wohnung v. 4 durcheinandergeh. Zimmern in der 3. Et. zu vermieten. Rheinischestraße 48.

2 Wohnungen, 3 u. 4 Z., 3. Etage, zu vermieten. Brüderweg 28. (48847

Frdl. Wohnung, 4 Zimm., 1 Bodenz., z. 1. Okt. z. verm. 48786) Schwanenwall 3.

Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badestube Mans. pp. z. 1. Oktober zu verm. Lippestr. 6. (48760

Abgschl. Etage v. 4 Zimm. sof. od. 1 Okt. zu vm. Näh. Kirchenstr. 5, Laden. (48756

Schöne Wohnung von 8 Zimm. auf sof. oder spät. zu verm. Holsteinerstraße 8. (Nähe Bornstr.)

Wohnung von 3 Z. im Hause Uhlandstraße 54 p. sof. od. sp. zu vm. Näh. Uhlandstr. 58, p.

Abgeschl. Wohn., 3 Z., elekt. Licht u. Kochgas vorh. z. 1. Juli z. vm. Ardeystr. 122.

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohn. z. 1. Juli od. später zu verm. Mallinkrodtstraße 309.

3 Zimmer, abgeschl., mit Veranda sof. od. 1. Aug. zu vm. 23884 Kielstraße 45.

Abgeschl. Wohn. v. 3 sch. Z. m. Erker, Waschk. u. Bleiche 1. Juli z. v. Friedrichstr. 29.

3 gr. Z. 1. Et. p. Aug. zu verm. Andreasstr. 1.

Wohn. v. 2 u. 3 Z. z. Aug. o. sp. z. vm. Richardstr. 18.

3 Zimm., 1 Bodenz. in abgeschl. Etage sof. oder später zu vermiet. 1 Bodenzimm. zu vermieten. Näh. Uebelgönne 21. (48806

2 schöne II.-Etg.-Zimmer sof. od. pr. 1. Aug. zu verm. Näh. Hansastr. 20, 3. Et.

2 Zim. z. verm. p. 1. Juli Lessingstr. 15. Werkstatt.

2 freundl. Zimmer, neu tapeziert, sofort zu vermiet. Grünstraße 14.

In 10 Häusern habe noch 7 Wohnungen, jedesmal 2 Z., neu tapeziert, sof. zu verm. Näheres Kirchenstr. 17, I.

Wohnung, 2 Zimmer, sofort od. später zu vermieten. 48780 Goethestraße 18.

2 große Zimm. i. d. 3. Et. an kinderlos. Ehepaar sof. o. später zu vermieten. 48831 Schubertstr. 28, 1. Etage.

2 Z. sof. z. v. Gronaustr. 8.

Zimm. m. 2 B. mit od. o. Pens. z. v. Weiherstr. 1, II.

Z. 1. Aug. 2 l. Zimm. in b. Hause an ält. Herrn od. D. auch f. Bureau sehr geeign., z. v. Westenhellweg 95, 2. E.

In einem ruh. bess. Hause ist z. 1. Aug. eine Parterre-Wohnung von 2 großen Zimmern und zum 1. Oktober eine Part.-Wohn. von 3 Zimm. m. Gärtchen, sowie 3 Zimm. 1. Etg. m. Erker, sämtl. m. all. Zubehör an ruh. Fam. zu verm. Näh. Roßstr. 11, im Laden

Neu eröffnet! Partie-Warenhaus Wolff & Co. Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze Westenhellweg 13

Adler- u. Sternstr. Wohn. von 2 Zimm. v. Okt. an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres Langestraße 15.

1 gr. Zimm. z. 1. Juli zu vermieten. Kesselstr. 54.

1 Zimmer ist sofort zu vm. 1. Kampstraße 124.

2 od. 3 schöne Mansardenz. in bess. Hause zu verm. 61?83 Hohestr. Ecke Dudenstr. 2, 1. Etg.

2 schöne Mansarden an ruhige Leute sofort od. sp. zu vermieten. 23738 Steinstraße 8, 3. Etage.

Schöne Mansardenwohnung v. 3 Z. per 1. Okt. z. verm. 23828 Querstraße 4, part.

1 Bodenzimmer sof. zu vermieten. Hövelstraße 2.

2 sch. Mans. 1. Aug. zu vermieten. Westerbleichst. 75, I.

2 sch. Mans. zu v. Grafenhof 6, 1. Et., am Westenhellweg.

1 u. 2 l. Mansarden sof. zu vermieten. Friedrichstr. 29.

3 Mans.-Z. sof. od. spät. zu verm. Steinstr. 38.

2 Mansard. sof. od. spät. zu verm. Wambelerstr. 21.

Lagerraum mit Kontor, Einf. u. Remise zu vermieten. Ph. Lemmert, Westenhellweg 134. (48774

Pferdestall zu verm. Kuhstraße 21.

Ein sehr gut möbliertes Frontzimmer z. verm. Wißstr. 37. II. Etg.

Salon- u. Schlafzimm. eleg. möbl., in Einfamil.-Haus, zu verm. Hohestraße 22.

Freundl. möbl. Part.-Zimmer zu vm. Düppelstr. 17, pt.

Schön möbl. Part.-Zimmer evtl. m. voll. Pens. z. verm. Stiftstraße 11.

Am Bahnhof fdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. z. verm. Näh. Königswall 10, part., r.

Möbl. Part.-Frontzimmer mit oder ohne Morgenkaffee 1. Juli zu vermieten. Ostwall 29, 1 Tr.

Mehrere neu eingerichtete möbl. Zimmer im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 1. Kampstraße 9?

Hübsch möbl. Zimm. in bess. Hause Zentr. d. Stadt zu v. 23167 Ostenhellweg 53, I.

2 möbl. Z. a. bess. H. sof. z. verm. Königswall 51, II.

Möbl. Z. m. 1 o. 2 Bett., P. sof. z. v. a. D. Nordst. 1½, II

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. frdl. Frontz. 1. Etg., zu v. 48582 Bremerstr. 9, 1. Et.

Fein möbl. Zimmer m. P. zu verm. Rosenthal 21.

Möbl. Z. m. Kaff. fr. Mon. 10 Mk. Altonaerstr. 6, 1. Et.

Balkon-Zimmer sof. zu v. Rheinischestr. 58½, 3. Et.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Sedanstr. 19, II. Rondel.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer, auch einzeln. Zimmer mit Klavier, für 25. Mark zu vermieten. 1. Kampst. 135, I. a. Körnerpl.

Fein möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 48429 Viktoriastr. 4, part.

Möbl. Frontz. sof. zu verm. 48380 Humboldtstraße 53.

Möbl. Z. u. pr. Schlafstelle z. v. Schützenstr. 11, 1. Et.

F. m. Zimmer 1 o. 2 Pers. b. z. v. Lütgebrückstr. 4, II. r.

Neu eröffnet! Partie-Warenhaus Wolff & Co. Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze Westenhellweg 13